1. Blatt. Nr. 63. 28. Jahrgang. Gelsenkirchener Dienstag, den 4. März 1930.

Allgemeine Zeitung

Unabhängige Tageszeitung für die Großstadt Gelsenkirchen-Buer
Gelsenkirchener Generalanzeiger
Amtliches Kreisblatt für Gelsenkirchen-Buer

Erscheint täglich, auch Sonntags. — Bezugspreis halbmonatlich 1.20 Reichsmark — Unfall-Unterstützung nach besonderen Bedingungen — Anzeigenpreise: mm einspaltig 8 Reichspfennig, Familien-Anzeigen und Anzeigen nicht geschäftlicher Art 5 Reichspfennig, für Auswärtige 12 Reichspfennig. — Reklamen 50 Reichspfennig

Hauptgeschäftsstelle, Mildenbruchstr. 27, in Buer Rienhofstr. 4. Geöffnet von 8 Uhr vorm. bis 7 Uhr abds. Anzeigen-Annahme bis nachm. 5 Uhr für die nächste Ausgabe. Postscheck-Konto: Essen 13649. Fernsprech-Anschl.: Geschäftsstelle und Schriftleitung Sammel-Nr. 21641 Amt Horst-G. 1255. — Verlag: Carl Bertenburg, Gelsenkirchen.

Wieder ein Tag gewonnen.

Das Kabinett will sich erst heute schlüssig werden. – Parteipolitische Kulissenschieberei.

Letzte Hoffnung: Steuervorschuß.

(Drahtb. unserer Berliner Schriftltg.)

Nach dem übrigens einstimmig gefaßten Beschluß der volksparteilichen Reichstagsfraktion, der nicht nur das Notopfer, sondern auch jede Erhöhung der direkten Steuern ablehnt, hat man vielfach auch in amtlichen Kreisen damit gerechnet, daß das Kabinett Müller am Montag auffliegen würde, weil es sich eigentlich vollkommen festgefahren hatte. Das konnte aber noch einmal vermieden werden. Das Kabinett hat den Beschluß der Volkspartei zur Kenntnis genommen und entsprechend gewürdigt, indem es nun noch einen neuen letzten Versuch machen will, eine Verständigung zwischen den Flügelparteien herbeizuführen. Dabei ist offenbar daran gedacht, den Gedanken aufzugreifen, den die Demokraten nahegelegt haben. Sie wollen, was wie Notopfer oder Zwangsanleihe aussieht, auch begrifflich vermeiden und die Quadratur des Kreises dadurch lösen, daß die leistungsfähigen Steuerzahler, also etwa von 8000 Mark Einkommen ab, einen Vorschuß in Höhe von zwei Prozent ihrer Steuer im laufenden Etatsjahre zu zahlen haben, der ihnen im nächsten Jahre angerechnet werden soll. Einen entsprechenden Vorschlag will der Reichsfinanzminister bis zum Dienstag ausarbeiten und dem Kabinett vorlegen, gleichzeitig aber auch dem Wunsche der Volkspartei nachkommen und eine Formulierung suchen, wie das Steuersenkungsprogramm für 1931 jetzt bereits gesetzlich festgelegt werden könnte, so daß wenigstens insoweit die Forderungen der Volkspartei ihre Berücksichtigung finden. Mit diesem Kompromißvorschlag will das Kabinett dann noch einmal an die Parteien herantreten, die zum Mittwoch erneut ihre Fraktionen zusammenberufen haben, so daß, wenn alles gut geht, doch noch bis zur zweiten Lesung der Younggesetze am Donnerstag die Einigkeit wiederhergestellt sein kann.

Aber so weit ist es noch lange nicht. Denn selbst, wenn die Volkspartei diesen Weg des Steuervorschusses für gangbar hält, bleibt immer noch die Frage offen, wie denn nun für künftige Zeiten die Arbeitslosenversicherung saniert wird, ebenso wie noch nicht das letzte Wort darüber gesprochen ist, ob die Erhöhung der Benzinsteuer und die Einführung der Mineralwassersteuer den technischen Bedenken standhält, die von den verschiedenen Seiten dagegen vorgebracht werden. Es würde also auch im günstigsten Falle kaum mehr zu erzielen sein als eine grundsätzliche Verständigung der Regierungsparteien über ein Steuerprogramm, das aber bei der praktischen Durchführung in Form der Gesetzesvorlagen sehr leicht in die Brüche gehen könnte. Der große Gegensatz, der heute zwischen den anderen Regierungsparteien und der Volkspartei klafft, ist eben der, daß Zentrum, Demokraten und Sozialdemokraten sich damit begnügen wollen, das Loch in den Finanzen irgendwie zu stopfen, während die Volkspartei daran festhält, daß der Sinn der Annahme des Youngplanes in sein Gegenteil verkehrt würde, wenn nicht jetzt endlich eine grundlegende Reform der Reichsfinanzen in Verbindung mit einer endgültigen Gesundung der Kassen und einer Sanierung der Länder und Gemeinden erfolgt.

Parteipolitische Kulissenschieberei möchte diesen Tatbestand allerdings verwischen, vor allem das Zentrum leistet sich mancherlei an scharfen Angriffen gegen die Volkspartei, weil sie mit aller Gewalt eine Krise herbeiführen wolle, während sich auch der „Vorwärts" zum Ritter des Reichspräsidenten aufwirft und ihm gegen die „Angriffe der Rechten" in Schutz nehmen zu müssen glaubt. Das sind billige Schachzüge. Schließlich handelt es sich darum, wie wir die Arbeitslosigkeit beseitigen, und das ist nun einmal nur zu erreichen, wenn durch Ausnutzung des Wirtschaftsapparates und durch Verbilligung unserer Produktionsbedingungen unsere Konkurrenzfähigkeit auf dem Weltmarkt gesteigert werden kann.

Genug: im Augenblick wird von einer Krise nicht mehr gesprochen. Der Kanzler hat aber nicht um der schönen Augen der Volkspartei willen nachgegeben, sondern weil er die Zwangslage begreift, in der er sich befindet. Geht der Finanzminister, dann geht selbstverständlich auch Dr. Curtius, der durch eine leichte Erkrankung zur Zeit aus den Verhandlungen ausgeschaltet ist; dann wäre also der ganze Youngplan in Gefahr. Der Kanzler hat vor einigen Tagen erklärt, einen dritten Finanzminister würde er nicht mehr ernennen. Der Rücktritt des Gesamtkabinetts wäre also unvermeidlich, und es bliebe parlamentarisch gesehen als einziger Ausweg wohl nur die Weimarer Koalition mit Hilfe der Bayern. Sie würde eine knappe Mehrheit zur Verfügung haben. Mit einer solchen Mehrheit aber den Youngplan verabschieden zu wollen, vor allem eigens zu dieser Verabschiedung eine neue Regierung zu bilden, hieße die Bedenken, die beim Reichspräsidenten gegen diese Politik bestehen, geradezu herausfordern. Und das alles nur, damit das Zentrum seinen Ehrgeiz befriedigt, daß ein Zentrumsminister die Befreiung der Rheinlande als ziemlich tatenloser Nachfolger Stresemanns besiegelt. Der Preis erscheint uns etwas zu hoch.

*

Der geschäftsführende Vorstand des Deutschen Beamtenbundes, der sich mit der Frage des Notopfers beschäftigte, war einmütig der Auffassung, daß jede Sonderbelastung der Beamtenschaft vermieden werden müsse und daß den außergewöhnlichen Verhältnissen nur durch Heranziehung aller leistungsfähigen Volksschichten Rechnung getragen werden könne.

Grützner rechtfertigt seinen Ministersturz

Eine Erklärung des Anwaltes Grützners.

× Berlin, 3. März. (Drahtb.)

Im Auftrage des Senatspräsidenten Grützner veröffentlicht Rechtsanwalt Dr. Siegfried Eisenstaedt eine Erklärung, in der es heißt:

Senatspräsident Grützner konnte als Beamter beim Oberverwaltungsgericht, das sich mit dem dienstlichen Verhalten von Kommunalbeamten dauernd zu befassen hat, nicht darüber hinwegkommen, daß Minister Grzesinski in seinem amtlichen Leben einen Lebenswandel führte, der nicht zu vereinbaren ist mit seiner Stellung als höchster Kommunal- und Verfassungsminister. Er hat zunächst im Januar sich an den Parteivorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands gewandt, dem es aber nicht gelang, irgendwie eine Aenderung herbeizuführen. Hierbei wurde Grützner ausdrücklich zugestanden, daß er in seinen weiteren Entschließungen nunmehr völlig freie Hand habe. So kam es, daß er am 3. Februar den fraglichen Brief an den Ministerpräsidenten Braun richtete. Die Veröffentlichung des Anwalts stellt schließlich die Bemerkung eines Blattes, Grützner sei in die Barmat-Affäre verwickelt gewesen, dahin richtig, daß bereits 1925 der damalige Oberpräsident von Sachsen, Hörsing, dem damaligen Regierungspräsidenten Grützner eröffnet habe, daß seine Beziehungen zu Barmat, die im übrigen gelöst sind, durchaus korrekt waren.

Reichsbahn und Kraftwagen.

Lebhafter Austausch von Anregungen.

Jedoch noch keine Entscheidung.

Az Berlin, 4. März. (Eig. Drahtb.)

Die Verhandlungen zwischen dem Reichsverkehrsministerium und der Reichsbahngesellschaft über die Milderung der Konkurrenz des Kraftwagens werden noch geraume Zeit andauern, bis man von greifbaren Ergebnissen wird sprechen können. Zurzeit findet allerdings schon ein lebhafter Austausch von Anregungen aller Art statt, die in die Form von Gesetzentwürfen gekleidet sind, aber immer wieder in der Versenkung verschwinden, weil sie sich als unbrauchbar herausstellen. Die Reichsbahn möchte natürlich am liebsten den ganzen Kraftwagenverkehr abdrosseln, um die ihr unbequeme Konkurrenz los zu werden. Im Reichsverkehrsministerium hat man volles Verständnis für die Schwierigkeiten der Reichsbahn, die ihr aus dem Güterverkehr der Kraftwagenverkehrsgesellschaften erwachsen. Das Ministerium kann aber auf keinen Fall Verkehrsinteressen einseitig wahrnehmen; es muß dafür sorgen, daß die Entwicklung des Kraftwagenverkehrs nicht unnötig gehemmt wird. Es muß aber auch verhindern, daß die Reichsbahn durch den Kraftwagen in Situationen hineingebracht wird, die vielleicht zu umfangreichen Betriebsstillegungen führen könnten. Solange die Verhandlungen zwischen dem Verkehrsministerium und der Reichsbahngesellschaft sich nicht ihrem Endstadium nähern ist es müßig, sich mit den verschiedenen Projekten zu befassen. Zu ihnen gehört auch eine, dem Ministerium von dritter Seite zugegangene Denkschaft die die Konzessionspflicht für den Kraftwagenverkehr einrichtet wissen will und eine Automobil-Güterabnahme fordert. Das Ministerium hat diese Denkschrift als Material entgegengenommen, wird sie aber angesichts des Widerstandes, den sie schon jetzt bei den Sachreferenten ausgelöst hat, ebenfalls zu den Akten legen und nicht wieder hervorholen.

D-Zug fährt in Arbeiterkolonne.

Drei Tote, zwanzig Schwerverletzte.

AZ. Moskau, 4. März. (Eig. Drahtb.)

In der Nähe von Petrosawodsk ist ein D-Zug in eine Arbeiterkolonne gefahren und hat drei Arbeiter getötet und zwanzig schwer verletzt. Es wurde sofort ein Sanitätszug zur Hilfeleistung entsandt. Die Ursache des Unglücks ist noch nicht bekannt.

103 Jahre alt.

Landschaftsrat v. Frese gestorben.

× Emden, 3. März. (Drahtb.)

Auf der Burg Hinta zu Hinte ist am Montag im 103. Lebensjahr Landschaftsrat Viktor Georg Ernst v. Frese, Rittmeister a. D., gestorben.

Wieder einer.

Professor Hellpachs Abgang.

Er legt sein Reichstagsmandat nieder.

Ein bezeichnender Brief.

AZ. Berlin, 4. März. (Eig. Drahtb.)

Die demokratische Partei hat wieder einen ihrer besten Köpfe verloren. Prof. Hellpach, ehemaliger badischer Ministerpräsident und Kandidat für die Reichspräsidentenwahl, hat sein Reichstagsmandat niedergelegt und sich gleichzeitig auch aus dem engeren Parteivorstand zurückgezogen; der demokratischen Partei selbst hat er allerdings noch nicht den Rücken gekehrt. Wenn man sich aber das Schreiben zur Hand nimmt, das er an den Geschäftsführer der demokratischen Partei gerichtet hat, und das die Begründung seiner Mandatsniederlegung enthält, dann kann man sich allerdings des Eindrucks nicht erwehren, als sei er im besten Begriff, sich ein anderes politisches Betätigungsfeld zu suchen. Wenn wir auch politisch nicht immer mit ihm übereingestimmt haben, so darf doch festgestellt werden, daß die Anklagen, die er hier speziell gegen die demokratische Partei erhebt, doch so schwerwiegender Natur sind, daß sie auch von den übrigen Parteien beherzigt werden müßten, die schließlich unter denselben Erscheinungen zu leiden haben, die er bei den Demokraten rügt. Als Reichstagsabgeordneter ist Hellpach allerdings niemals allzu sehr in die Erscheinung getreten. Trotzdem hat er unser parlamentarisches System sehr aufmerksam beobachtet, gleichzeitig aber auch die Entwicklung der politischen Parteien nicht aus dem Auge gelassen. Das zeigt sein Brief, der nicht ohne Echo bleiben kann, es sei denn, daß unsere Parteien bereits jeden Blick für die ihnen zugewiesenen Aufgaben verloren haben, die eigentlich schon seit Jahren zur Debatte stehen, aber immer wieder von allen Parteikreisen hinausgeschoben worden sind.

*

Prof. Dr. Hellpach begründet seinen Schritt in einem sehr ausführlichen Brief an den geschäftsführenden Vorsitzenden der Demokratischen Partei. Der Brief enthält folgende bemerkenswerte Ausführungen:

Die zunehmende Arbeitsanarchie des Reichstages vereitelt alle noch so kurzfristigen, zeitlichen und sachlichen Dispositionen, wie sie für die Aufrechterhaltung eines noch so bescheidenen Maßes von Existenz, zumal beim Wohnsitz an der Peripherie des Reiches, notwendig sind. Ausschlaggebend aber wurde für meinen heutigen Schritt das Fehlschlagen jener Erwartungen, die ich an das positive Wirken im Reichstag gesetzt habe. Die großen Verfassungs- und politischen Reformaufgaben, von deren baldiger Lösung zum guten Teil die politische Zukunft des Reiches abhängen wird, sind in diesen verflossenen eindreiviertel Jahren des neuen Reichstages weder von seiner Gesamtheit, noch von seiner Regierung, noch von unserer Partei energisch vorangetrieben worden. Die Initiative in der Reichsreform liegt heute geradezu außerhalb des Reichstages und der Reichsregierung bei einem überparteilichen Kreis von Männern des wirkenden Lebens, die ein vormaliger Kanzler um sich versammelt hat. Die parlamentarische Reform ist über Bagatellmaßnahmen dritter Größenordnung, wie die zeitweise Beseitigung des Rednerpultes, nicht hinausgekommen. Gegen den stillen Widerstand, welchen vor allem die stärkste Partei des Reichstages und des Reichskabinetts einer gesunden Wahlreform entgegenstellt, ist niemals energisch angegangen worden. Am schmerzlichsten aber hat unsere Partei sich der Wiedergeburt des Parteiwesens versagt. Die Hauptvorstandssitzung vom 8. Februar hat es unwiderleglich kundgetan, daß unsere hauptverantwortlichen Parteiinstanzen jede schöpferische, überhaupt jede handelnde Beteiligung an dem Werden einer stark staatsbejahenden Partei der bürgerlichen Mäßigung in ihrer Mehrheit ablehnt, ja verwirft. Dieser Haltung, daß nunmehr das Gesetz des Handelns in der großen innerdeutschen Frage an die Rechte übergegangen ist, kann ich mich nicht anschließen und auch nicht fügen, denn es ist meine Ueberzeugung, daß die Neuschöpfung unseres Parteiwesens nur durch Handeln und nicht durch Abwarten geleistet werden kann.

Rosenmontagszug in Köln.

„Die Welt im Jahre 2000". – Ganz Köln auf den Beinen. – Viele Fremde.

Närrischer Prunk.

Az. Köln, 4. März. (Eig. Drahtb.)

Seine Tollität Prinz Karneval hatte seine Vasallen nicht umsonst zur großen Heerschau am Rosenmontag aufgeboten. Seit den frühen Morgenstunden herrschte in den Straßen Kölns ein reges Leben und Treiben, und immer wieder kamen neue Massen, auch von auswärts, hinzu, die sich bei dem herrlichen Frühlingswetter den Rosenmontagszug nicht entgehen lassen wollten. Bereits in den frühen Morgenstunden hatte die Reichsbahn zahlreiche Sonderzüge aus der Umgebung eingelegt, die viele Fremde in die Stadt brachten.

In der Innenstadt war jeglicher Verkehr von elf Uhr vormittags ab lahmgelegt. Die Polizei war in voller Stärke zur Aufrechterhaltung der Ordnung aufgeboten und hat ihre schwierige Aufgabe in mustergültiger Weise gelöst.

Der Rosenmontagszug

nahm pünktlich zur angesagten Stunde 13.30 Uhr vom Neumarkt aus seinen Weg. Mit berittener Polizei an der Spitze eröffneten Zugführer und Herolde den Zug und verkündeten nach allen Seiten, daß heute die Welt im Jahre 2000 dargestellt werden sollte. Diese Idee beherrschte nicht nur die einzelnen Wagen, sondern auch die Reiter und Fußtruppen. Man sah dabei die Herrentrachten im Jahre 2000, Industrie- und Hochfinanz und natürlich auch die Besucher benachbarter Gestirne. Probleme der Technik, der Kommunalpolitik und des Verkehrs waren in witziger Weise gelöst. Im Gegensatz zum letzten Jahre herrschte diesmal auch viel stärkeres Treiben der Kostümierten in den Straßen. Viele Musikkapellen, schwer beladene Munitionswagen und allerlei Fußvolk begleiteten die festlich aufgeputzten Wagen, die mit lautem Jubel von den Menschenmassen begrüßt wurden. Recht laut ballte der Jubel durch die Straßen, als der Prunkwagen mit den Kölnischen Bauern und der Kölnischen Jungfrau und der Sonnenwagen mit dem Prinzen Karneval vorbeizogen.

Nicht weniger als 25 Festwagen versinnbildlichten die Welt im Jahre 2000. Man sah hier, daß die Welt zu jener Zeit schon von der Ferngas- zur Fernbierversorgung übergegangen sein wird. Auch die Kommunal- und Staatspolitik wird anscheinend im Jahre 2000 ein anderes Gesicht haben. Wenigstens sah man einen Wagen, auf dem die Versöhnung der feindlichen Brüder Köln und Düsseldorf dargestellt war. Auf einem anderen sah man den Oberbürgermeister mit dem Autokönig Ford in schöner Eintracht über die beste Rationalisierungsmaßnahme beratschlagen. Mit welchem Erfolg zeigte nebenan eine Leiche mit der Aufschrift: „Hier ruht der letzte Beamte". Auch das „beliebte" Finanzamt hatte man dargestellt. Auf dem Wagen hing die zum Trocknen aufgehängte Wäsche der totgepreßten Bürgerleichen mit dem Kuckuck im Nacken. Das Raumschiff soll nur zwischen Mond und Venus verkehren. Auf dem Operationswagen sah man auf einen Stuhl geschnallt einen Mann mit der bekannten „weichen Birne" dem ein Arzt Gehirn in Stärke eins oder zwei einflößt, je nachdem, ob der Patient Gelehrter, Beamter, Politiker oder Boxer ist. Auch daß mancher in charakteristischer kriecherischer Art am schnellsten zu güldenen Dukaten kommen kann, hatten die Witzbolde des Kölner Zuges nicht vergessen.

Die Fußteilnehmer sparten nicht mit Dank an die sie begrüßenden närrischen Vasallen und immer wieder flogen Sträußchen in die Masse. Soweit sich bisher übersehen läßt, hat sich alles ohne größere Störung abgewickelt. Die Gastwirtschaften, die erst menschenleer waren, wurden wieder gedrängt voll.

Mord und Selbstmord am Rosenmontag.

× Köln, 3. März. (Drahtb.)

Während die Karnevalsstimmung über Köln ihre Wogen zusammenschlagen ließ, fand man an der Ecke Dürener- und Militärringstraße ein 21jähriges Mädchen aus Köln-Mauenheim neben einem gleichfalls von dort stammenden 25jährigen verheirateten Arbeiter tot vor. Das Mädchen erlag einem Schuß in die linke Herzgegend; auch der Mann hatte sich durch einen Herzschuß zu töten versucht, gab aber noch Lebenszeichen von sich. Er wurde ins Hospital geschafft. Sein Zustand ist so bedenklich, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Aus den aufgefundenen Abschiedsbriefen geht gemeinsames Wollen zur Tat hervor.

Auch Düsseldorf huldigt Seiner Tollität.

Der Düsseldorfer Rosenmontagszug.

Düsseldorf, 3. März. (Drahtb.)

Ganz Düsseldorf war auf den Beinen, und auch der Zustrom von Fremden war äußerst stark. Bereits eine Stunde vor Beginn des Rosenmontagszuges nahm Bürgermeister Reuter in Vertretung des wegen Krankheit behinderten Oberbürgermeisters im Rathaus die Huldigung Seiner Tollität Prinz Willi I. und der Prinzessin Venecia in humorvoller Weise entgegen. Von der Rheinstraße aus setzte sich darauf kurz nach zwei Uhr der überaus prächtige Märchenzug mit seinen vielen kunst- und humorvoll geschmückten Wagen und zahlreichen Originalgruppen, Fußvolk und vielen Musikkapellen in Bewegung. Er bestand aus drei Hauptgruppen: dem alten Märchen, dem modernen Märchen und dem zukünftigen Märchen. Den Schluß bildeten die Prinzengarden Blau-Weiß und Rot-Weiß mit dem dann folgenden sehr schmucken Prinzenwagen. Alles wickelte sich glatt ab und auch der Abzug der Menschenmengen ging glatt vor sich. Noch lange nach Beendigung des Zuges bis in die späten Abendstunden herrschte auf den Straßen Jubel und Trubel. In allen Gastwirtschaften geht es fröhlich her.

Münster und sein Karneval.

Der erste Rosenmontagszug.

Münster, 3. März. (Drahtb.)

So ungezählte Menschenmassen wie beim Rosenmontagszug hat Münster lange Jahre nicht mehr in seinen Mauern gesehen. Die fahrplanmäßigen und Sonderzüge waren durchweg stark besetzt, und zahllose Autos und Autobusse brachten die Schaulustigen nach Münster, die sich den ersten Rosenmontagszug seit 16 Jahren nicht entgehen lassen wollten. Besonders stark war der Zustrom von der holländischen Grenze. Die Behörden und auch eine große Anzahl von Geschäften hatten am Nachmittag geschlossen. Die Straßen

Die Rache des Pharao



Die abergläubische Furcht vor einer Entweihung der Pharaonengräber erhält durch die seltsamen Schicksale der mit der Entdeckung der Ruhestätte Tutankhamons verknüpften Persönlichkeiten ständig neue Nahrung. Unser Bild: Hier wollte Tutankhamon den ewigen Schlaf finden.

und auch die Fenster der Häuserfronten, die der Zug passierte, waren vom Publikum dicht besetzt. Obwohl im allgemeinen die Kostümierung verboten war, trugen zahllose Passanten zu mindesten karnevalistische Kopfbedeckung. Hin und wieder sah man auch einige Häuserfronten karnevalistisch geschmückt. Der Zug selbst, der unter dem Motto: „Münster und sein Karneval" stand, setzte sich aus 60 verschiedenen Wagen und Fußtruppen zusammen. Die Wagen selbst zeigten im allgemeinen gut gelungene Karikaturen. Die Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um den Verkehr mühsam aufrecht zu erhalten, was besonders in den Straßen nicht gelang, die nach Passieren des Zuges von einer vieltausendköpfigen Menschenmenge besetzt waren.

Neuer Bankkrach in Paris.

Elf Millionen Passiven.

Ganze 10 000 Franken Kassenbestand.

✕ **Paris**, 3. März. (Drahtb.)

Die Pariser Privatbank Maillochon hat vor einigen Tagen ihre Schalter geschlossen. Eine vorgenommene polizeiliche Untersuchung der Geschäftsräume und Bücher hatte das Ergebnis, daß ein Fehlbetrag von elf Millionen Franken einem Kassenbestand von rund 10 000 Franken gegenübersteht.

*

Die seit Dezember 1928 in der Angelegenheit der „Gazette du Franc" schwebende Untersuchung ist nunmehr abgeschlossen worden. Die gegen Frau Hanau endgültig erhobene Anklage lautet auf Betrug und Untreue. Ihr ehemaliger Mitarbeiter Lazare Bloch wird des Betruges bezichtigt.

1 750 000 Mk. hängen in der Luft.

Schwierigkeiten einer mecklenburgischen Firma.

AZ. **Schwerin**, 4. März. (Eig. Drahtb.)

Die weit über die Grenzen Mecklenburgs hinaus bekannte Getreidegroßhandlung Callies in Grevesmühlen teilt ihren Gläubigern mit, daß sie ihre Zahlungen habe einstellen müssen, weil sie wegen der großen Landwirtschaftsnot ihre Guthaben nicht eintreiben könne. Man spricht von Zahlungsverpflichtungen in Höhe von 1 750 000 Mark.

Opfer seiner Spielleidenschaft.

Anklage gegen einen früheren Berliner Rechtsanwalt.

AZ. **Berlin**, 4. März. (Eig. Drahtb.)

Die Berliner Staatsanwaltschaft hat in diesen Tagen gegen den Berliner Rechtsanwalt Dr. Ernst Levit Anklage wegen Unterschlagung von Mandantengeldern, Betrug und Urkundenfälschung erhoben. Dr. Levit befindet sich schon einige Zeit im Untersuchungsgefängnis. Er ist das Opfer seiner Spielleidenschaft geworden. Dauernd besuchte er Rennbahnen und Spielklubs, jedoch ohne Glück zu haben. Da er mit seinen eigenen Einnahmen dieser gefährlichen Leidenschaft nicht mehr frönen konnte, vergriff er sich an Mandantengeldern. Zunächst nahm er kleinere Beträge, dann immer größere. Geradezu hoffnungslos wurde seine Lage aber, als ein bei ihm angestellter Referendar noch die Summe von 8000 Mark entwendete und damit flüchtete. Er nahm nun wieder neue Mandantengelder an sich, behielt auch Prozeßgelder ein, die ihm als dem Rechtsvertreter der obsiegenden Partei ausgehändigt wurden. Schließlich wurden einige Mandanten stutzig und der Stein kam ins Rollen. Dr. Levit wurde verhaftet und wird in den nächsten Tagen auf der Anklagebank Platz nehmen müssen.

Ultimatum Ghandis.

an den indischen Vizekönig.

Hochspannung in Indien.

⊙ **London**, 3. März. (Drahtb.)

Ghandi hat, wie aus Neu-Delki berichtet wird, dem Vizekönig von Indien am Sonntag abend durch Sonderkuriere ein achttägiges Ultimatum überbringen lassen. Die im Falle der Ablehnung der indischen Forderungen in Aussicht genommenen Maßnahmen Ghandis werden nicht näher dargelegt, so daß Ghandi selbst die Entscheidung darüber überlassen bleibt, welche Teile des Befreiungsprogramms, wie Steuerstreik, Boykott der Regierungsbeamten oder Widerstand der Landbevölkerung gegen die Verwaltungsmaßnahmen der Regierung, er zunächst durchführen will.

In Neu-Delhi ist ein Ausschuß von 29 Führern aller Parteien gebildet worden, um darüber zu beraten, auf welchem Wege am schnellsten das Ziel der Herstellung der Dominionverfassung für Indien erreicht werden kann. Der Ausschuß wird zum erstenmal am 29. März in Neu-Delki tagen und wahrscheinlich dann zu einer All-Parteien-Konferenz ausgedehnt werden.

Neue Wahabiteneinfälle in Transjordanien. Ueber die Lage in Transjordanien laufen in Jerusalem beruhigende Gerüchte um. die arabische Presse meldet, daß die Regierung Flugzeuge, Panzerautos und Streitkräfte entsandt habe, um starke Banden von Wahabiten, die von neuem in Transjordanien eingefallen seien, aus dem Lande zu treiben. Zehn transjordanische Soldaten sollen getötet worden sein.

Deutsch-französische Grenzberichtigungen.

⊙ **Paris**, 3. März. (Drahtb.)

Nach einer Meldung des „Matin" wurde am 21. Februar in Sierck ein deutsch-französisches Abkommen unterzeichnet, das eine Grenzänderung in der Nähe der französischen Gemeinde von Merschweiler und Nideren vorsieht. Diese Grenzänderung fand in Verfolg des deutsch-französischen Abkommens vom 14. August 1920 statt.

Ruhrstahl Aktien-Gesellschaft.

Zusammenfassung von Henrichshütte — Gußstahlwerk Witten — Rheinisch-Westfälische Stahl- und Walzwerke

Der Erwerb der Henrichshütte in Hattingen durch die Gelsenkirchener Bergwerks A.-G. und das damit verfolgte Ziel ist nun, nach der R. W. Z., soweit geklärt, daß die Idee einer gleichzeitigen Beteiligung von Krupp als erledigt gelten kann. Die Henrichshütte ist nunmehr aus dem Besitz von Gelsenkirchen Berg auf die Vereinigten Stahlwerke übergegangen. In Verhandlungen mit Vertretern der Firma Henschel u. Sohn in Kassel, die in Hattingen geführt worden sind, sind die Fragen inzwischen soweit geklärt worden, daß man bis zum 13. März zum Abschluß gelangen will. Es besteht die Idee, die auch wahrscheinlich zur Durchführung gelangt, eine neue Aktien-Gesellschaft unter dem Namen „Ruhrstahl A.-G." zu gründen, und man hat in Düsseldorf bereits eine Mantel-Gesellschaft dieses Namens gegründet, um bei den erforderlichen Nachverhandlungen nicht mehr weiter behindert zu sein. Eingebracht werden in diese neue Gesellschaft die Henrichshütte in Hattingen selbst, ferner die Gußstahlwerke Witten sowie die Rheinisch-Westfälischen Stahl- und Walzwerke, selbstverständlich ohne die Hagener Gußstahlwerke, die von den Vereinigten Stahlwerken nicht mit übernommen worden sind. Der Hauptaktionär ist Ver. Stahlwerke AG., aber es kann wohl auch als sicher angenommen werden, daß die Henschel u. Sohn AG. in Kassel an diesem neuen größeren Gebilde beteiligt bleibt.

Privatbesprechungen im Rahmen der Zollfriedenskonferenz.

⊙ **Genf**, 3. März. (Drahtb.)

Im Rahmen der Zollfriedenskonferenz finden gegenwärtig fortgesetzt private Besprechungen zwischen dem Konferenzpräsidium, dem Vorsitzenden der einzelnen Ausschüsse und den Mitgliedern des Wirtschaftsausschusses des Völkerbundes statt, um eine Lösung für die weiteren Konferenzarbeiten zu finden. Das Ergebnis der Besprechungen wird dahin zusammengefaßt, daß eine Besserung der Lage der Konferenz festzustellen sei.

Raubbau unter der Erde.

Der Warndt: ein gefährlicher Punkt der Saarverhandlungen.

Die ausgehöhlte Grenze.

AZ. **Saarbrücken**, 3. März. (Eig. Drahtb.)

Im Zusammenhang mit den französischen Bemühungen, bei den Pariser Saarverhandlungen einen ständigen Einfluß im Saargebiet durch Erlangung besonderer Konzessionen zu gewinnen, ist in der letzten Zeit des öfteren die sogenannte Warndtfrage erörtert worden, ohne daß der Oeffentlichkeit die Kompliziertheit dieses Problems hinreichend bekannt ist.

Nachdem die Saarfrage nicht, wie es zunächst auf deutscher Seite beabsichtigt war, als eine Reparationsangelegenheit innerhalb der Gesamtliquidation des Youngplanes behandelt wurde, sondern von beiden Haager Konferenzen abgetrennt und einer besonderen Verhandlung zwischen deutschen und französischen Abordnungen in Paris überwiesen worden ist, hat sich das Schwergewicht der Verhandlungen mehr und mehr von der politischen auf die wirtschaftliche Seite gelegt. Frankreichs Bemühen ist nicht allein darauf gerichtet, den Kaufpreis für den Rückkauf der Gruben maßlos zu steigern, sondern darüber hinaus vor allem darauf bedacht, besondere Konzessionen im Lande selbst für immer zu behalten. Nachdem, wie es scheint, die Frage einer gemischten deutsch-französischen Verwaltung der Saargruben an der Eindeutigkeit des deutschen Standpunktes gescheitert ist, bildet die Warndtfrage für Frankreich den Hauptheber, an dem es seine Forderungen durchsetzen will.

Der sogenannte Warndtwald, ein Teil des Saargebietes, ragt in das lothringische Gebiet hinein und ist infolge seiner zum größten Teil noch unerschlossenen Kohlenlager, die für die reichsten des ganzen Saargebietes gehalten werden, von Frankreich besonders umworben. In völligem Widerspruch zur Rechtsform hat Frankreich hier besondere Konzessionen erlangt, um die es jetzt bei den Saarverhandlungen hartnäckig kämpft. Obwohl den Franzosen nach dem Versailler Vertrag die Saargruben zur treuhänderischen Verwaltung übertragen sind, hat Frankreich es durch seine Vertretung in der Regierungskommission des Völkerbundes durchgesetzt, daß mit den lothringischen Bergwerksgesellschaften Pachtverträge abgeschlossen wurden, durch die von den lothringischen Gruben der

unter der reichsdeutschen Grenze hindurch die Warndt-Kohlenlager ausgebeutet wurden.

Der französische Wunsch geht nun dahin, daß diese Pachtverträge, die wider alles Recht zustande gekommen sind, deutscherseits anerkannt und über das Jahr 1935 hinaus verlängert werden. Hand in Hand geht damit die Absicht, den Warndt am liebsten gänzlich vom Saargebiet abzutrennen und zu Lothringen zu schlagen. Dabei versucht Frankreich, die Artikel des Versailler Vertrages in spitzfindiger Weise zu unseren Ungunsten auszulegen. Es stützt sich dabei auf den Paragraphen 1 der Anlage zu den Saar-Artikeln des Versailler Diktats, in dem es heißt:

Mit Inkrafttreten dieses Vertrages erwirbt der französische Staat das volle und unumschränkte Eigentum aller Kohlenlager innerhalb der Grenzen des Saarbeckens.

Im Paragraphen 2 wird ebenfalls vom Eigentumsrecht des französischen Staates auf die freien und noch nicht konzedierten Kohlenlager gesprochen. Dagegen heißt es in den Paragraphen 36 und 38, wo vom Rückkaufsrecht Deutschlands die Rede ist, daß Deutschland die Eigentumsrechte Frankreichs auf die Gruben zurückerwerben kann. Daraus hat man auf französischer Seite gefolgert, daß Frankreich im Saarbecken alle Kohlenlager, auch die unerschlossenen, zum Eigentum habe, daß das Deutsche Reich jedoch nur die Gruben, also die erschlossenen Kohlenlager, zurückkaufen könne. Daraus folgert Frankreich weiter, daß Deutschland keinerlei Möglichkeit habe, den Warndt, bei dem es sich hauptsächlich nicht um Gruben, sondern um Kohlenlager handelt, zurückzugewinnen.

Glücklicherweise steht diesem Schachzug Artikel 45 der Verfügungen über das Saarbecken zu unserer Verfügung gegenüber. In diesem Artikel wird als Ersatz für die zerstörten Kohlengruben in Nordfrankreich an den französischen Staat von Deutschland das Eigentum an den Kohlengruben abgetreten. Gegenüber der französischen Anmaßung, die zwischen Gruben und Lagern einen Unterschied macht, ist dieser Artikel also entscheidend. Das hat aber nichts gehindert, daß der genannte Unterschied in der französischen Presse gemacht und Deutschland das Recht auf den Wiedererwerb der unerschlossenen Kohlenlager abgesprochen worden ist.

Die Amerikaner drängeln.

Appell an die Delegation in London.

✕ **Neuyork**, 3. März. (Drahtb.)

An die amerikanische Delegation in London wurde telegraphisch ein Aufruf gesandt, die Seerüstungen nicht nur zu begrenzen, sondern zu vermindern. Der Aufruf ist von 12 000 hervorragenden Persönlichkeiten unterzeichnet, darunter den Präsidenten, von mehr als 200 der größten Universitäten und Hochschulen, den Gouverneuren von acht Staaten und einer Anzahl bekannter Geschäftsleute und Geistlicher. Der Aufruf ist ein Echo der wenig optimistisch lautenden Meldung von der Londoner Konferenz. Die Unterschriften wurden innerhalb von 72 Stunden gesammelt.

*

Der französische Sachverständige auf der Londoner Seeabrüstungskonferenz, Massigli, der während der Regierungskrise den Londoner Verhandlungen als Beobachter folgte, ist im Flugzeug aus London kommend, in Paris eingetroffen, um mit der neuen Regierung wegen des Standes der Verhandlungen Fühlung zu nehmen.

Aufsässige Eingeborene.

Schwerer Zusammenstoß zwischen Eingeborenen und Polizei in Indo-China.

✕ **Paris**, 3. März. (Drahtb.)

Einer Meldung der Agentur Indopacifique zufolge ereignete sich bei Freilassung der von Eingeborenen gefangen gehaltenen beiden Franzosen, eines Zollbeamten und eines Paters, an der indo-chinesischen Grenzstation Bindi ein Zwischenfall. Die Eingeborenen, die die Gefangenen begleiteten, etwa zwölf an der Zahl, sollen plötzlich auf die französische Abteilung geschossen haben. Diese erwiderte das Feuer und tötete fünf oder sechs Eingeborene. Mehrere andere wurden verletzt.

Ein Zankapfel.

Vereinfachung der Justiz.

Erklärungen des preußischen Justizministers.

⊙ **Berlin**, 3. März. (Drahtb.)

Der Hauptausschuß des preußischen Landtages begann am Montag die Vorberatung des Haushalts der Justizverwaltung.

Justizminister Dr. Schmidt sprach zunächst dem Personal der Justizverwaltung Dank und Anerkennung aus. Die ungünstige Finanzlage müsse zu Erwägungen führen, ob der Zuschußbedarf der Justizverwaltung in Zukunft nicht vermindert werden könne. Diesem Bestreben diene die sogenannte Denkschrift der preußischen Staatsregierung an den Reichskanzler und die entsprechende Vorlage an den Reichsrat. Als wesentliche Mittel für weitere Ersparnisse seien darin vorgeschlagen: Die Erhöhung der Zuständigkeit des Amtsgerichts in Zivilsachen auf 1000 Mk., und die Erhöhung der Berufungssumme in Zivilsachen auf 200 Mk. Nicht berücksichtigt seien die Wünsche bezüglich der Armenanwaltsgebühren, die für den Zuschußbedarf ganz erheblich ins Gewicht fallen. Die Gesamtausgaben für Armenanwaltsgebühren betragen für 1929 mehr als 20 Millionen Mark. Als bedenklich bezeichnete der Minister das starke Anwachsen der Anwärter zum höheren Justizdienst. Die Zahl der Studenten der Rechtswissenschaft sei im Winter 1928/29 mehr als doppelt so groß wie vor zehn Jahren. Das Zusammenwirken von Justiz und Presse sei enger und verständnisvoller geworden, ebenso die Verbundenheit der Beamten mit der Republik. Auch in politischen Sachen seien Anlässe zu unerfreulichen Erörterungen seltener geworden.

In der Aussprache wandte sich **Abg. Kuttner** (Soz.) gegen die Art, wie völlig verschieden einzelne Staatsbürger von den Gerichten beurteilt würden. Man könne geradezu von einer regionalen Justiz sprechen. Im Westen würden viel gerechtere Urteile gefällt, während man im Osten häufig Fehlurteile verzeichnen könne.

Abg. Eichhoff (DVP.) begründete den Altersgrenzeantrag seiner Fraktion. Zur Personalpolitik wies er auf Klagen aus dem Lande über Bevorzugung nach konfessionellen und politischen Gesichtspunkten hin. Aus Kreisen der Regierungsparteien sei das bittere Wort gefallen: Im Justizministerium werde keine sachliche Personalpolitik, sondern Parteipolitik getrieben. Er wolle die katholischen farben- und nichtfarbentragenden Verbindungen nennen.

In Westfalen ist die Möglichkeit, zwei evangelische Landgerichtspräsidenten zu ernennen, nicht ausgenutzt worden, so daß jetzt einschließlich eines Alt-Katholiken das Verhältnis 7:1 sei.

Abg. Lüdicke (dntl.) lehnte eine Einschränkung der Rechtsmittel ab. Wenn die Kosten als Armenlasten von den Gemeinden zu tragen wären, so würde auch eine Verringerung der Armensachen eintreten. Seine Partei müsse mit Recht Beschwerde führen über die Zurücksetzung deutschnationaler Richter.

Im weiteren Verlauf der Aussprache wies der preußische **Justizminister Dr. Schmidt** die Angriffe zurück, die der Abg. Eichhoff gegen die Personalpolitik der preußischen Justizverwaltung gerichtet hatte. Die Wahrung der Parität erfolge nach den bereits im vorigen Jahre erörterten Grundsätzen, unter Voranstellung der dienstlichen Qualitäten. Wenn der Abg. Eichhoff darauf hingewiesen habe, daß in der Provinz Westfalen nur ein evangelischer Landgerichtspräsident vorhanden sei, dagegen sieben katholische, so sei zu bemerken, daß der neuernannte Landgerichtspräsident in Dortmund Alt-Katholik sei und daher nicht den Katholiken angerechnet werden könnte und daß ferner dieser Herr aus Lüneburg gekommen sei und in Lüneburg durch einen evangelischen Landgerichtspräsidenten ersetzt worden sei, und zwar durch einen Parteifreund des Abg. Eichhoff.

Wird er Weltbankpräsident?



Der Volkswirtschaftliche Direktor der Bank von Frankreich, Pierre Quesnay (Bild) gilt als aussichtsreichster Kandidat für die Leitung der „Bank für Internationale Zahlungen". Quesnay, ein Nachkomme des berühmten französischen Nationalökonomen gleichen Namens, hat bereits auf der Pariser Konferenz bei der Entstehung des Youngplanes mitgewirkt.

Der sterbende Diamant

Krise in der Diamantenbörse. – Neue alluviale der Edelsteinminen in Südafrika. Das Bergwerk der Millionenwerte. – Förderung am laufenden Band. Freiwillige Gefangene hinter Stacheldraht.

Von D. Hübner.

Eine großartige Naturerscheinung, so ein Diamant, ein Beweis, daß eigentlich nichts unmöglich ist. „Aus schwarz wird weiß" — ein Stückchen Kohle, pflanzliche Substanz aus prähistorischer Zeit, heute in tiefen geologischen Schichten gelagert, wird durch starke Eruption, durch ungeheure Hitze und Druck — es kam in jenen Tagen der Jugend und Leidenschaft der Erde ja nicht auf ein paar hundert Grad Wärme an — umgeschmolzen, erstarrt und bildet die zauberhaftesten, reinsten Kristalle, die bei entsprechender, sachkundiger Behandlung aus jeder ihrer 64 geschliffenen Flächen das einfallende Licht sechs- oder achtmal zurückwirft.

Warum spricht man also zurzeit von einer Diamantenkrise, da sich die Menschheit doch allgemein über den Wert der Edelsteine klar zu sein scheint? Man erinnert sich noch des ungeheuren Aufsehens, das im Jahre 1867 die Nachricht erregte, das Kind eines Farmers von Transvaal habe im Sande spielend einen durchsichtigen Stein gefunden, dessen Wert auf 10 000 Mark geschätzt wurde. Eine ähnliche ungeheure Erregung wurde nur beobachtet, als der Arbeiter Johann Suter in Californien das Gold entdeckte.

Und seit jenem Tage sind in Transvaal und Kapland 40 000 Tonnen Diamanten gefördert worden — Wert 30 Milliarden.

Aber — darüber muß man sich klar sein — der Wert eines Gegenstandes wird festgesetzt durch das Verhältnis von Angebot und Nachfrage, und hier finden wir bereits eine Erklärung für die sogenannte Diamantenkrise. — Einesteils klagen die Amsterdamer und Londoner Diamantenhändler über die geringe Nachfrage nach den weißen Steinen — der wirtschaftlichen Notwendigkeit und dem Zug der Zeit folgend steigt die Produktion falscher Edelsteine — andererseits führte der noch bis vor kurzem hohe Wert der Diamanten zu einer Industrialisierung der Gewinnung, ein riesenhafter technischer Apparat, und um den Kurs völlig ins Schwanken zu bringen mußten da auch noch jüngst in Südafrika neue Edelsteinminen von anscheinend großer Ergiebigkeit entdeckt werden. „Diamanten gibts jetzt — so ruft ein holländischer, arg geschädigter Händler verzweifelt aus — Diamanten gibt's jetzt soviel, daß, hätten sie auch nur den geringsten Nährwert, man einen großzügigen Propagandafeldzug für dieses neue Viehfuttermittel eröffnen könnte."

Man erkennt die Uebertreibung dieses Ausspruches, wenn man sich einmal vor Augen führt, unter welchen Schwierigkeiten noch heute die weißen Edelsteine gewonnen werden.

Man fördert die Diamanten in Südafrika aus den sogenannten „Kaminen",

Felsstreifen von seltsamer Beschaffenheit, die sich bis in unbekannte Tiefen des Erdinnern verlieren. Ein Geologe erklärte jüngst, die Kristalle innerhalb dieser Steinformation erweckten den Anschein von Ueberresten einer „Krankheit der Erde". Ueber dem Kamin, 10 bis 40 Meter tief von der Oberfläche der Erde aus gerechnet, findet man die sogenannte „gelbe Erde", den weichen Sand, den zermalenen Felsen, darunter die „blaue Erde", die graublaue mit Stein und größeren Blöcken durchsetzte Schicht und dann erst stößt man auf den eigentlichen Diamantenfelsen.

Es scheint Edelsteinkamine in unzählbaren Mengen in Südafrika zu geben, dennoch lohnt sich bisher nur bei acht Fundstellen die Ausbeutung. Acht Diamantenbergwerke, davon fünf rings um Kimberley herum gelegen und auch die anderen höchstens 600 Kilometer davon entfernt.

Der Empfang, der dem Besucher der Minen zuteil wird, ist zumindest eigenartig. Man setzt kaum den Fuß aus dem Zug und nähert sich in der glühenden Sonnenhitze den Baracken, hinter denen man die Bergwerke vermutet, als eine gewaltige Explosion ertönt. Man sprengt ringsum, und hunderte von Arbeitern sind unermüdlich beschäftigt auf den automatisch bewegten, kleinen Kippwagen die obersten Erdschichten abzutragen.

Gelbe Erde, blaue Erde auf dem laufenden Band.

Der Mensch, der Diamanten zu graben hofft und mit der Spitzhacke ausgiebt, wird bitter enttäuscht. Was er hier zu sehen bekommt, unterscheidet sich keineswegs von einem modernen europäischen Industriebetrieb. Wenn das Signal ertönt, „Gefahr vorüber" und die Rauchschwaden sich verzogen haben, wagt man den Vorstoß durch den — Stacheldraht. Man glaubt sich in ein Befestigungswerk versetzt — schärfste Maßnahmen gegen den Schmuggel, dem die Arbeiter trotz der strengen Strafen immer noch nicht entsagen wollen. Kein Wunder — bei 120 Mark Monatseinkommen. Und von dem Röntgenraum, den die Arbeiter des Abends passieren müssen, führt sinngemäßerweise ein Verbindungsgang in das — Privatzuchthaus der Mine.

Noch während ein Ingenieur den Gast liebenswürdig empfängt, verständigt sich bereits ein Kollege telephonisch mit dem nächsten Konsulat, ob es mit dem Eindringling und seinen Papieren seine Richtigkeit habe . . . Das weite Gelände zeigt nicht Baum und Strauch, nur von gierigen Menschenhänden aufgewühlte Erde, am Horizont Hügel von wertlosem Schutt, denn

man muß annähernd zwölf Tonnen Erde fördern und waschen, um ein Karat Diamanten zu finden.

Ein rascher elektrischer Fahrstuhl führt uns 200 Meter tief unter die Erde. Die Gänge sind elektrisch beleuchtet und eiskalt vom Zug der sogenannten „Frischluft", deren Frische eigentlich in ihrer Geschwindigkeit besteht. Ein undurchdringlicher Staub, pulverisierter Quarz, lagert in der Atmosphäre. Mit pneumatischen und elektrischen Hacken und Bohrern arbeiten die Schwarzen und Weißen unter dem scharfen Auge ihres Aufsehers. Wer hofft, hier unten nun Aladins Wunderhöhle mit einem Gefunkel wertvollster Steine zu erblicken, fühlt sich schwer enttäuscht. Wenn einmal etwas blitzt, ist es totsicher ein Quarz- oder Metallkristall. Die Diamanten sitzen noch schön geborgen in ihrer Steinhülle. Sie werden auf die unaufhaltsam rollenden Wägelchen geworfen und ziehen langsam hinauf ins Tageslicht.

Die Handarbeit ist fast völlig ausgeschaltet.

Man wird erdrückt von dem Getöse und Stampfen der Maschinen, des brausenden Wassers, das in die Waschbassins stürzt, der Steinmühlen, die mit Zentrifugalkraft die Blöcke zersägen. Unter den zermalenen Steinen findet die sichere Hand des Fachmannes einige Stücke heraus, unscheinbar anzusehen, blank wie Kandiszucker höchstens, die doch in kurzer Zeit verwandelt werden in Edelsteine von höchster Leuchtkraft.

Als ältestes Zentrum der Bearbeitung von Diamanten hat unzweifelhaft Amsterdam zu gelten, in zweiter Linie Antwerpen. Auch London und sogar die deutschen Städchen Hanau und Idar im Odenwald sowie das französische St Claude verfügen über Diamantenschleifereien. Als ernsthafter Konkurrent auf diesem Gebiet tritt nun in jüngster Zeit — Südafrika selbst auf, das sich für die Gründung einer eigenen Diamantenindustrie einsetzt. Und hiermit leiten wir zu dem Ausgangspunkt unserer Betrachtung zurück, zu der Krise an der Diamanten-Börse.

Örtliches.

4. März. 1930.

Stadtteil Gelsenkirchen

Wilddieberei und Förstermorde.

Kriminal-Kommissar Busdorf, Berlin, kommt nach Gelsenkirchen.

Die Bezirksgruppe des Gelsenkirchener Allgemeinen Deutschen Jagdschutz-Vereins hat Kriminal-Kommissar Busdorf, Berlin, zu einem Vortrage am Freitag, den 7. März, abends 8.30 Uhr, im Hotel Hans-Sachs-Haus gebeten. Den Mitgliedern des Vereins und andern Interessierten, die eine besondere Einladung erhalten haben, dürfte es eine Freude sein, Herrn Busdorf kennen zu lernen, der der Allgemeinheit besonders dadurch näher bekannt geworden ist, daß er die Mordsache Helbing in Magdeburg aufgeklärt hat und auch in der Mordsache Düsseldorf längere Zeit tätig gewesen ist. An diesem Abend spricht er über „Wilddieberei und Förstermorde", wobei er seinen Vortrag durch Lichtbilder ergänzt und so in diesem Vortrage die jagdlichen und kriminalistischen Belange obengenannten Vereins trifft.

Reifeprüfungen am Realgymnasium. In diesem Jahre findet die Abiturienten-Prüfung am Realgymnasium in zwei Abteilungen statt. Zum staatlichen Prüfungskommissar ist der Direktor des Realgymnasiums ernannt worden. Die mündliche Prüfung der ersten Abteilung hat am gestrigen Montag früh 8 Uhr ihren Anfang genommen und wird am heutigen Dienstag mittag zu Ende geführt. — Die Prüfung des zweiten Teiles der diesjährigen Abiturienten findet nach dem 20. März statt.

Städtisches Leihamt, Ottstraße 1. Am Donnerstag, den 6. März, findet die erste Versteigerung in den vergrößerten Abfertigungsräumen statt. Der Freiverkauf ist anders eingerichtet und von den Abfertigungsräumen getrennt worden. Dort können jederzeit während der Dienststunden freiverkäufliche Sachen besichtigt und gekauft werden.

Kaminbrand in der Arminstraße. Am Sonntag abend gegen 7 Uhr entstand in einem Hause in der Arminstraße ein Kaminbrand, der leicht größere Folgen hätte haben können. Schnell eilte die Feuerwehr herbei, doch inzwischen hatten schon die Hausbewohner den Schaden behoben. Natürlich hatten sich sehr viele Menschen angesammelt.

Zusammenstoß zwischen Motorrad und Milchfuhrwerk. Am Sonntag morgen erfolgte an der Ecke Steeler- und Karl-Meyerstraße ein Zusammenstoß zwischen einem Milchfuhrwerk und einem Motorrad. Das Motorrad wurde leicht beschädigt. Das Pferd am Milchwagen erlitt einen Beinbruch. Die Schuld soll den Führer des Motorrades treffen, weil er zu schnell gefahren ist.

Folgen übermäßigen Alkoholgenusses. In der Nacht zum Sonntag stürzte auf der Alleestraße ein Invalide infolge Trunkenheit und zog sich einen Unterschenkelbruch zu. Er wurde in das hiesige Knappschaftskrankenhaus überführt.

Vermißt. Zu der Notiz vom 1. März wird mitgeteilt, daß der vermißte Schüler nicht Hermann Mei, sondern Hermann Meitz heißt.

Waisenkinder im Uhu, Hochstraße 1. Am gestrigen Montag machten die Uhulpiele den in den Waisenhäusern in Gelsenkirchen untergebrachten Kindern eine besondere Freude. Die Direktion hatte alle zum freien Besuch der Vorstellung eingeladen. Man darf sich vorstellen, daß alle Kinder, so etwa 200, in eine frohe Stimmung gerieten, als sie auf der weißen Wand, viele Kinder vielleicht zum ersten Male, die fesselnden Bilder erblickten. Alle waren dem Besitzer der Uhu-Lichtspiele, Herrn S. Slodownik und Frau, die zahlreiche in Kürze ansässig waren, dankbar. Das Programm hatte einen karnevalistischen Einschlag und sah vor allem Pat und Patachon im Raketenomnibus, dann die Abenteuer eines kalifornischen Polizeireiters, eine hübsche Bühnenschau und das vorzügliche Beiprogramm. Das helle, frohe Lachen der Kinder wollte kein Ende nehmen. Dann erhielten alle Kinder Bonbons in farbigen Tüten, woran sie selbstverständlich ihre besondere Freude hatten. Hervorzuheben sind die musikalischen Leistungen des Kapellmeisters H. Wetzger und seiner Kapelle.

Verband preußischer Polizeibeamten, Ortsgruppe Gelsenkirchen. Am Donnerstag, den 6. März, hält die Ortsgruppe des Verbandes preußischer Polizeibeamten um 19.30 Uhr in den Räumen des Lokals zum Grafen Haeseler, Brockhoff- und Schalkerstr.-Ecke, ihre diesjährige Jahreshauptversammlung ab. Da am 8. März der Bezirkstag in Gladbeck stattfindet, ist eine äußerst wichtige Tagesordnung zu erledigen. Es darf erwartet werden, daß sich alle Mitglieder rege an der Versammlung beteiligen.

Persönliches.

Am heutigen 4. März kann Herr Ernst Kurth, Gelsenkirchen-Rotthausen, Am Raffweg 7, in bester körperlicher und geistiger Gesundheit seinen 70. Geburtstag begehen. Herr Kurth war vierzig Jahre auf der Zeche Dahlbusch. Acht Kinder und acht Enkel bringen Glückwünsche dar, denen auch wir uns für unseren alten treuen Abonnenten anschließen.

Kirche – Schule – Haus.

Die Schwesternwoche, die der Kreisverband der jungen Mädchen veranstaltet, findet überall in den Gemeinden die gebührende Beachtung. Der Verlauf der Programme zu der Veranstaltung am Sonntag (Invokavit) 5 Uhr in der Altstadtkirche geht flott vonstatten, ist doch Herr Pastor Stein aus Witten als Festredner und der Schwesternchor des Krankenhauses für die Verschönerung gewonnen. Für die einzelnen Stadtteile sind dann folgende Nachversammlungen anberaumt, die alle auch durch Chöre bereichert werden: Dienstag, 8 Uhr, in Bismarck, Pastor Fromme-Witten; Mittwoch 8 Uhr Neustadt, Schwester Anna Fortmann; Freitag 8 Uhr Pastor Fromme-Witten; Sonnabend 8 Uhr Bulmke, Schwester Anna Rey. — An die Besprechung der Leiterinnen Donnerstag 5 Uhr in der Gabelsburg wird erinnert.

Evangelisation in Gelsenkirchen.

In der Methodistenkirche, Augustastraße 59,

hielt Prediger Herter aus Durlach bei Karlsruhe am Montag abend den ersten seiner angekündigten Vorträge über das Thema:

„Das Leben ist der Güter höchstes nicht".

Ausgehend von der Geschichte des reichen Jünglings (Marcus 10) wies der Redner nach, daß die Lebensgüter, die der sogenannte reiche Jüngling besaß, wohl hohe Werte darstellten: „Der Jugend Kraft und Schönheit", sein äußerer Besitz an Geld und Gut, seine Freunde und die Menschen, die ihn liebten, daß sie ihn aber doch nicht restlos glücklich machen konnten, weshalb er zu Jesus getrieben wird mit der Frage: „Was fehlt mir noch!" In einer Reihe packender, lebenswahrer Beispiele wurde die Vergänglichkeit und Unzulänglichkeit alles Irdischen gezeigt: der Lebenszeit und der Lebenskraft, der Schönheit und Gesundheit der Menschen und häufig auch der Ertrag fleißigster und bester Lebensarbeit. — Die Ausführungen gipfelten in der Feststellung: Höchstes Lebensgut ist das, was bleibt und Frieden bringt in der Stunde des Todes, die für jeden früher oder später, für die meisten zu früh, kommt. Dieses Bleibende aber ist Jesus — der Frieden, den er gibt, im Leben und im Sterben. Die zahlreiche Zuhörerschaft lauschte mit größter Aufmerksamkeit den eindrucksvollen Ausführungen. Eine Fortsetzung dieses Vortrags wird die Behandlung des Themas am Dienstag abend sein:

„Der Uebel größtes ist die Schuld".

Mittwoch, den 5. März: Schicksal und Verantwortlichkeit.

Donnerstag, den 6. März: Was ich geschrieben habe, das habe ich geschrieben.

Freitag, den 7. März: Die große Wendung.

Zu all diesen Vorträgen ist jedermann herzlich willkommen. Beginn jeweils punkt 20 Uhr. Eintritt frei!

Evangelisation in Rotthausen.

Prediger O. Milbredt wird in dieser Woche über folgende Themen reden:

Dienstag, den 4. März: Der Wert unserer Seele.

Mittwoch, den 5. März: Was wird mit uns nach dem Tode?

Donnerstag, den 6. März: Das größte Wunder.

Freitag, den 7. März: Die Bekehrung eines Staatsbeamten.

Samstag, den 8. März: Ungeahnte Glückseligkeit.

Jedermann ist herzlich eingeladen. Eintritt frei.

Die gefährliche Straßenkreuzung Wittekindstraße—Zeppelinallee.

Besprechung durch Siedlungsverband, Straßenbahn und Polizei

—el. Wir haben unsere Leser vor kurzem davon unterrichtet, daß die Polizeiverwaltung Gelsenkirchen beim Verbandspräsidenten des Ruhrsiedlungsverbandes Beschwerde über das unverständliche Verhalten der Essener Straßenbahn eingelegt hat, die es nicht für nötig hält, durch Anweisung ihres Personals zum Langsamfahren an der Ecke Wittekindstraße — Zeppelinallee die dort vorhandenen Gefahrenmomente zu beseitigen. Gestern hat nun an Ort und Stelle ein Termin stattgefunden, der in einer eingehenden Besichtigung der gefährlichen Ecke und einer Besprechung zwischen Vertretern des Siedlungsverbandes, der Polizei und der Straßenbahn bestand. Bekanntlich sind an dieser Stelle schon mehrere schwere Unglücksfälle zu verzeichnen gewesen. Zu irgendeiner festen Abmachung ist es dabei nicht gekommen, konnte es der Natur der Besprechung nach auch gar nicht. Jedenfalls werden sich die Beauftragten der verschiedenen an der Sache beteiligten Behörden davon überzeugt haben, daß Abhilfe unter allen Umständen sofort erfolgen muß, wenn nicht weiteres Unheil geschehen soll. Für diese Abhilfe haben wir eine Reihe von Vorschlägen gemacht und wir sind gespannt darauf, ob sie in die Praxis umgesetzt werden. Die Kraftwagen, die die Teilnehmer der Besprechung dorthin gebracht hatten, wie auch die ziemlich zahlreiche Beteiligung uniformierter Polizei erweckten das lebhafte Interesse der Bevölkerung und schufen, rasch eine kleine Volksversammlung, die sich sehr stark für Vorgänge interessierte. Sie kam aber nicht auf ihre Kosten, denn die Besprechung geschah selbstverständlich unter „Ausschluß der Oeffentlichkeit".

Uebrigens befindet sich seit Samstag an der Ecke ein Verkehrsposten. Wer aber etwa geglaubt hat, daß dies ein Dauerzustand sei, der irrt, denn er wird wieder verschwinden, sobald die Sperrung der Essenerstraße für den Fuhrwerksverkehr wieder aufgehoben ist, weil durch die vielen an anderen Stellen nötigen Verkehrsschutzleute das hiesige Polizeikommando sowieso schon über Gebühr in Anspruch genommen ist.

*

1. Verkehrsstörung bei der Straßenbahn Linie 3. In den frühen Nachmittagstunden am gestrigen Montag machte sich eine Verkehrsstörung auf der Linie 3, die von Günnigfeld über Gelsenkirchen — Röhlinghausen — Wanne-Eickel nach Herne verkehrt, recht unangenehm in unserer Stadt bemerkbar. Durch eine Stromunterbrechung in Herne trat infolge des zum großen Teil noch eingleisigen Betriebes auf der ganzen Strecke eine Stockung ein, die eine allgemeine Verspätung zur Folge hatte. Sehr unangenehm wurde diese Störung von den an dieser Straßenbahnlinie wohnenden Büro- und Geschäftsangestellten empfunden, die wegen der Verspätung und des teilweise längeren Ausbleibens der Wagen nicht rechtzeitig zur Stadt gelangen konnten.

*

1. Ein Verkehrsunfall ereignete sich Montag nachmittag auf der Hochstraße vor dem Realgymnasium. Gegen 2 Uhr passierte ein mit lebendem Vieh beladener Lastkraftwagen die genannte Straße in der Richtung von der Stadtmitte nach Bismarck. In Höhe des Realgymnasiums löste sich plötzlich aus unbekannter Ursache das linke Hinterrad des Kraftwagens. Der Kraftwagen schlug dadurch heftig auf das Straßenpflaster auf, wodurch der Wagen beschädigt wurde. Durch das Kippen und Aufschlagen des Kraftwagens wurde das in demselben befindliche Vieh recht unsanft durcheinander geschüttelt. Der Wagen schleifte noch eine Strecke von etwa 20 bis 30 Meter über das Pflaster und kam dann zum Halten. Alsbald erschien ein Ersatzwagen an der Unfallstelle, in den das Vieh umgeladen und weitertransportiert wurde. Der beschädigte Kraftwagen wurde einige Zeit später von einem Spezialwagen abgeschleppt.

Zusammentritt der Vestischen Arbeitsgemeinschaft.

Gladbecker Angriffe gegen Gelsenkirchen-Buer.

—el. Die nüchterne Tatsache, daß die in Ausführung des bekannten Erlasses des preußischen Innenministers geschaffene Vestische Arbeitsgemeinschaft (Gelsenkirchen-Buer, Gladbeck, Bottrop und Landkreis Recklinghausen) am 11. März unter dem Vorsitz des Regierungspräsidenten Dr. Amelunxen im Sitzungssaale des Landratsamtes Recklinghausen zum erstenmale zusammentritt, wird jetzt bereits zum Anlaß einer geradezu maßlosen Hetze gegen Gelsenkirchen-Buer benützt, die, wenn man sie auch nicht allzuernst zu nehmen braucht, doch eine gewisse nüchterne Betrachtung verdient. Eine Gladbecker Korrespondenz, die schon des öfteren ihren Lokalpatriotismus auf gefährlichen Wegen spazieren führte, fühlt sich berufen, ihrerseits konkrete Vorschläge für die stattfindende Sitzung durch Aufzeigung einer Tagesordnung zu machen, durch die wahrscheinlich der Zweck erreicht werden soll, in die erste eigentlich zur Verständigung der einzelnen Mitglieder bestimmte Sitzung einige Zankäpfel hineinzuwerfen. Sie meint nämlich, daß man sich unter allen Umständen mit den angeblichen Sonderbestrebungen der Stadt Gelsenkirchen-Buer auf dem Gebiete der Krüppelfürsorge und der Nahrungsmitteluntersuchung unterhalten müßte, belegt diese ihre Ansicht aber nicht etwa mit sachlichen Argumenten, sondern mit ganz allgemeinen heftigen Angriffen gegen die Stadt Gelsenkirchen-Buer und einige ihrer maßgebenden Persönlichkeiten, denen sie Motive unterschiebt, an die sie nicht im Entferntesten denken. Wir sind immer der Meinung gewesen, und diese unser Ansicht wird auch durch den ministeriellen Erlaß bestätigt, daß diese überkommunalen Arbeitsgemeinschaften dem Zwecke der gegenseitigen Verständigung dienen sollen. Wenn man scheinbar in Gladbeck auch wohl anderer Auffassung sein sollte, so wird sich unsere Auffassung wohl oder übel doch durchsetzen müssen, wenn nicht schon gleich von vorneherein die Erkenntnis Platz greifen soll, daß das Problem Arbeitsgemeinschaft ein nur theoretisch möglicher Begriff ist. Wir wollen keineswegs die vorlaute Geschäftigkeit der erwähnten Korrespondenz allzuhoch einschätzen. Tatsache ist aber, daß die beiden von ihr höchst ungeschickt behandelten Probleme vorläufig noch im Stadium der Verhandlungen befindliche höchst eigene Angelegenheiten der Stadt Gelsenkirchen-Buer sind, die zwar eine Behandlung in dem Gremium vom 11. März nicht zu scheuen haben, bei deren Erörterung man aber doch nicht so einfach verfahren kann, wie man in Gladbeck wohl glaubt. Wir behalten uns vor, auf die sachliche Seite der Angelegenheit noch einzugehen, müssen uns aber energisch dagegen verwahren, wenn nun bereits solch unbegründete und maßlose Angriffe gegen unsere Stadt gerichtet werden, die nur als einseitige Stimmungsmache gekennzeichnet werden können.

Die Erdbeben in Gelsenkirchen.

Fragen nach der Ursache: Gebirgsschlag durch Hohlräume im Erdreich

Wir haben unsere Leser über die beiden Erdstöße am 9. und 15. Februar, die die Stadtteile Schalke, Bismarck, Bulmke und Altstadt berührten, unterrichtet. Nunmehr entnehmen wir der „Rh. Westf. Ztg." nachstehende Ausführungen, die u. E. einer Klärung der geheimnisvollen Vorfälle recht nahe kommen. Schriftleitung.

„Die beiden Erdbeben, die sich letzter Tage in Gelsenkirchen ereigneten, haben die Frage nach deren Ursachen wachgerufen. Sie sind zweifellos eine Frage allein des Kohlenbergbaus und haben ihren Herd im Kohlensandsteingebirge zwischen den abgebauten Kohlenflözen und der Erdoberfläche. Ein bergtechnischer Ausdruck bezeichnet ein solches Vorkommnis als „Gebirgsschlag". Das Auftreten zweier Gebirgsschläge kurz nacheinander ist jetzt zum ersten Male beobachtet worden. Meist liegen die Zeiträume von einem zum anderen wahrnehmbaren Gebirgsschlag viele Jahre, manchmal Jahrzehnte auseinander. Sie treten jedoch überall dort auf, wo Bergbau getrieben wird. Unmittelbare Gefahren sind damit selten verknüpft. Nur einmal war ein Gebirgsschlag die Ursache einer Schlagwetterkatastrophe, jener am 31. Oktober 1925 auf der Phönixzeche „Holland" in Gelsenkirchen. Und am 10. Juni 1910 ging infolge eines sehr mächtigen Gebirgsschlags auf der Schachtanlage „Consolidation 3 u. 4" auf etwa 250 Meter Länge eine Strecke zu Bruch, ohne größeren Schaden zur Folge zu haben.

Es eröffnen sich bei Betrachtung der Ursachen solcher Gebirgsschläge sehr interessante Einblicke in den Untertagebau der Bergwerke und der Gebirgsschichten. Man vergegenwärtige sich, daß die Grubenbaue im Stadtgebiet von Gelsenkirchen-Buer durch ein etwa 60 bis 381 Meter (Zeche Scholven) starkes, von Süd nach Nord mächtiger werdendes Mergelgebirge und dann, bis an die ersten Kohlenflöze, durch Kohlensandstein abzuteufen gewesen sind. Bis zur Lippe sind bis zu 600 Meter Mächtigkeit des Mergelgebirges erbohrt. Mergel ist zäh, fest und dicht und schließt die Grubenbaue von der Erdoberfläche gas- und wasserdicht ab. Das Sandsteingebirge aber ist brüchig und rissig und mit Höhlen durchsetzt.

Durch den Abbau der Kohle sinkt das auflastende Gebirge nach. Es sind z. B. in Gelsenkirchen bis zu acht, in Gladbeck sogar bis zu zwölf Meter Senkung der Erdoberfläche durch regelmäßig wiederkehrendes Nivellieren bewiesen. Naturgemäß werden die Senkungen überall dort, wo abgebaut wird (oder werden kann), sich fortsetzen. Sie erfolgen nicht gleichmäßig und nicht überall. Und es gibt zahlreiche Festpunkte, die noch nicht oder erst wenige Millimeter „gewackelt" haben (städtischer Bauhof Essen, der „Wattenscheider Sattel", Block Leithe der Berg.-Märk. Bahn in Krag, evgl. Kirche Crange, Personenbahnhof Herne usw.). Unter solchen Festpunkten ist Abbau der Kohle bisher nicht möglich gewesen und auch in Zukunft nicht möglich. Im Gebirge sind Verwerfungen vorhanden, an denen die Flöze aufhören. Daher die Festpunkte. Anderwärts, so unter Bochum, wird wegen zu geringer Ausbeute, dagegen zu hoher Kosten wegen überhaupt nicht abgebaut, oder es bleiben Pfeiler stehen. Daher kommt es, daß außerhalb der Festpunkte die Senkungen größeres Ausmaß erhalten. Die eigentlichen Senkungsgebiete haben fast sämtlich von Ost nach West gerichtete, elliptische Form.

Im Gebirge herrschen Spannungen und Kräfte. Vermöge dieser Spannungen senkt sich das Gebirge nicht gleichmäßig und alsbald. Es bilden sich insbesondere im Kohlensandsteingebirge gewisse Hohlräume, deren Hangendes wie ein Gewölbe wirkt. Senkt sich nun das Gebirge neben solchen Hohlräumen, dann weicht die Spannung einseitig. Das Hangende verliert den Halt und geht zu Bruch. Dann entsteht ein Gebirgsschlag! Je nach Umfang eines Gebirgsschlages macht sich die dadurch hervorgerufene Erderschütterung auch oberirdisch bemerkbar. Manchmal erstreckt sich das erschütterte Gebiet auf etwa zehn bis zwölf, ein andermal auf hundert und mehr Quadratkilometer. Von dem Gebirgsschlag, der die Schlagwetterkatastrophe auf der Zeche „Holland" hervorgerufen hat, wurde oberirdisch nichts bemerkt. Dagegen wurde der Gebirgsschlag am 10. Juni 1910 von der Erdbebenwarte in Bochum registriert.

Es schützt nun vor den unmittelbaren Folgen eines Gebirgsschlags das vorhandene Mergelgebirge. Diese zähe Masse bricht nämlich nicht auch, wie das Kohlensandsteingebirge, sondern es gibt dem natürlichen Druck, unterstützt durch die Spannungen, nur ganz allmählich nach. Viele Jahre können vergehen, bevor Senkungen oberirdisch nachfolgen. Das zeigt sich dann bald an Rissen in Gebäuden, Verschiebungen im Gelände, an Straßenbahngleisen, Bahnanlagen usw. Vor Einsturz aber schützt die Häuser gute Verankerung. Jedenfalls sind in Bergbaugebieten ohne deckenden Mergel die Senkungserscheinungen nicht unwesentlich mißlicher.

Heute:

Die Welt der Frau

Redaktions-Sprechstunden werktäglich (mit Ausnahme des Samstags) von 12 bis 1 und 5 bis 6 Uhr

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten

Theater – Veranstaltungen – Vereine.

Beamten-Verein, Gesellschaft „Graf Bismarck", Schacht 1/4. Wie auf allen anderen Werken im Industriegebiet, so besteht auch auf der Schachtanlage 1/4 der Zeche „Graf Bismarck" eine Vereinigung der Angestellten, die den Namen Gesellschaft „Graf Bismarck" führt. Die Aufgabe des Vereins besteht darin, den Mitgliedern nach sauren Wochen auch einmal frohe Feste zu bieten. Daß der Verein auf dem rechten Wege ist, dank der tatkräftigen Arbeit, die von den Vorstandsmitgliedern geleistet wird, den Wünschen aller Mitglieder gerecht zu werden, bewiesen insbesondere die Veranstaltungen des letzten Jahres. Der Rechenschaftsbericht, der in der Sonntagversammlung, die im Lokale Koppers stattfand, vom Vorsitzenden Herrn Brücher sowie den einzelnen Vorstandsmitgliedern erstattet wurde, kann als befriedigend bezeichnet werden. Den Jahresbericht erstattete der 1. Vorsitzende Herr Brücher, der darauf hinwies, daß auch im verflossenen Geschäftsjahre wieder einige Mitglieder aufgenommen wurden. Der Verein zählt 120 Mitglieder. Aus dem verlesenen Protokoll des Schriftführers, Herrn Teuber, verdient noch die Tatsache Erwähnung, daß durch den Verein den Mitgliedern Maslo, Fleige und Schmidt anläßlich der Silberhochzeit Geschenke überreicht wurden. Den Kassenbericht erstattete Herr Trost. Die Mitgliederkasse hat eine Einnahme von 1479.52 Mark, Gesamtauslagen 1123 Mark, Kasse der Sterbebeihilfe Einnahme 1044.92 Mark, Verausgabt wurden 202.65 Mark. Insgesamt verfügt der Verein über 761.82 Mark. Herr Guder teilt mit, daß die Kassenrevision die Kassenbücher in Ordnung fand. Bei der Neuwahl des Vorstandes wird der Vorschlag gemacht, den Vorstand in seiner jetzigen Form zu belassen. Der Vorstand setzt sich im neuen Jahre aus folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender Brücher, 2. Roßkem, 1. Kassierer Cronau, 2. Tiemann, 1. Schriftführer Teuber, Kassenprüfer: Boeck, Pfeiffer. Vergnügungsausschuß: Laufenberg, Trost, Pidun, Obenhaus, Guder, Lücking; bei der Lokalfrage fand eine lebhafte Aussprache statt. Die Abstimmung zeigte eine Mehrheit für das Lokal Werth (Knb. Bergmann). Allmonatlich soll eine Zusammenkunft der Mitglieder im genannten Vereinslokal stattfinden.

Aus den evangelischen Vereinen.

Die evgl. Frauenhilfe Hessler ladet alle evgl. Mütter in Hessler, deren Kinder in diesem Jahre konfirmiert werden, zu einer Konfirmandenmütterstunde am Mittwoch, den 5. März, nachmittags 3 Uhr im Vereinshause herzlich ein. Kaffee wird gereicht; für Tassen und Zubrot muß jeder selbst sorgen. Ebenso ist ein Gesangbuch mitzubringen.

Evgl. Gesellenverein Schalke. Heute (Dienstag) 20 Uhr findet im Vereinshause eine Versammlung der Sportabteilung statt. Alle sportfreudigen Mitglieder und Freunde werden hierzu eingeladen.

Evangelischer Gesellenverein Bismarck. Mittwoch, den 5. März, abends 8 Uhr, findet im Vereinslokale (Karl Klenke, Vertreter Ernst Wellhausen) unsere Monatsversammlung statt. Die Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben. Wie in der vorigen, so findet auch in dieser Versammlung ein belehrender Vortrag statt. Wir bitten die Mitglieder, sich pünktlich und zahlreich daran zu beteiligen.

Evgl. Volksverein Schalke. Des Volkstrauertages wegen findet unsere Monatsversammlung bereits am Sonntag, den 9. März, nachmittags 5 Uhr, im Vereinshause statt. Vorstandssitzung um 4 Uhr. Um 7 Uhr beginnend veranstaltet der Verein im Vereinshause zum Besten der diesjährigen Konfirmanden des Vereins einen Theaterabend. Zur Aufführung gelangt: „Wenn du noch eine Mutter hast!" Die Aufführung hat in liebenswürdiger Weise die Gesellschaft für Volks- und Laienspiele Alt-Heidelberg übernommen. Programme zum Eintritt sind zum Preise von 40 Pfg. bei den Mitgliedern und an der Kasse zu haben.

Evgl. Gesellenverein Gelsenkirchen I. Heute (Dienstag) 20 Uhr monatliche Versammlung. Wir bitten unsere Mitglieder, sich rege zu beteiligen, da sie auch alles Nähere über unseren gemütlichen Abend mit einem Essen am Samstag, den 8. März, erfahren.

ko. Evgl. Arbeiter- und Bürgerverein Neustadt. Am Sonntag hielt der Verein bei Theis seine Monatsversammlung ab. Der 2. Vorsitzende, Herr Marth, eröffnete die Versammlung mit einem Gebetsspruch. Drei neue Mitglieder konnten in die Mitgliedschaft eingereiht werden. Am 6. April gedenkt der Verein im Gemeindehause, Mühlenstraße, eine kleine Familienfeier abzuhalten. Im Anschluß an diese Beratung hielt Herr Lehrer Hörster einen Vortrag über das Thema: „Schwer erziehbare Kinder". Durch Beispiele in der Schule veranschaulichte Redner den Zuhörern, wie auch nervöse Kinder zu erziehen sind.

f. Evangl. Volksverein Altstadt. Am Sonntag fand bei vollbesetztem Haus die monatliche Versammlung statt, die nach herzlicher Begrüßung durch den Vorsitzenden eröffnet wurde. In ehrender Weise gedachte man der verstorbenen Mitglieder Feldmann und Fischer. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung wurde die letzte Niederschrift verlesen. Herr Röhl berichtete von der letzten Kreisverbandssitzung und verlas die neuen Satzungen des großen Verbandes in Dortmund. An der Verbandstagung in Gladbeck am 16. März nehmen Röhl und Lobrengel teil. Auf die Führertagung in Ueckendorf wurde nochmals hingewiesen. Einstimmig als Mitglied aufgenommen wurden folgende Herren: Stridinger, Brezenstroth, Scholten, Bork, Kannengießer, Metschan und Mühlhaus. Dem Mitglied Kierstädter wurden am 28. Februar zur silbernen Hochzeit die Glückwünsche des Vereins durch Herrn Röhl übermittelt. Die Wahl des 2. Schriftführers mußte satzungsgemäß bis zur Generalversammlung verschoben werden. Am 30. März führt die Theaterabteilung ein Passionsstück auf. Freudig wurde die Mitteilung entgegen genommen, daß die Theaterabteilung in zwei Jahren dem Verein zum 50jährigen Bestehen die neue Fahne stiften wolle, wofür Herrn Frank als Leiter der Abteilung schon jetzt allseitiger Dank zuteil wurde. Anschließend wurden die Filme der Firma Katbreiner, Berlin, gezeigt sowie deren Erzeugnisse erprobt. Der Vorsitzende dankte Herrn Ackermann für den Vortrag und die angenehmen Stunden, die er den Mitgliedern bereitet hat. Am Ausgang wurde eine Kollekte für die diesjährigen Konfirmanden eingesammelt.

Aus den Kriegervereinen.

Kuffhäuser-Jugendgruppe des Kriegervereins Hüllen. Dienstag abends 7.30 Uhr, Generalversammlung. Die Spielleute müssen Instrumente mitbringen.

Frauengruppe des Gardevereins, 2. Abt. Die Versammlung am 13. Februar wurde um 8.30 Uhr durch die Vorsitzende, Frau Kolb, eröffnet. Nach Genehmigung der Niederschrift und Zahlung der Beiträge wurden acht Kameradinnen neu aufgenommen, die Mitgliederzahl beträgt somit 67. Die Ueberraschung des Abends war ein Preisschießen; neunzehn Damen

errangen einen Preis, die übrigen erhielten zur Anfeuerung auf demnächstige bessere Leistungen je einen Trostpreis. Das gemütliche Beisammensein verschönten Frl. Bolten und Frau König durch musikalische und gesangliche Darbietungen. Zur nächsten Versammlung am 13. März werden alle Kameradinnen erwartet.

Stadtteil Buer

Jugendliche als Zeugen.

Zwei hochbedeutsame Vorträge von Professor Dr. William Stern am 12. und 13. März in Buer.

Den Akademischen Kursen für Lehrerfortbildung in Gelsenkirchen-Buer ist es gelungen, einen der bedeutendsten Psychologen, Professor Dr. William Stern aus Hamburg, zu zwei Vorträgen zu gewinnen, die für die Elternschaft sowohl als auch für alle an der Erziehung Interessierten von großer Bedeutung sind. Als Gesamtthese ist gewählt worden: „Probleme der Reifezeit". Am 12. März, abends 8 bis 9.30 Uhr, wird Professor Dr. Stern in dem Saale des katholischen Gesellenhauses in Buer über: „Das Seelenbild der reifenden Jugend" sprechen und damit die Grundlage für den zweiten Vortrag am 13. März legen, der ein ganz spezielles Thema behandeln soll: „Jugendliche als Zeugen". Gerade das letzte Thema wird für alle an der Erziehung beteiligten Kreise, vor allem auch für die Juristen von höchster Bedeutung sein, da es behandelt wird von einem Meister in der Aussagepsychologie. William Stern ist derjenige in Deutschland, durch den die Aussagefähigkeit der Kinder und Jugendlichen zuerst aufs nachdrücklichste in den Bereich der Forschung gezogen worden ist. Die Dauerkarte zu den Vorträgen kostet im Vorverkauf 2,50 Mk., an der Kasse 3.— Mk. Die Einzelkarte kostet 1,50 Mk. Die Karten sind in den Vorverkaufsstellen Buchhandlung Lohde und Müller in Gelsenkirchen, Buchhandlung Arendhold und Urbanusbuchhandlung in Buer zu haben. Der Versand der Karten erfolgt durch Herrn Schulte-Mattler in Buer-Erle, Oststraße 7.

Zwei Fahrräder wurden entwendet. Einem Arbeiter aus der Arminiusstraße wurde sein Fahrrad im Werte von 80 Mark entwendet. Der Mann hatte das Rad am Samstag gegen 10.30 Uhr vor dem Apollokino niedergestellt. Es handelt sich um Marke Opel Nr. 1581546. — Ein weiteres Fahrrad wurde am 26. Februar einem Bergmann aus dem Wetterweg gestohlen, der es vor einer Wirtschaft in Erle niedergestellt hatte. Das Rad trägt die Marke Pauli Nr. 29928 und hat einen Wert von 60 Mark.

Diebe bei der Arbeit — nichts gestohlen. Ein Einbruchsdiebstahl wurde in der Nacht zum Sonntag bei einer an der Menzelstraße wohnhaften Familie versucht. Während der Abwesenheit der Eheleute hatte sich ein Dieb eine Scheibe des Küchenfensters herausgeschnitten und durch diese Oeffnung das Fenster geöffnet und sich Einlaß verschafft. In der Küche wurden dann sämtliche Schubfächer der Küchenschränke durchwühlt. Als der Familienvater gegen 20.15 Uhr in seine Wohnung zurückkehrte, vernahm er in der Küche ein Geräusch. Gleichzeitig bemerkte er eine Person, die durch das Küchenfenster sprang und dann über einen Zaun unerkannt entkam. Gestohlen wurde nichts. — Ein weiterer Einbruchsdiebstahl wurde im Kindererholungsheim an der Hammstraße versucht. Hier wurde eine Scheibe der Kellertür zertrümmert und durch diese Oeffnung konnten die Diebe die Tür öffnen, da der Schlüssel von innen steckte. In den oberen Büro- und sonstigen Aufbewahrungsräumen wurden sämtliche Schränke und Schubladen durchwühlt, aber nichts entwendet.

Johann Malberg ists nicht! Zu der von uns auf Grund polizeilicher Mitteilungen gebrachten Notiz bezüglich des Selbstmordes im Messerwald wird uns von der Kriminalpolizei nachträglich mitgeteilt, daß es sich bei dem Selbstmörder nicht um den genannten Johann Malberg handelt, daß vielmehr die Leiche bis zur Stunde noch nicht identifiziert werden konnte. Die Person ist etwa 50 bis 55 Jahre alt, 1,67 Meter groß, breitschultrig, hat graumeliertes Haar, am linken Backenknochen eine Warze. Der Tote trug folgende Kleidung: ziemlich neuen, dunkelblauen Anzug, blaue Schirmmütze, weißes Nesselhemd, selbstgestrickte weiße Socken und hohe schwarze Schnürschuhe. Die Leiche ist zur Halle des Zentralfriedhofes transportiert worden. Sachdienliche Angaben nimmt die Kriminalpolizei in Erle entgegen.

Auf Besuch: Die Armbanduhr gemopst. Am Samstag wurde einer Haustochter, die bei ihrer Schwester an der Dorstenerstraße zu Besuch weilte, eine Damenarmbanduhr im Werte von 15 Mark aus dem verschlossenen Küchenschrank entwendet.

Vom Auto angefahren. Ein in der Dülbrinkstraße wohnhafter älterer Invalide wurde auf der Straße von einem Auto angefahren. Er trug eine klaffende Wunde über dem linken Auge davon und mußte von der Unfall- und Rettungsstation ins Marienhospital gebracht werden.

Silberhochzeit. Am Samstag konnten die Eheleute Polizeiwachtmeister Johann Otterbein und Frau Maria geb. Meier in Westerholt, das Fest der silbernen Hochzeit feiern. — Am Sonntag begingen die Eheleute Johann Kalischefski und Frau Rosalie, geb. Waschelefski, Hassel, Büscherstraße 3, Silberhochzeit.

Evgl. Frauenhilfe. Die Frauenhilfe Buer-Mitte I ladet ihre Mitglieder für Donnerstag, den 6. März nachmittags 4 Uhr zu einer gemütlichen Kaffeestunde im Konfirmandensaal ein. Kaffee kommt 20 Pfennig. Fräulein Bröse Fürsorgerin der städtischen Gesundheitspflege wird einen Vortrag halten.

5088 Schiffe in einem Jahre in den Häfen der Stadt.

1591 Schiffe allein im Hafen Grimberg. – Fast 3,5 Millionen Tonnen Güterumschlag.

Die Stadt Gelsenkirchen-Buer wird wie kaum eine andere am Rhein-Herne-Kanal gelegene Stadt in ihrer ganzen Breite von dem für den Güterverkehr des Industriegebietes so wichtigen Rhein-Herne-Kanal durchquert. An ihm liegen bekanntlich, so weit unser Stadtgebiet in Frage kommt, neben dem modernen städtischen Umschlags- und Siedlungshafen fünf weitere, allen Anforderungen des Güterumschlages gerecht werdende Industriehäfen. Infolge dieser günstigen Gütertransportverhältnisse hat Gelsenkirchen-Buer von allen am Rhein-Herne-Kanal gelegenen Städten den größten Güterumschlag des Wasserweges zu verzeichnen.

Unter den fünf vorhandenen Industriehäfen nimmt der den vereinigten Stahlwerken gehörende Grimberger-Hafen hinsichtlich des Güterumschlages eine dominierende Stellung ein. Hier liefen im Laufe eines Jahres nämlich in der Zeit vom 1. Oktober 1928 bis 30. September 1929 nicht weniger als 1591 fast durchweg mit Erzen beladene Schiffe ein. Die Zahl der während der gleichen Zeit beladenen ausgefahrenen Schiffe betrug 1571. Der Güterumschlag belief sich hier auf insgesamt 1 394 425 Tonnen.

Den zweithöchsten Güterumschlag hatte in der angegebenen Zeit der Bismarck-Hafen der Deutschen Erdöl Aktiengesellschaft aufzuweisen. Hier standen den 1111 eingegangenen Schiffen 1096 ausgefahrene Schiffe gegenüber, die einen Güterumschlag von 724 050 Tonnen veranlaßten. Verfrachtet wurden in der Hauptsache Brennstoffe.

Reger Betrieb herrschte auch in dem der Zeche Graf Moltke und Zollverein (Vereinigte Stahlwerke) gehörenden Nordstern-Hafen, der nur um wenige 10 000 Tonnen hinter dem Bismarck-Hafen zurücksteht. Von 1055 eingegangenen und 1037 ausgefahrenen Schiffen wurde hier ein Güterumschlag von 664 451 Tonnen hervorgerufen.

In den Häfen Hibernia und Consolidation standen 597 eingefahrene 597 ausgelaufene Schiffe gegenüber. Der Güterumschlag betrug hier 332 615 Tonnen. Wie im Bismarck- und Nordstern-Hafen so wurden auch hier durchweg Brennstoffe verschifft.

Gegenüber den bisher genannten Industriehäfen, die einen gewaltigen Absatzplatz für Brennstoffe repräsentieren, ist der Stadthafen infolge seiner günstigen Lage und mit Rücksicht auf die gerade hier vorhandenen guten Verkehrsverbindungen aller Art der gegebene Umschlagsplatz für alle sonstigen Güter. Da er von großem Siedlungsgelände umgeben ist wird er später einmal noch eine weit größere Bedeutung haben als gegenwärtig. 520 eingegangene Schiffe und 516 ausgefahrene bewirkten hier einen Güterumschlag von 95 787 Tonnen.

An letzter Stelle steht der Hugo-Hafen, der Harpener-Bergbau-Aktiengesellschaft, bei dem in einem halben Jahre 214 Schiffe ein- und ausfuhren, die einen Güterumschlag von 139 829 Tonnen hervorriefen.

Summiert man die Zahlen für die einzelnen Häfen, so ist festzustellen, daß den eingefahrenen 5088 Schiffen 5031 ausgefahrene Schiffe gegenüberstehen, die im Laufe eines Jahres einen Güterumschlag von insgesamt 3 351 157 Tonnen bewirkt haben. Das ist sicherlich eine stattliche Zahl, in der zugleich die Produktivkraft unserer heimischen Industrie, aber auch die Bedeutung zum Ausdruck kommt, die der Rhein-Herne-Kanal für unsere Stadt hat. Die nachstehende Gegenüberstellung der einzelnen Ziffern mag das Gesamtbild noch verdeutlichen:

Hafen	Eingel. Schiffe	Ausgef. Schiffe	Güterumschlag in Tonnen: Brennstoffe	Erze	Sonst. Güter	Zusammen
Grimberg	1 591	1 571	398 511	775 071	220 843	1 394 425
Bismarck	1 111	1 096	719 985	—	4 065	724 050
Nordstern	1 055	1 037	651 962	—	12 489	664 451
Hibernia u. Consolidation	597	597	332 615	—	—	332 615
Stadthafen	520	516	—	—	95 787	95 787
Hugo	214	214	139 301	—	528	139 829
Zusammen	5 088	5 031	2242 374	775 071	333 712	3 351 157

Gewerbebank Gelsenkirchen.

Die Jahres-Hauptversammlung am 20. März. – Trotz rückläufiger Bewegung 30 430 Mark Reingewinn. – Sieben Prozent Dividende.

Am 20. März, 5 Uhr nachmittags, findet im Hans-Sachs-Haus die ordentliche Jahreshauptversammlung statt. Dem

Bericht des Vorstandes

ist zu entnehmen: „Was das Jahr 1918 politisch brachte, erlebten wir im Jahre 1929 in der Wirtschaft, einen Zusammenbruch in solch ungeheurem Ausmaße, daß die solidesten und bestfundiertesten Unternehmungen in allen Zweigen unserer Wirtschaft ins Wanken gerieten und unzählige auf der Strecke blieben. Der Geldmarkt war vielen Schwankungen unterworfen. Obschon der Reichsbankdiskont sich nicht wesentlich veränderte, erfolgte im Mai eine starke Kreditbeschneidung durch die Reichsbank, die uns ebenfalls Zurückhaltung auferlegte. Der Grund dieser scharfen Maßnahmen war die durch die Unsicherheit über den Ausgang der lang andauernden Pariser Konferenz aufkommende Nervosität und die in Verbindung hiermit zu beobachtende Kapitalabwanderung. Unser Kapitalmarkt ist wegen unserer besitzfeindlichen Steuerpolitik ohnehin so überaus empfindlich, daß er auf die kleinste Erschütterung sofort in einer für unsere blutleere Wirtschaft ungünstigen Weise reagiert. In unserer ergeren Heimat ist der Beschäftigungsgrad nach wie vor äußerst ungünstig. Die Kreise unserer Mitglieder, die sich auf die verschiedenen Zweige des Handwerks verteilen, leiden in erster Linie unter der Stille auf dem Baumarkt. Wir wiederholen hierbei unsere alte Forderung: Fort mit der Wohnungszwangswirtschaft und der damit zusammenhängenden mittelstandsfeindlichen Hauszinssteuer. Der im Spätherbst 1928 begonnene Umbau unseres Bankgebäudes wurde im Februar verflossenen Jahres beendet. Die zuerst gesteckten Ziele mußten während der Ausführung erweitert werden, da es sich herausstellte, daß das im Jahre 1874 erbaute Gebäude einer durchgreifenden Renovierung vom Keller bis zum Dachgeschoß bedurfte. Die nur von Mitgliedern unserer Bank ausgeführten Arbeiten zeigen, was unser heimisches Handwerk zu leisten vermag. Wir haben den ruhigeren Geschäftsverlauf des verflossenen Jahres gut ausgenutzt, um unseren inneren Betrieb den neuzeitlichen Anforderungen anzupassen. Unsere Buchhalterei und Korrespondenz ist ganz auf Maschinen umgestellt. In unserer räumlich vergrößerten Kassenabteilung arbeitet eine elektrisch betriebene Geldzählmaschine. Es ist uns sogar möglich, mit unseren augenblicklichen Einrichtungen, ohne Personalvermehrung, einen bedeutend vermehrten Umsatz zu bewältigen.

Unsere Genossenschaft ist von dem allgemeinen Rückgang nicht nur verschont geblieben, sondern hat sich, wenn auch in ruhigerer Form, weiterentwickelt. Bemerkenswert ist die

rund RM. 200 000,— betragende Zunahme der Spargelder.

Der Zugang neuer Mitglieder deckt die Zahl derjenigen, die nicht zu halten waren. Die meisten Aufnahmegesuche haben wir abgelehnt, da sie stets mit Kreditanträgen verbunden waren, die sich wirtschaftlich nicht vertreten ließen. Was wir im Laufe der Jahre mit Mühe und Fleiß zusammengetragen haben, soll möglichst unseren langjährigen treuen Mitarbeitern erhalten bleiben. Viele unserer genossenschaftlichen Freunde haben im Laufe des Jahres weitere Anteile übernommen, so daß sich das Geschäftsguthaben unserer Mitglieder um RM. 12000 vermehren konnte. Die Umsätze sind gestiegen. Wir haben allein an Steuern und sozialen Lasten rund RM. 7000.— mehr abführen müssen als im Berichtsjahr 1928. Die weitere Vermehrung ist auf die vorstehend erwähnte Umstellung zurückzuführen und als einmalige Ausgabe anzusehen.

Wir freuen uns, daß wir trotz der rückläufigen Bewegung des Wirtschaftsjahres 1929 mit unserem Ergebnis nicht zurückgeblieben sind. Nach gewissenhafter Prüfung unserer Außenstände können wir einen

Reinerlös von RM. 30 430,— ausweisen.

nachdem die nötigen Abschreibungen bereits erfolgt sind. Wir sind daher in der Lage, an unsere Mitglieder dieselbe Dividende wie im Vorjahre auszuschütten. Zwecks Verteilung des erzielten Reingewinns machen wir unsere Jahres-Haupt-Versammlung folgenden Vorschlag:

7 Prozent Dividende	RM. 16 390,—
Zuschreibung zum Reserve-Fonds I	RM. 5 040,—
Zuschreibung zum Reserve-Fonds II	RM. 9 000,—
	RM. 30 430,—

Stadtteil Horst

Großer Verlust eines Kellners. Ein in Karnap beschäftigter Kellner verlor, als er vom Dienst nach Hause kehren wollte, seine gesamte Barschaft in Höhe von 22 Mark. Alle Nachforschungen nach dem Verbleib des Geldes waren erfolglos.

Ein Verkehrsunfall ereignete sich am gestrigen Montag auf der Viktoriastraße. Ein Motorradfahrer stieß hier mit einer Radfahrerin mit derartiger Wucht zusammen, daß das Fahrrad vollständig zertrümmert wurde und die Fahrerin sich erhebliche Verletzungen zuzog.

Verschobene Feier. Die von der Kriegsgräberfürsorge für den 16. März vorgesehene Kriegergedächtnisfeier ist auf den Buß- und Bettag verlegt. Die Verlegung ist wegen der in Horst stattfindenden Mission notwendig geworden.

Am Mittwoch beginnen die diesjährigen Passionsgottesdienste. Möchten doch zahlreiche Gemeindeglieder der Aufforderung folgen, die in dem Heilandsworte liegt: Sehet, wir gehen hinauf gen Jerusalem". Unsere Väter laien alle Lage ein Stück der Passionsgeschichte. Schritt für Schritt gingen sie mit ihm nach Jerusalem und nach Gethsemane, zu Herodes und zu Pilatus, nach Golgatha und zu seinem Grabe. So wollen wir auch in den Passionsgottesdiensten mit dem Herrn auf der Leidensstraße wandern und leben, wieviel es ihn gekostet hat, daß wir erlöst sind. Die Heizung in der Kirche, die in der letzten Zeit zu Klagen Anlaß bot, ist nachgesehen worden, so daß es jetzt wieder warm ist. Die Gesangbücher sind mitzubringen. Die diesjährigen Konfirmationen sind schon im Monat März, und zwar die der Knaben am 23., die der Mädchen am 30.; die Prüfungen sind acht Tage vorher, nachmittags um 3 Uhr.

Ankündigungen.

Bedeutung der niederdeutschen Sprache für unsere Zeit. Die Vereinigung für Kunst und Wissen veranstaltet in dieser Woche wiederum einen ihrer „kleinen Abende" die sich bereits großer Beliebtheit erfreuen. Am Donnerstag, 6. März, wird Herr Oberstudiendirektor Dr. Beisenherz über „Bedeutung der niederdeutschen Sprache für unsere Zeit" sprechen. Das jeden Gebildeten interessierende Thema die Person des Redners, der als einer der besten Kenner der niederdeutschen Sprache bekannt ist, und die zahlreich eingestreuten Dialektproben werden auch diesmal für zahlreichen Besuch sorgen. Der Vortrag findet um 8 Uhr im kleinen Vortragssaal des Hans-Sachs-Hauses statt. Eintritt frei. Einführungen sind gestattet.

Aus den Parteien.

Frauengruppe Altstadt der DVP. Am Donnerstag findet im evangelischen Vereinshaus, Vereinsstraße 58, um 3.30 Uhr beginnend, die Generalversammlung statt. Die Berichte werden erstattet und die Vorstandswahl vorgenommen.

Frauengruppe Neustadt der DVP. Die Geburtstagsfeier der Gruppe findet Donnerstag im Saale Mühlenstraße statt. Herr Jacobi wird einen Vortrag halten.

Frauengruppe Schalke der DVP. Die Versammlung findet am Donnerstag, um 3.30 Uhr, im Saale Grillostraße 110, statt. Um das Erscheinen aller Mitglieder wird gebeten.

Frauengruppe Heßler der DVP. Am Donnerstag bei Bonnkamp, Geburtstagsfeier der Frauen, die im ersten Quartal geboren sind. Ein reichhaltiges Programm wird einen guten Verlauf der Feier gewährleisten.

Frauengruppe Rotthausen der DVP. Das Jahresfest der Gruppe findet Donnerstag, ab 4 Uhr, bei Schlitt am Bahnhof statt. Ein großes Programm ist aufgestellt worden und wird den Mitgliedern angenehme Stunden vermitteln. Wir bitten unsere Mitglieder, sowie mit uns sympathisierende Frauen, durch ihr Erscheinen den volksparteilichen Gedanken hochzuhalten. Das Programm kostet 60 Pfg.

Frauengruppe Ueckendorf der DVP. Donnerstag, im Saale Scharnhorststraße 13, ab 2 Uhr: Handarbeitsstunde, ab 3 Uhr Zahlung der Beiträge, ab 3.30 Uhr Versammlung, in der der Geschäftsführer einen Vortrag über kommunale Not, kommunale Sorgen, halten wird. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

„Hindenburgbund". Jugendgruppe der DVP, Neustadt. Heute (Dienstag) abend 8 Uhr Unterhaltungsabend bei Petry, Bochumerstraße 58. Gemütliches Beisammensein. Alle Mitglieder, auch Gäste, herzlich willkommen.

Jugendgrupe Ueckendorf der DVP. Morgen (Mittwoch), 8.15 Uhr abends, bei Stens Versammlung mit Aufnahme neuer Mitglieder. Gäste sind willkommen.

Königin-Luise-Bund.

Ortsgruppe Gelsenkirchen.

Donnerstag, den 6. März, Führerinnensitzung. Teilabrechnung der Programme erbeten.

Bezirksgruppe Schalke. Mittwoch, den 5. März, abends 8 Uhr, bei Schenk, Wilhelminenstraße, Pflichtversammlung. Alle Kameradinnen müssen erscheinen, da die Geburtstagsfeier besprochen werden soll. Gäste willkommen.

Die Irrfahrt des Rochus Zyrn.

Roman von Paul Grabein.

Copyright by Literarisches Bureau M. Lincke, Dresden.

(Nachdruck verboten)

13

„Nein", fest sagte er es, „blick mich an! Du bist nun mein!"

Sie zuckte in seinem Arm zusammen. Doch er nahm sie nur noch fester an sich. „Ich weiß, was du denkst: noch liegt viel vor uns, aber wir kämpfen es durch. Doch nicht jetzt davon reden — nicht heute!" Und er verschloß ihr den Mund mit einem langen, sie von neuem in seinem Bann ziehenden Kusse.

Endlich aber forderte doch die kühle Vernunft ihr Recht. Der Tag war schon vorgeschritten. Ellinor mußte an die Rückkehr denken, doch ein Blick auf den Boden draußen vorm Hause belehrte sie, daß vorläufig an den Heimweg nicht zu denken war — überall noch Wasserlachen, wie würde es erst im Wolde ausleben! Es half nichts, sie mußten also warten, bis die Sonne ihr Werk besser getan haben würde. Auch mußten sie an eine Erstärkung denken. Beide hatten seit dem frühen Morgen nichts mehr genossen.

„Gibt es hier denn keine Vorräte?" forschte Rochus.

„Es kann schon sein. Ich glaube, Tee und Biskuits werden da sein."

„Nun also, was brauchen wir mehr?" Und er durchstöberte die Wandschränke, fand, was sie genannt hatte, ja auch ein paar Flaschen Rum und Likör.

„Glänzend, wir werden mit allem Komfort unseren Tee nehmen."

Er richtete alles her, und sie ließen sich an dem Tischchen am Fenster nieder. Vorsorglich bediente er sie. Sie empfand flüchtig ein Gefühl des Glücks und Geborgenseins, doch gleich wieder lag es wie eine Wolke auf ihrer Stirn.

„Nicht daran denken!" hat er und streichelte ihre Hand. Aber die feine Falte zwischen ihren Brauen wich nicht, und plötzlich sagte sie fest entschlossen, um ihm jede Mißdeutung ihrer geheimen Gedanken zu benehmen:

„Du sprachst vorhin ein Wort, das mich beunruhigt. Es klangen daraus Hoffnungen, die ich nicht erst in dir groß werden lassen möchte. Gib dich keinen falschen Erwartungen hin — was heute geschah, es mußte wohl kommen, aber es kann nie zu den Konsequenzen führen, die dir offenbar vorschweben. Wenn du dir alles reiflich überlegst, wirst du es dir selber sagen müssen."

Rochus schwieg. Sie mochte recht haben, aber daß sie ihm das sagen konnte — heute schon! — war ihm doch eine große Enttäuschung.

Ellinor ahnte seine Gedanken, und mit einem Lächeln betrachtete sie ihn, wie er so verstimmt vor ihr saß.

„In dir ist doch noch viel gut Bürgerliches, trotz aller Dämonie!" meinte sie.

Ihr leichter Spott traf ihn. Mit einem Schlage war er wieder der Alte. Nachtdunkel schoß es in seinen Augen auf.

„Du irrst! Was ich empfinde, hat mit Bürgertum nichts zu tun. Du deutest du meine Worte vorhin falsch. In mir ist nur eines: Der Wunsch, dich zu besitzen! Wie, das ist mir gleich — nur einem anderen gönne ich dich jetzt nicht mehr. Wenn ich daran denke, ich könnte —!" Jäh sprang er auf. Sein Ausbruch hatte etwas Erschreckendes. Unwillkürlich griff ihre Hand nach der seinen.

„Rochus — ich beschwöre dich!"

Unter ihrer Berührung wurde er wieder ruhiger. Er bot ihre Rechte empor und küßte sie leidenschaftlich.

„Ich will ja vernünftig sein — deinetwillen — nur gib mir Gelegenheit, dich zu sehen. Bald — oft!"

Sie strich ihm beschwichtigend übers Antlitz. „Ich werde sehen, was ich tun kann."

„Nein — gib mir dein Wort!" Und seine Augen entflammten von neuem. „Was eine Frau, wie du will, das kann sie."

„Gut, ich versprech es dir — du wirst mich wiedersehen."

„Hier?"

Sie nickte.

„Bald?"

Wieder ein Bejahen. Mit einem wilden Laut der Freude riß er sie an sich. — — —

Endlich war es draußen soweit trocken geworden, daß Ellinor an den Heimweg denken konnte. Sie holten Rustan aus dem Nebenraum und brachen auf. Ellinor erlaubte Rochus, sie bis in die Nähe von Matan-Estate zu begleiten. Es war schon spät am Nachmittag. Früh und schnell brach hier die Nacht herein, sein Schutz war ihr also willkommen.

Langsam nur kamen sie voran. Viele Stellen im Walde waren noch aufgeweicht, glichen Sümpfen, so daß sie sie umgehen mußten. So geschah es wirklich, daß die Dunkelheit sie noch unterwegs überraschte.

Es war ein eigenartiges, bisweilen fast unheimliches Wandern durch den nächtlichen Wald, nur der Lichtkegel von Rochus' Taschenlampe wies ihnen den Weg. Grell fiel der Schein auf die Schäfte der Palmen und das Gewirr des Unterholzes, in dem, vom Licht aufgeschreckt, die Vögel kreischend emporflatterten. Gespenstisch leuchteten durch die Finsternis die silberweiß glänzenden Stämme der Rambostanbäume. Aus dem Erdboden stieg ein dumpfer Modergeruch und zugleich eine empfindliche Kühle. Zu dem Frostschauer, der Ellinor überfiel, gesellte sich ein leises Grauen: Aus der Ferne, aus der Finsternis des Waldes, scholl dumpf drohend ein fauchendes Brüllen, der Schrei eines hungrigen Raubtieres.

So atmete sie auf, als endlich die Lichter von Matan-Estate vor ihnen blinkten. Rochus wollte sich nun trennen, wieder zum Bungalow zurück, um dort zu übernachten, aber entschlossen erklärte sie:

„Ganz unmöglich, daß du allein zurück durch den Wald gehst: deine Lampe versagt ja schon. Es hilft nichts, du mußt mitkommen."

„Aber die Leute — dein Mann, wenn er zurückkommt!"

„Ich sag es ihm, wie es war — der Zufall, das Wetter hat auch dich zur Jagdhütte geführt."

„Er wird es dir nicht glauben."

„Das ist seine Sache!" Kalt entgegnete sie es.

Zum letzten Male drückte er vertraut ihre Hand, in korrekter Haltung schritten sie dann Matan-Estate zu, wo schon hohe Aufregung wegen Ellinors Ausbleiben herrschte. Der Haushofmeister hatte bereits die ganze Dienerschaft alarmiert, die, mit Fackeln ausgerüstet, alle Wege absuchen sollte. Kurz erklärte die heimgekehrte Herrin, wie sie unterwegs den Beistand ihres Begleiters gefunden und hieß den Haushofmeister für seine Bewirtung sorgen. Hierauf verabschiedete sie sich von Rochus, der zu den Gastzimmern geführt wurde. Am anderen Morgen, in aller Frühe schon, brach er nach Arang-Estate auf.

*

Zwei Tage später war Hogbvelde wieder zurück. Ellinor erzählte ihm, wie sie das Unwetter überrascht hatte, und von ihrem Zusammentreffen mit Rochus, unter dessen Schutz sie den Heimweg erst zu später Stunde hätte antreten können.

Ihr Gatte hörte sie schweigend an, dann fragte er, anscheinend harmlos, doch sie merkte dahinter die lauernde Spannung:

„Wie kam Zyrn hier in die Gegend?"

„Er wollte zu uns", gelassen erwiderte sie es. „Es ist nur selbstverständlich, daß er einmal wieder nach uns sah."

„Sein Besuch galt wohl mehr dir?"

„Vermutlich — wir sind ja die älteren Bekannten; überdies war dein Benehmen gegen ihn — ich möchte es dir bei dieser Gelegenheit offen sagen — nicht gerade sehr liebenswürdig und ganz besonders nicht im Hinblick auf sein mutiges Eintreten für mich — damals in dem kritischen Augenblick." Ein geringschätziger Blick streifte ihn.

Hogbvelde zuckte zusammen. Er wußte, was jenes fatale Vorkommnis für ihr inneres Verhältnis bedeutete. Die Kühle Ellinors gegen ihn, die sie ihm von jeher gezeigt hatte, war seitdem zur unverhüllten Ablehnung geworden. Er verwünschte dieses verdammte Abenteuer und haßte seitdem den anderen. In noch höherem Maße nach dem, was er eben hatte hören müssen. Sein Argwohn war erwacht: Was mochte zwischen den beiden vorgefallen sein bei ihrem Alleinsein da oben im Bungalow? Und dies Empfinden verriet sich, wie er jetzt hervorstieß:

„Mir ist dieser Mensch im höchsten Grade unsympathisch!"

„Das kann ich mir denken."

Ihr Spott steigerte seine Erregung. Herrisch rief er: „Ich wünsche Zyrn nicht mehr in meinem Hause zu sehen!"

Die Welt der Frau

Sonderbeilage der Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung

M 1575. Tweedmantel mit langem abknöpfbarem Cape und schräg aufgesetzten Taschen.

B-F 1660. Mantel in sportlicher Form, offen und geschlossen zu tragen, angeknöpfte Pelerine.

M 1595. Karierter Mantel mit Wildledergürtel; Capeteile sind vorn und im Rücken angeknöpft.



K-M 3360. Pelerinenmantel für kleine Mädchen; an den Schultern ist die Pelerine geteilt.

M 1598. Heller Tweedmantel mit Capeteilen, die den engen Aermeln angearbeitet sind.

M 1581. Mantel mit welligem Rückencape und erweitertem Aermel.

Capemäntel sind modern

Trotzdem wir unter einer Fülle hübscher Mantelformen wählen können, tritt die Linie des Capes etwas deutlicher hervor. Sie wirkt sportlich, zweckmäßig, wenn sie kurz, gleichmäßig wie eine Pelerine aussieht, eleganter und garnierter wenn sie länger ist und das Cape nur als Rückenteil oder an beiden Aermeln angebracht ist. Die kurzen Pelerinchen werden am besten zum Abknöpfen eingerichtet. Dadurch kann der Mantel zweierlei Zwecken dienen, besonders wenn man ihn aus einem farblich neutralen Wollstoff arbeitet. Ein großer Vorteil des Capemantels ist seine Verwendungsmöglichkeit für alle Altersstufen. Junge Frauen und ältere Damen — die letzteren mit längerem Cape — können ihn tragen, Backfische und Kinder sehen immer nett darin aus. So ist der Capemantel, von der Mode besonders begünstigt, zur Universalform geworden.

Zu allen Modellen Ullstein-Schnittmuster in großen Kaufhäusern

Die neuesten und schönsten **Frühjahrsstoffe** finden Sie in unserer **Kleiderstoff- und Seiden-Abteilung** in größter Auswahl zu niedrigsten Preisen.

Ullstein-Schnittmuster im Parterre.

Alsberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Ullstein-Schnittmuster im Parterre.

Die Neuheiten in

Kleider- und Mantelstoffen

sind eingetroffen. — Was die Mode bringt zeigen wir Ihnen gern unverbindlich.
Ullstein-Schnittmuster erhalten Sie im Erdgeschoß.

Sinn
Gelsenkirchen
Bahnhofstraße

Das Geheimnis des Chevaliers d'Eon.

Erst Rittmeister und Botschafter; dann Hofdame und Fechtlehrerin, schließlich doch ein Mann.

Von
Günther Erlenbeck.

Wenige Menschen können auf einen so eigenartigen Lebenslauf zurückblicken wie Charles Geneviève Chevalier d'Eon, der, 1728 geboren, während der 82 Jahre seines Lebens nacheinander Königlicher Stallmeister, Doctor juris, Parlamentsanwalt, Rittmeister, Botschafter am Hofe von St. James, Königlicher Zensor und ein angesehener Schriftsteller, außerdem aber auch noch Königliche Hofdame und Fechtlehrerin war. Also zweifellos eine interessante Persönlichkeit, bei der das Interessanteste ist, daß man bis zu ihrem Tode nicht mit Bestimmtheit wußte, ob der Chevalier d'Eon — ein Mann oder ein Weib war.

Der junge d'Eon wurde als Knabe getauft. Als er indessen drei Jahre zählte, tauchten Zweifel bezüglich seines Geschlechts auf und das Kind wurde in Mädchenkleider gesteckt; kurz darauf änderte man auch seine Vornamen in weibliche um. Als Mädchen galt d'Eon jedoch nur vier Jahre lang, dann trat von neuem ein Wechsel ein, und die kleine Geneviève erhielt wieder Knabenkleidung und -namen. Der junge Chevalier zeigte sich als begabter Schüler und promovierte später cum laude zum Doktor der Rechte.

Nachdem d'Eon kurze Zeit in besonderer Mission am Hofe von St. Petersburg geweilt, machte Ludwig XV. ihn zum Dragonerrittmeister und schickte ihn dann als Botschaftssekretär nach London. Nicht lange danach wurde der Chevalier zum Botschafter daselbst ernannt. Als solcher wirkte er 14 Jahre lang in der englischen Hauptstadt, bis er 1777 plötzlich nach Paris zurückberufen wurde.

Wieder nämlich hatten sich Zweifel erhoben, ob d'Eon dem männlichen oder weiblichen Geschlecht angehöre. In London war diese Frage sogar zu einem beliebten Wettgegenstand geworden: wie es heißt, sollen über das interessante Problem mehr als zweieinhalb Millionen Mark umgesetzt sein, eine für damalige Zeiten sehr erhebliche Summe. In einem Falle klagte ein gewisser Hayes, der behauptet hatte, d'Eon sei eine Frau, eine solche Wettforderung ein, und das Gericht gab ihm recht. Auch die französische Regierung schloß sich dieser Ansicht an, der König bewilligte seinem bisherigen Botschafter eine Pension von 10 000 Mark, aber unter der Bedingung, daß „er" in Zukunft Frauenkleidung trüge. Diese Vorschrift übertrat d'Eon indessen recht häufig; im August 1777 erschien er z. B. am Hofe zu Versailles in seiner alten Rittmeisteruniform, worauf alsbald eine Königliche Verordnung ihm untersagte, sich in Zukunft anders als in Frauenkleidern zu zeigen.

Die Königin selbst nahm sich der Sache an und sorgte für eine angemessene Ausstattung. Wie die Umwandlung vor sich ging, berichtet anschaulich eine alte französische Quelle, in der es heißt: „Sie — d'Eon — wurde mit duftenden Wohlgerüchen gesalbt, ihr Haar gekräuselt und mit einem prächtigen Kopfputz geschmückt. Kleid, Unterröcke und Strümpfe waren aus bestem Stoff. Dann legte man ihr Armbänder, ein Halsband, Ohrringe und andere Ringe an und stellte sie so bei Hofe vor mit der Verpflichtung, zwei Jahre dort zu bleiben, damit sie sich völlig in ihren neuen Stand einleben könne".

Die jetzige Madame d'Eon wurde nun Hofdame bei Marie Antoniette. Nach dem Ablauf der beiden Pflichtjahre bei Hofe lebte sie noch acht Jahre in Paris; nicht weniger als dreimal suchte sie ein Kloster auf. 1787 tauchte sie dann plötzlich wieder in London auf. Hier erregte sie geradezu Sensation, indem sie bei verschiedenen Gelegenheiten öffentlich als Florett- und Degenfechterin auftrat. Eine Frau, die sich diesem bis daher ausschließlich dem starken Geschlecht vorbehaltenen Sport widmete, erschien den Londonern als etwas ganz Unerhörtes. Auch als Schachspielerin produzierte sich Madame d'Eon mit Erfolg in der Oeffentlichkeit. So schlug sie den berühmten Philidor, als dieser einmal blind gegen drei Gegner spielte. Die französische Revolution hatte den ehemaligen Botschafter und die frühere Hofdame natürlich die Pension gekostet; daher verdiente sich Madame ihren Lebensunterhalt durch Erteilung von Fechtstunden, die sie indessen aufgeben mußte, als sie, bereits 68 Jahre alt, einen so unglücklichen Stich in den Arm erhielt, daß sie nicht länger den Degen zu führen vermochte.

Sie fristete noch 14 Jahre lang ihr Leben mit Hilfe ihrer Freunde und einer kleinen, ihr vom König Georg III. ausgesetzten Pension; dann machte 1810 der Tod diesem eigenartigen Dasein ein Ende. Jetzt kommt aber eigentlich erst die größte Ueberraschung im Leben dieser eigenartigen Persönlichkeit. Als man daran ging, die Leiche der Madame d'Eon, die 33 Jahre lang nur in Frauenkleidern aufgetreten war, für den letzten Weg zurecht zu machen, stellte sich heraus, daß man einen Toten unzweifelhaft männlichen Geschlechts vor sich hatte. In Männerkleidung wurde auch der jetzt wieder zum Chevalier d'Eon Gewordene am 26. Mai 1810 auf dem Kirchhof St. Pantraz bestattet.

Das Rätsel, das diese geheimnisvolle Persönlichkeit ihren Zeitgenossen aufgegeben hatte, beschäftigte auch später noch lange die Oeffentlichkeit und die wissenschaftlichen Kreise. Heute scheint festzustehen, daß d'Eon tatsächlich ein Mann war, der nur auf Grund seiner zarten Gestalt und ausgesprochen weiblicher Formen und Gesichtszüge für eine Frau gehalten werden konnte.

Sie wollte nur den Nagel einklopfen.

Die Schulstunde hat gerade begonnen, und die kleinen ABC-Schützen von Mersejöde bemühen sich eifrig, in die ach! so schwierigen Geheimnisse des Buchstabierens einzudringen. Plötzlich entsteht auf dem Vorplatz ein ungewöhnlicher Lärm. Eine laute Frauenstimme fragt vernehmlich nach der Lehrerin Fräulein Weatherby. Diese öffnet die Tür und erblickt eine energisch aussehende Frau aus dem Volke, mit einem schweren Hammer in der Hand. Erschrocken schlägt die Lehrerin die Tür wieder zu. Inzwischen ist auch die Schulvorsteherin auf der Bildfläche erschienen. In der Meinung, die Hammerbewehrte wolle eine Beschwerde vorbringen, wendet sie sich begütigend an sie: „Aber liebe Frau Stimming, kommen Sie doch hier ins Konferenzzimmer, da können wir die Sache in Ruhe besprechen" — „Das ist nicht nötig", lautet die Antwort, „ich weiß schon, wofür ich meinen Hammer hier mitgebracht habe. Es ist wirklich ein Skandal! Meines Johnny Hosenboden ist tatsächlich völlig kaputt!" — „Aber unmöglich, liebe Frau! Fräulein Weatherby kann den Jungen doch nicht so verprügelt haben." — „Wer redet denn von Verprügeln?" entgegnete die erboste Mutter. „Aber den Nagel, der auf Johnnys Platz aus der Bank guckt, den will ich endlich mal einklopfen."

Ich fürchte mich . . .

Skizze
von
Sophie Freiin Stierna.

Mit der Gebärde grenzenlosester Mutlosigkeit ließ Frau Leonore den Arm sinken. Die Hand, welche eben noch die Bürste geführt, ruhte lässig im Schoß. Das Licht des Toilettentisches spielte im warmen Goldton der Schildpattkämme, -bürsten und -nadeln, blitzte in dem Kristall der Schalen und Flaschen, zündete helle Funken in den tausend Nichtigkeiten, welche die Platten des Putztisches einer verwöhnten noch jungen Frau zieren; warf im Wetteifer mit der Sonne des Tages helle Strahlen über die aufgelöste Flut goldblonden Haares, das ihren Oberkörper fast wie ein Mantel einhüllte. Sie hatte nicht den Ehrgeiz, modern zu sein, sonst wäre die goldene Fülle wohl längst dem Bubikopf zum Opfer gefallen, sie hatte — Frau Leonore hob den Kopf — Was war das?

Sie lauschte. Ein Lächeln, halb Freude, halb Qual, huschte über ihr schmales, für ihre Jahre meist zu ernstes Gesicht. Sie zog den lichtblauen Kimono fester zusammen und schritt zur Tür. Die Halle lag leer. Durch die Fenster des Luftschachtes, der die Doppelhäuser dieser Straße trennte, drang helles Licht und mit ihm zugleich die Musik einer Tanzkapelle. So hatte sie sich nicht geirrt. Durstig trank ihr Ohr jene frohen Weisen. Obgleich es schon spät war, ließ sie sich in einen der überall bereit stehenden, zum Träumen einladenden Ledersessel fallen. Zu dieser Stunde kam niemand mehr durch die Halle, die Kinder, die Angestellten schliefen wohl längst. Ein Frösteln kam über ihren Körper, als das kühle Leder ihre bloße Haut berührte; im Ankleidezimmer war es wärmer gewesen. Und wieder hob sie lauschend den Kopf . . . Ganz deutlich klangen bis hierher die rhythmischen Weisen, diese abgehackten Klänge der neuen Tänze, die sich in Gehirn und Blut einhämmerten, die einen rasend machten bis zum förmlichen Schmerz und deren Reiz doch unwiderstehlich war, dem man sich hingeben mußte, doppelt bei einem Leben, wie Frau Leonore es seit Jahren als treue Pflegerin an der Seite des gelähmten Gatten führte. Immer tiefer sank ihr Kopf. Drüben jauchzte und schluchzte das Saxophon. Sie wühlte die Hände in die blonde Haarfülle und mochte doch nicht die Finger in die Ohren stecken — keinen Ton verlieren.

Feinste Arbeit
Färberei Kunze
CHEMISCHE WASCHEREI
Jetzt auch
Wäsche-Annahme für die Großwäscherei Voigt
Bochumerstraße 32
am Moltkeplatz Telefon: 21871
Stärkewäsche wie neu!

Nein, sie war noch jung — mit ihren ersten dreißig Jahren. Drüben klangs walzerähnlich. Hatte sie nicht einst danach getanzt, mit Rosen im Haar — mit bunten Bändern, Konfetti — Karneval —. War nicht wieder Fastnachtszeit? Darum die lustigen Weisen überall, vor kurzem noch hüben, drüben, jetzt nebenan. Für sie gab es keinen Karneval, durfte es keinen geben. „O mein Himmel! Ich fürchte mich..." und helle Tränen tropften plötzlich und immer — immer mehr...

Drüben schien eine Pause eingetreten zu sein, oder war die blonde Frau eingeschlafen? Ganz leise, leicht, wie ein Kind, das ein gewünschtes Spielzeug nicht erhalten, hatte sie sich in den Schlaf geweint, aber ein silbernes, feines Klirren weckte sie doch — wie im Märchen — Wo war das geblieben, beugte sich da nicht ein großer dunkler Schatten über sie? Leise schrie sie auf: „Ich fürchte mich...."

Wieder das leise, silberne Klingen. Die Ordensschwester hatte die Nachtwache bei dem Kranken angetreten. Von ihr und ihrer großen warmen Hand ging so seltsame Ruhe aus. „Wovor fürchten, Frau?" — Seltsam würgend, gepreßt klang die Stimme der Schwester.... Das Aufleuchten ihrer Augen entging ihr. Und wie ein Aufschrei aus der Seele des noch halbschlafenden großen Kindes: „Vor den Festen meiner Nachbarn fürchte ich mich, Schwester."

Die Pflegerin senkte das Haupt. Ob sie verstanden, vielleicht selbst einst eine solche Sehnsucht gekannt hatte, ehe die Nächstenliebe sie an fremde Krankenbetten zwang? Kinder der Welt. — Das leise Singen des Rosenkranzes mahnte sie, ihrer Pflicht gedenkend, bat sie die junge Frau, ihr zu folgen. Schnell, haftig, wie auf einer Sünde ertappt, schlang Frau Leonore die lose Haarflut in einen Knoten zusammen: „Ist mein Mann kränker?"

„Ich glaube nicht, nur sehr unruhig, und verlangte dauernd nach der gnädigen Frau — und da ich noch Licht sah" — wie entschuldigend klangs.

Hastig eilte Frau Leonore durch Halle und Gang, dorthin wo im Krankenzimmer der stille Frieden der kleinen grünen Lampe strahlte, wo zuckende Hände nach ihr verlangten, wo die großen blauen Augen, vor denen es kein Geheimnis gab, die alles kannten, alles teilten und verstanden ohne viele Worte, bis tief in ihr Inneres sahen.

„Kind, Kind!" — Schluchzend sank sie am Bett in die Knie. Heute verließ sie die heitere Ruhe, die sie sonst stets zur Schau getragen, aber es war keine wilde Sehnsucht mehr, eher ein Schämen, daß sie nach Frohsinn, Tanz und Lachen begehrt hatte und für Augenblicke den so geduldig sein schweres Leiden tragenden Mann vergaß. Wurde von ihm nicht weit mehr verlangt und unverschuldet? Schon hatte sie sich wieder in der Gewalt, „die Angst — ich fürchte mich" — dann gab sie selbst die lindernde Medizin.

„Morgen ist Aschermittwoch", sagte der Kranke. „Auch die Feste der Nachbarn vergehen."

Wie lebe ich für 28 Pfennig täglich?

Nach einem Vortrag von Professor Hindhede in Berlin



Kompletter Lebensunterhalt pro Tag für 28 Pfennig — großartige Sache, denkt man sich und rechnet insgeheim. Das bedeutet 8 Mark und 40 Pfennig im ganzen Monat, kaum hundert Mark im Jahr. Heißt soviel, wie eine Sommerreise mindestens einmal um die ganze Welt — wenn es mit der Zeit auskommt, auch rupia öfter — denn bei dieser Lebensführung läßt sich ja ein Vermögen ersparen.

Kein Wunder, daß der Vortragssaal den Strom der Wißbegierigen nicht zu fassen vermochte, und Prof. Hindhede seine Ausführungen wiederholen mußte. Der dänische Ernährungsreformer und -forscher führt bereits seit Jahren den Kampf gegen die sogenannte „Eiweißüberfütterung", den übermäßigen Fleischgenuß. Der bes Schrotbrot — „Brot aus Feinmehl ist das Zeichen großter, menschlicher Dummheit", sagte Hindhede — Kohl und Gemüse, vor allem der äußerst viel Eisen enthaltende Grünkohl, Kartoffeln und Pflanzenfett, gewähren die zum Aufbau und zur Erhaltung der naturgemäßen Funktionen des Körpers erforderlichen Stoffe.

Hungerkur? Seit 35 Jahren lebte Hindhede äußerst eiweißarm, wiewohl gerade dieser Diätforscher kein Fanatiker ist, und übertriebene Fleischlosigkeit in gleichem Maße verwirft, wie vollkommene Durchführung der Rohkostnahrung. Brot erscheint unbedingt erforderlich für eine gesunde, energieerhaltende Ernährung — und Brot gehört nicht zur Rohkost. Obst und rohes Gemüse ist außerordentlich bekömmlich und gesund, doch dürfte reine Rohkosternährung auch aus wirtschaftlichen Gründen, zumal für Deutschland, als Utopie anzusehen sein, da im Winter und Frühling neun Zehntel des Bedarfs aus dem Ausland eingeführt werden müßten. Hindhede selbst lebt seit 35 Jahren getreu seinen Grundsätzen und fühlte sich noch niemals Asket. „Im Gegenteil" — so exeriert er sich in reizvollem Kauderwelsch — „Enthaltsamkeit von fleisch-, fett- und eiweißstarken Nahrungsmitteln dient zur Erzielung des höchstmöglichen Wohlbefindens. Meine Versuche unternahm ich, im Gegensatz zu vielen Kollegen von der medizinischen Fakultät, nicht an Ratten, sondern an Menschen selbst. Und — (diese Bemerkung ist wirklich erstaunlich) — insbesondere bei Sportsleuten machte ich die Beobachtung, daß solche Kost die Höchstleistungen nicht verminderte vielmehr geradezu förderte."

28 Pfennig pro Tag, tatsächlich. Man verläßt ein wenig gedankenvoll, den Vortragssaal. Wie stets, ist leider auch hier Sparsamkeit gleichbedeutend mit auferlegten Entbehrungen. Man wird — wenn man sich nach den aufgestellten Grundsätzen richtet — sozusagen den angenehmen „Komfort" der Ernährung vermissen. Denn rohe Mohrrüben, in Verbindung mit Gerstengrütze und Haferbrei, sowie Schrotbrot und Margarine — — „Kleie wird von Menschen ebenso gut vertragen, wie von Schweinen", sagte Dr. Hindhede. — — —

Sparsamkeit, Gesundheit und eine Reise um die Welt — das alles ist eingestandenermaßen wunderschön. Aber ausgerechnet Kleie?!... P. H.

„Ich sag' es Vater!"

Von

Roma Lobes.

„Ich sag' es Vater!"

Zuweilen hört man diese Drohung, wenn eine Mutter mit ihren Kindern nicht fertig zu werden weiß. Diese Redensart ist eine ganz dumme Angewohnheit, denn das Kind merkt bald, daß seine Mutter es nicht zu lenken versteht und daß es allein den Vater fürchten muß. Gebraucht die Mutter diesen Satz ständig, so verliert sie beim Kinde alle Autorität, und der Vater wird in dessen Augen ein Herrscher, vor dem es in dauernder Furcht lebt.

Ein derartiger Zustand ist für die Entwicklung der Kleinen geradezu verhängnisvoll. Das Kind muß den Einfluß — aber einen gern aufgenommenen, freundlichen Einfluß — beider Eltern fühlen. Dies ist unmöglich, wenn der Vater unnahbar oder, wie zuweilen der Fall, hinter einer Drohung verborgen bleibt.

Man läßt daher besser dies „Ich sag' es Vater!" fallen, und die Mutter ergreife, wenn nötig, selbst strenge Maßnahmen, damit der Vater im gleichen Grade geliebt und ein ebenso guter, zugänglicher Kamerad wird wie sie selbst.

Diese Notwendigkeit machen sich die wenigsten klar. Weil der Platz der Mutter im Hause und in ständiger Nähe der Kinder ist, hat sie seit undenklichen Zeiten als die für ihre Erziehung Verantwortliche gegolten, während manche Väter zufrieden sind, sich dieser Verantwortlichkeit entziehen zu können.

Oft ist es des Vaters eigene Schuld, wenn er sich die Kinder entfremdet und von ihnen gefürchtet wird. Mancher besitzt nicht die nötige Geduld gegenüber dem winzigen, schreienden Kinde, das auf die unbeholfenen Zärtlichkeitsbezeigungen des Mannes nicht eingeht oder keinen Blick hat für das hübsche Spielzeug, das er ihm gekauft, ohne bedacht zu haben, daß der Kleine dafür noch zu jung ist. Der Vater kommt dann zu der irrigen Schlußfolgerung, daß er mit dem winzigen Geschöpfe nichts gemein habe.

Soll das Kind, wie es sich gehört, während seiner Entwicklungszeit seine Liebe gleichmäßig beiden Eltern zuwenden, so muß der Vater so viel Geduld aufbringen, um das Interesse seines Sprößlings von Anfang an zu fesseln; es ist nämlich erstaunlich, wie frühzeit Kinder Eindrücke aufnehmen und Personen kennen lernen. Weil die Kleinen dies indessen nicht zeigen, glauben die Eltern, jene seien für ihre Annäherungsversuche unempfänglich. Man hat jedoch nachgewiesen, daß selbst sehr junge Babies bedeutend mehr wissen, fühlen und denken, als sie erkennen lassen.

Der kluge Vater wird sich daher möglichst bald seinen Anteil an der sich entfaltenden Zuneigung des Kindes zu sichern suchen. Dazu gehört Geduld. Der Vater wird dann nicht nur selbst später glücklicher sein, sondern auch das Kind wird lernen, sich ohne Furcht an beide Eltern zu wenden und von jedem von ihnen so weit beeinflußt werden, wie es für eine glückliche geistige Entwicklung notwendig ist.

Der Fluch des Schmökers

Jugendliche Erpresserbande. – Zur Psychologie der „Schwarzen Maske".

Organisierte Zentren von Erpresserbanden in England.

Erpressung wird nach dem Strafgesetzbuch mit Gefängnis nicht unter einem Monat, schwere Erpressung mit Zuchthaus bestraft. Bei Jugendlichen tritt Strafmilderung ein.

„Sie haben die Ehre, nicht das einzige Opfer zu sein. Die schwarze Maske." So lautet regelmäßig die Unterschrift einer Reihe von Erpresserbriefen, die innerhalb der letzten Wochen bestimmte Gemeinden Berlins in Unruhe versetzten. Nachdem nunmehr der Polizei die Lösung des Geheimnisses um die rätselhaften Drohbriefe gelang, hinter deren „schwarzer Maske" sich eine jugendliche Verbrecherbande verbarg, konnte das Haupt der „Organisation" festgenommen werden, ein junger siebzehnjähriger Mechaniker, der freimütig gestand, daß seine Kollegen zumeist noch jünger als er selbst seien.

Wie kommen Jugendliche auf derartige Einfälle, deren Auswirkungen die traurigsten Folgen haben können? Größtenteils ist dafür ein zweifelhafter Lesestoff verantwortlich zu machen, der in Form von Groschenheften unter Hintertüren hindurchgeschoben wird, und bei Straßenhändlern erworben werden kann. Es ist eine Gattung „Literatur", die trotz Schund- und Schmutzzensur noch fröhlich wächst und gedeiht, und mit ihrer verlogenen, blutrünstigen Kriminalität die eindrucksfähige Phantasie der Kinder verwirrt. Der schlechte Eindruck beginnt, sich bemerkbar zu machen in der Freude, die Kinder daran empfinden, ihre Opfer zu erschrecken oder zu verängstigen. Die jungen Burschen, Mitglieder des Bundes „Schwarze Maske", gestanden, anfänglich bestimmten Personen Pakete ins Haus geschickt zu haben, auf deren Umhüllung vermerkt stand: „Vorsicht!! Hochempfindlich". Die Erinnerung an Bombenattentate ist immerhin noch nicht völlig verwischt. Die Pakete enthielten nichts als unschuldsweißes Packpapier. Die jugendlichen Gauner begnügten sich mit „dem Spaß, den die Verängstigung ihrer Opfer ihnen bereitet habe".



Reiz der verborgenen Machtstellung.

Jeder Genuß verliert im Laufe der Zeit und des Gebrauchs an Wirksamkeit. Die „schwarze Maske" ging zu wirklichen „Taten" über und begann ihren Erpresserfeldzug. „Wenn Ihnen Ihr Leben lieb ist, dann legen Sie bis morgen, 5 Uhr nachmittags, 800 Mark in einem grünen Kuvert unter den Schokoladenautomaten auf dem Ringbahnhof so und so. Wir warnen Sie, die Frist zu versäumen, oder die Polizei zu benachrichtigen. Die „Schwarze Maske" wird nicht nur Sie, sondern auch Ihre Angehörigen ins Jenseits befördern."

Man erkennt deutlich die wirksame Schule der „Blutigen Hand an der Kirchhofsmauer" und „Das Geheimnis der blauen Retorte". Der grüne Briefumschlag und der deutliche Hinweis auf ein besseres Jenseits, leiten ihre Herkunft eindeutig aus einer der „reichillustrierten" Kriminalbroschüren her, in denen verschwenderisch mit Menschenleben und Revolverkugeln umgegangen wird. Das „Depot unter dem Schokoladenautomaten" und die trübe Nachmittagsstunde entbehren nicht der rührenden Komik und lassen auch den Laien der Kriminalistik hinter der finsteren Maske einen Verbrecher im jugendlichen Alter vermuten.

Erpressungsversuche Jugendlicher stellen keine Sondererscheinungen dar. Derartige kriminelle Fälle bedeuten jedoch zumeist für den Beamten der Polizei kein unlösbares Problem, da es den Verbrechern in der Regel an „Erfahrung" fehlt. Abgesehen von dem Vergehen jugendlicher Sünder

stellt heute leider das Gebiet Erpressung den modernen Kriminalisten vor die schwersten Aufgaben.

In einer Zeit, da das Verbrechertum durch einen kriminalistischen Apparat bedroht wird, der mit allen technischen und wissenschaftlichen Errungenschaften eines so fortschrittlich bestrebten Jahrhunderts ausgerüstet ist, ist Erpressung die wirksamste Waffe jener dunklen Kreise, außerhalb der Grenzen der Gesellschaft, die ihren Vorteil auf unrechtmäßige Weise zu erringen suchen.

Das treffende Beispiel aus der Gegenwart — wenn man auf Erwähnung historisch bedeutsamer und bekannter Fälle verzichten will — ist die Welle der Erpressungsversuche, die augenblicklich über England zusammengeschlagen ist. Es ist dem Polizeipräsidium in London bekannt, daß innerhalb des letzten Jahres, ausschließlich auf Grund erfolgreicher Erpressungen, Millionen einem geheimen Zentrum zuflossen. Mittelpunkt einer anscheinend vorbildlich organisierten Verbrechergemeinschaft. Warum die Entdeckung dieser Art von Verbrechen so schwierig ist? Darüber gibt die amtliche Polizeistelle in London Auskunft, die gewiß interessant und erstaunlich erscheint.

„Eine Reihe von Menschen — so lautet auszugsweise der Bericht über die Nachforschungsarbeiten der englischen Polizei auf den Spuren der Erpresser — die sich in gehobener, geschäftlicher oder amtlicher Stellung befinden, sind beunruhigt worden durch Erpresserbriefe, die in raffiniertester Form abgefaßt sind. Die Arbeit der Polizei ist ungeheuer erschwert durch die Tatsache, daß nur in den seltensten Fällen die betroffenen Persönlichkeiten Anzeige von der ihnen widerfahrenen Belästigung machen, und lieber auf die Bedingungen des Erpressungsschreibens eingehen. Die Lösung für dieses Rätsel lieferte der bekannte Psychologe D. aus London, gemeinsam mit den Ergebnissen unserer Nachforschungen. „Jeder Mensch", so erklärt Professor D., „hat eine schwache Stelle, hat in seinem Leben eine Handlung zu verzeichnen, deren er sich schämt (ob mit Recht oder Unrecht, ist belanglos), oder ist sich einer Situation bewußt, deren er sich nicht mehr zu erinnern wünscht.

Eine wohlorganisierte Verbrecherorganisation,

deren Angestelltenapparat dem unserer Polizei mit ihrem umfangreichen Personalarchiv zu vergleichen ist, weiß sich Kenntnis dieser für die bestimmte Persönlichkeit unangenehmen Tatsache zu verschaffen und nützt die Schwäche des Gegners in der skrupellosesten Weise aus.

Erpressung und ihre Organisation — eines der traurigsten Kapitel aus der Geschichte unserer Zeit.

Dr. R. Frey.



Tragödie der Dame.

Skizze

von

Albert Halbert.

Anneliese Felsen war eine Dame.

Ich fragte meinen kleinen Freund Rolf, einen zugreifenden Burschen von sieben Jahren, der die kleinen Mädels schlug und sie dann streichelte, ob man so zu „Damen" sein dürfe. Er antwortete mir: „Damen gibts ja gar nicht..."

Seine fünfjährige Freundin Gisela, ein kleines, freches, dickes Mädel, das ewig blankgeputzte Augen und einen wilden blonden Kopf hatte, sprang ihn an: „Bitte sehr, wohl gibts Damen. Eine Dame ist so eine, der man die Hand küßt und die sich gar nichts daraus macht." —

Anneliese Felsen war eine solche Dame. Alle Wesen männlichen Geschlechts hatten ihr die Hand zu küssen.

Sie war schon eine Dame, als sie mit Gymnasiasten Tennis spielte und Golf mit schnauzbärtigen Männern. Die Natur hatte sie zur Dame geschaffen. Ihre Seele bildete sich nach den Formen ihres schlanken Körpers. Gewiß gab es Stunden in ihrem Leben, wo sie sich gern zu den Menschen gebeugt hätte, aber die Menschen beugten sich zu ihr, sofern es Männer waren.

Anneliese Felsen ging im Triumph durch das Leben. Ihre Schönheit erweckte Neid bei den Mittelmäßigen, Interesse bei den Klugen. Sie hätte oft Gelegenheit gehabt, Glück zu finden, gutes, einfaches, bürgerliches Glück, wenn die Triumphe ihr nicht die Tore der Liebe verschlossen hätten.

Anneliese Felsen war keine Frau, die man nahm, an der man sich erwärmte. Sie hatte nichts von der schenkenden Helligkeit des Weibes. Ihr fehlte die wärmende Güte. Sie faszinierte nur, sie fesselte nicht. Sie war eine Dame.

Der Assessor, der lange Jahre im Hause verkehrte und von aller Welt augenzwinkernd als der Zukünftige Anneliese bezeichnet wurde, sagte an dem Tage, als er sich entschloß, Flieger zu werden: „Anneliese Felsen ist eine Frau für den Salon, für den Ballsaal, für das Kurhaus, für die Natur St. Moritz' — aber nicht für die Liebe."

Sein Freund, ein Bildhauer der großen Dimensionen und ein Zyniker kleinen Formats, zwinkerte vielwissend.

Anneliese Felsen fragte sich oft in stillen Stunden, warum es so gar kein Blühen in ihr gab. Kein Schwellen, kein Knospen. Alles an ihr war fertig, reif, klug, charmant, witzig, schön. Ihre Geste hatte die Sicherheit der geschulten, sorgfältigen Konvention. Ihre Augen konnten eine ganze Umgebung lenken, wenn diese Umgebung aus Männern bestand. Tanzte sie in einem Ballsaal, so glaubte man zu fühlen, daß sie über alle Männer hinweg sah, nicht allein, weil sie groß gewachsen war, sondern einfach, weil sie die gelangweilte Geste einer Prinzessin hatte. —

Ihr Vater war ein königlicher Kaufmann. Der Krieg kam. Der Nachkrieg. Der Nimbus des großen Geschäftsmannes verlank. Er starb. Die beiden Frauen blieben zurück. Kannten nur eine Aufgabe, den alten Nimbus zu erhalten. Anneliese Felsen mußte Staffage haben. Hintergründe. Bäte.

Auf einer solchen Gesellschaft sah Anneliese Felsen einen kleinen Zipfel ihrer Tragikomödie „Dame" sich lüften:

Ihre Freundin Hella hatte sich verlobt. Wie solche Dinge sind: standesgemäß; mit einem Namen, der Klang hatte; eine prachtvolle Flour von einem Mann. Die Freundin Hella war zierlich, kleinaderig, still, wenn man genau hinsah, stand das linke Bein schief. Die jungen Damen, die bei der Nachfeier der Verlobung zugegen waren, tuschelten miteinander und fanden es unbegreiflich, daß dieser hübsche Mann ausgerechnet die kleine, verwehte Hella zur Frau wählte. Es waren eben Freundinnen.

Anneliese stand zufällig während dieses Gespräches in der Mitte des Saales mit dem verlobten Paar. Und wie der Zufall boshaft und tückisch sein kann: Ein Freund des Hauses kam und brachte verspätet seine Glückwünsche dar. Er war eine offizielle Persönlichkeit, weil er in den Botschaftsräumen ein- und ausging. Er kam ins Zimmer, schlug die Hacken zusammen, orientierte sich weltmännisch, ging auf den Verlobten zu, der neben zwei Damen stand, verneigte sich vor Hella, küßte Anneliese Felsen die Hand und gratulierte ihr als Braut.

Der Irrtum wurde natürlich sofort aufgeklärt. Die Freundinnen kicherten; die Braut Hella war blaß geworden. Die Gesellschaft hat eine besondere Fähigkeit, über solche Dinge zur Tagesordnung überzugehen. Aber Anneliese Felsen stand an diesem Abend im grünen, samtenen Gesellschaftskleid, das ihre schlanken Linien noch fließender machte, vor dem Spiegel, ging vorwärts und zurück, drehte sich nach allen Seiten und fühlte, daß es ihr Schicksal bleiben würde, eine Dame zu sein. Eine, der alle Türen der Liebe und alle Tore des Leichtsinns verschlossen sind, weil sie Dame ist, die in die große Welt gehört und nicht in die Verschwiegenheiten der Liebe.

Anneliese Felsen ist Dame geblieben. Als sie das erste graue Haar an der Schläfe entdeckte, entschloß sie sich zu einem Witwer mit einem Kinde. Ihre Mutter nahm das Kind zu sich und spielte zärtliche Großmutter. Anneliese Felsen erlebte die Tragikomödie der Dame weiter, im Winter in St. Moritz, im Spätsommer am Lido. Sie blieb die Frau, der man immer die Hand küßt und selten den Mund.

Und die Moral? Sie ist so winzig und so wichtig: „Mädels, werdet nicht zu früh Dame!"

Gemütliches Hausballgespräch. Zwei Herren kommen auf einem Hausball ins Gespräch. „Wissen Sie, es ist sehr einfach, ohne Einladung auf einen solchen Ball zu kommen. Ich bin zum Beispiel ohne Einladung hier." — „Ich auch!" — „Ja? Sagen Sie bloß, wie haben Sie das gemacht?" — „Ich bin der Gastgeber."

„Der Haushalt ist der beste, in dem man nichts Ueberflüssiges will und nichts Notwendiges entbehrt", hieß es im Altertum. In der heutigen Zeit hält man sowieso nur Ausschau nach dem Notwendigen, dabei Guten und Billigen. Hierbei sind in erster Linie Maggi's geraucksfertige Suppenwürfel zu nennen, weil sie um wenig Geld nahrhafte, wohlschmeckende Suppen in reicher Auswahl liefern. In Millionen von Haushaltungen sind diese praktischen Helfer der Küche ständig im Gebrauch.

Aus unserem Verbreitungsgebiet

Stadt Wattenscheid.

Der Frauenausschuß Wattenscheid

der DVP. im Wahlkreise Westfalen-Süd

begeht die Feier seines zehnjährigen Bestehens. Frau Elfriede Barmeier hat alle die Jahre hindurch das Amt der Vorsitzenden ausgeübt. Im Saalbau Marxmeier wird die große Feier um 15 Uhr beginnen. Von musikalischen, rezitatorischen Darbietungen umrahmt werden Ansprachen gehalten: der 1. Vorsitzende der Ortsgruppe Wattenscheid der DVP., Rektor Harpe, und die Leiterin der Frauenabteilung des Generalsekretariats, Frau Käthe Rahmlow, Dortmund. Den Festvortrag hat Generalsekretär Walter Schütz, Dortmund, übernommen. Lilly Vollmann-Methler wird rezitieren. Den Schluß bildet eine Ansprache der Jubilarvorsitzenden Frau Barmeier. Die benachbarten Gelsenkirchener Frauenausschüsse sowie die politische und geschäftliche Leitung des Gaues Gelsenkirchen-Buer der DVP. sind durch besondere Umschreiben herzlichst eingeladen. Die Veranstaltung verspricht eine machtvolle Kundgebung der volksparteilichen Frauen Wattenscheids für das Programm der Deutschen Volkspartei zu werden.

Ein Straßenbahnunfall, der beinahe ein Menschenleben gefordert hätte, ereignete sich am Sonntag abend 8 Uhr auf der Bochumerstraße in Wattenscheid. Ein Straßenbahnzug der Linie 1 fuhr in Richtung Gelsenkirchen. Auf dem Bürgersteig in der Fahrtrichtung des Straßenbahnzuges lief ein Mädchen, als der Zug das Mädchen bis auf einige Meter eingeholt hatte, lief es plötzlich auf den Fahrdamm, um eine vor ihr her gehende Person zu überholen. Als das Mädchen wieder auf den Bürgersteig zurücktreten wollte, lief es gegen eine andere Person. Durch den Anprall kam es zu Fall und stürzte unglücklicherweise auf das Gleis. Der Straßenbahnführer war geistesgegenwärtig genug, den Zug noch rechtzeitig anzuhalten und das Mädchen vor dem Ueberfahrenwerden zu bewahren. Hilfsbereite Passanten zogen das Mädchen unter dem Wagen hervor. Bei dem Fall hat es sich aber aller Wahrscheinlichkeit nach erheblich verletzt, so daß es ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. (l)

Reifeprüfung am Gymnasium. Am Samstag fand unter dem Vorsitz des Oberschulrats Dr. Schmiedeberg die Abiturientenprüfung statt. Der Prüfung unterzogen sich elf Oberprimaner, die alle bestanden. Die Namen der Abiturienten sind: Clemens Böller (Medizin), Fritz Böller (Jura), Heinz Brockschnieder (Medizin), Paul Großepieper (Musik), Alfred Houben (Sportlehrer), Heinz Schulte (Jura), Fritz Thiele (Volksschullehrer), Karl Heinz Weber (Medizin), Karl Westerkamp (Verwaltungsdienst), Kurt Westerkamp (Theologie), Helmut Wolf (Polizeidienst). (Az)

Handwerkskammerbeiträge. Wir verweisen auf die Bekanntmachung der Stadtpolizeiverwaltung über die Unterverteilung der Beiträge. (Wg)

Frauengruppe des ostpr. evgl. Arbeitervereins Wattenscheid. Donnerstag im Lokale Marxmeier Versammlung (siehe Anzeige).

Der Posaunenchor zusammen mit dem Männer- und Jünglingsverein Günnigfeld veranstaltete am Sonntag im Vereinshause ein Familienfest. Zu Beginn spielte der Posaunenchor unter der sicheren Leitung von Herrn Albertsmeier ein Einleitungsstück. Nach einem gemeinschaftlichen Lied trug das Männerquartett unter der Leitung von Herrn Gries das Lied „Auf Brüder, stimmt ein Loblied an!" vor. Der Vorsitzende des Männer- und Jünglingsvereins Herr Horstmann begrüßte alle Anwesenden und dankte allen für ihr zahlreiches Erscheinen, worauf er den 111. Psalm auslegte. Während der Kaffeepause sorgten der Posaunenchor und das Streichquartett für Unterhaltung. Ein Lichtbildervortrag über Waldeck (sämtliche Aufnahmen waren von Mitgliedern des Posaunenchors gemacht) fand allseitigen Anklang. (Wg)

Stadt Wanne-Eickel.

Das Amtsgericht kommt.

Der Gesetzentwurf fertig. — Einverständnis des Justiz- und Finanzministers.

Wie wir von der Stadtverwaltung Wanne-Eickel erfahren, ist die Angelegenheit der Errichtung eines Amtsgerichts in Wanne-Eickel nunmehr in größere Nähe gerückt. Auf die Denkschrift der Stadtverwaltung ist im Justizministerium eine Gesetzesvorlage ausgearbeitet worden. Diese Vorlage hat auch dem Finanzminister vorgelegen, damit die notwendigen Geldmittel zur Verfügung gestellt werden.

Das Finanzministerium hat sich bereit erklärt, die erforderlichen Mittel bereit zu halten.

Nunmehr hatte sich der Hauptausschuß der Stadtverordnetenversammlung auch mit der Frage des Abschlusses eines Vertrages für die Ueberlassung der notwendigen Räume an das zu errichtende Amtsgericht zu beschäftigen. Dem Abschluß dieses Mietsvertrages, wobei es sich um eine Jahresmiete von 9000 Mark handelt, hat der gestern tagende Hauptausschuß seine Genehmigung erteilt. Nunmehr wird die Vorlage an den preußischen Landtag gehen. Es besteht kein Zweifel, daß in allerkürzester Zeit das Amtsgericht für Wanne-Eickel Genehmigung gefunden haben wird. (Az)

*

Kampf gegen Schmutz und Schund.

Es war ein guter Gedanke des evgl. Jünglings- und Männervereins Röhlinghausen, mitten in die Karnevalszeit einen Kampftag gegen Schmutz und Schund zu legen. Der größte Saal in diesem Stadtteil war bis auf den letzten Platz besetzt, die Jugend in großer Zahl vertreten. Der Posaunenchor leitete die Veranstaltung ein. Der Vorsitzende Pfarrer Krahn ging in seiner Ansprache auf die großen und mannigfachen Gefahren ein, welche der Jugend durch die Schundliteratur drohen. Alle Kräfte müssen aufgeboten werden, um der Jugend den rechten Weg zu zeigen. „Das Gift der Jugend" hieß das fünfaktige Volksstück, welches von Mitgliedern des Vereins aufgeführt wurde. Es wurde sehr gut gespielt und hatte einen durchschlagenden Erfolg. Möge die Veranstaltung dazu beigetragen haben, unserer Jugend den richtigen Weg zu zeigen. (br.)

Erst Liebe, dann — Hiebe. Der ledige Klempner F. und die geschiedene Frau M. hatten einander so lieb, daß sie sich die Heirat versprachen. Zur Hochzeit kam es aber „aus gewissen Gründen" nicht. Die Frau löste das Verhältnis, worüber ihr ehemaliger „Herzensklempner" in solche Wut geriet, daß er zum Messer griff und seine Angebetene an Kopf und Händen erheblich verletzte. Man benachrichtigte die Polizei, die den Messerhelden abführte (wp)

Freitag Stadtverbandssitzung. Die im Stadtausschuß für Leibesübungen zusammengeschlossenen Turn- und Sportvereine und Jugendorganisationen kommen am Freitag 20 Uhr im Kurhaus zusammen. Die Generalversammlung ist deshalb von Wichtigkeit, als insbesondere der in diesem Monat zu veranstaltende Leibesübungsabend für den Volksbildungsverband beraten werden soll. (Ae)

Schlechte Straßenbeleuchtung. In den letzten Tagen ist in allen Straßen des Stadtgebietes festzustellen, daß jede 2. oder 3. Straßenlaterne nicht brennt, so daß vor allem die Außenbezirke in Dunkel gehüllt sind. Ob hier Sparsamkeitsmaßnahmen der Stadtverwaltung vorliegen, oder andere Ursachen in Frage kommen, ist nicht bekannt. Jedenfalls fördert die Einschränkung die so schon reichlich vorhandene Unsicherheit. (Ae)

Auf der Tagesordnung der nächsten Stadtverordnetenversammlung, die, wie wir bereits mitteilen konnten, am Donnerstag 16.30 Uhr stattfindet, stehen folgende Punkte: Einführung und Verpflichtung einer Stadtverordneten, Abnahme der Sparkassen- und der Stadtkassenrechnung für 1928, Zustimmung zu den von dem Oberpräsidenten ausgesprochenen Maßnahmen für die Verlängerung der Gültigkeitsdauer der Wertzuwachssteuerordnung, Kanalisation der Dorstenerstraße und der Hermannstraße, Uebereignung von Baugelände an der Moltkestraße und an der Ecke Burg- und Kurfürstenstraße, Bewilligung der restlichen Mittel für die Aufstellung einer Liegehalle und die Anlage eines Planschbeckens bei dem Kinderheim Kappenberg, Neuwahl des Stadtausschusses für Jugendpflege, Bewilligung der Kosten für die Beschäftigung von zwei außerplanmäßigen Schulamtsbewerbern an den evangel. Volksschulen von Ostern 1930. — In der nichtöffentlichen Sitzung will man Stellung zu der Ernennung von zwei Studienrätinnen am Oberlyzum nehmen.

Persönliches. Walter Ernst, Sohn des früheren hiesigen Stadtbaumeisters, erwarb an der Universität Bonn den Titel eines akademischen Turn- und Sportlehrers. (Ae)

Persönliches. Fräulein Diplom-Volkswirtin Maria Schulte, Tochter des Rektors Josef Schulte, Röhlinghausen, promovierte in Köln zum Dr. rer. pol. — Die Eheleute Anton Wandzioch, auf der Wilbe, feierten gestern ihre Silberhochzeit. (br.)

„Durch das schöne Westfalen". Morgen 20.30 Uhr hat die hiesige Bezirksgruppe S. G. V. im Kurhaus eine wichtige Versammlung. Zur Beratung steht zunächst der Wanderplan für dieses Jahr und die Veranstaltung eines Lichtbildervortrages über das obige Thema am 19. März. Im unterhaltenden Teil wird Rektor Muthmann „Lustige Geschichten aus einer idealen Sommerfrische" zum besten geben. (Ae)

Stoppenberg.

Schlägerei. Nachdem mehrere Burschen Sonntag abend reichlich dem Alkohol zugesprochen hatten, kam es unter ihnen auf dem Nachhausewege in der Nähe der Bachstraße zu einer Schlägerei. Hierbei erhielt ein Bergmann einen schweren Messerstich in den Unterarm. (So)

Der Volksbund deutsche Kriegsgräberfürsorge erläßt folgenden Aufruf: „Der diesjährige Volkstrauertag am 16. März soll in üblicher Weise durch eine Gedächtnisfeier auf dem Ehrenfriedhof am Hallo begangen werden. Schon jetzt bitten wir alle Vereine, Korporationen usw. der früheren Gemeinde Stoppenberg und Schonnebeck, an dieser Veranstaltung teilzunehmen. Doch nicht bloß an die Vereine ist diese Bitte gerichtet, sie wendet sich vielmehr an jeden Einzelnen. Mit Bedauern muß festgestellt werden, daß gerade die Beteiligung privater Kreise an dieser Kundgebung im Vorjahr zurückgegangen war. Es ist eine heilige Pflicht eines jeden, an diesem Tage durch seine Teilnahme an der Trauerfeier zu bekennen, daß die Erinnerung an den Heldenmut und Opfergeist unserer teuren Toten im deutschen Volke wach ist. Am Volkstrauertag wollen wir vergessen, was uns sonst drückt und trennt, und uns als Glieder eines Volkes, einer Schicksalsgemeinschaft geloben, uns gleich den Gefallenen opfernd der Pflicht zu weihen."

Der evangl. Jugendverein veranstaltete am Sonntag im Gemeindehaus einen Turnwerbeabend, der einen guten Besuch aufzuweisen hatte. Es war eine Lust, den Uebungen am Reck und Barren, die exakt vorgeführt wurden, zuzusehen. Die Vorführungen mit dem Medizinball und die Freiübungen fanden großen Anklang. Die beiden Spiele „Der fahrende Schüler im Paradies", sowie „Der betrogene Geizhals" von Hans Sachs, von den Mitgliedern gut aufgeführt, fanden lebhaften Beifall. Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede von Herrn Bopp vom B. K. Essen in der er das Thema „Frisch, fromm, fröhlich, frei" behandelte. (So)

Katernberg.

Ueberfall auf ein Ladengeschäft.

Der Täter unerkannt entkommen.

Gestern abend kurz nach 7 Uhr betrat ein Unbekannter den Laden des Bäckermeisters Heinrich Sander, Stoppenbergerstraße 23. Ohne etwas zu sagen, hielt der Unbekannte der im Laden allein anwesenden Verkäuferin eine Schußwaffe entgegen. Die Verkäuferin flüchtete in einen hinter dem Verkaufsraum gelegenen Raum und rief laut um Hilfe. Der Räuber benutzte den Augenblick, öffnete die Ladenkasse und raubte 150 Mark. Auf die Hilferufe der Verkäuferin eilten die Ehefrau des Bäckermeisters und dessen Schwager herbei. Letzterer hatte einen Hammer in der Hand, den er dem Täter gegen die Brust warf. Der Täter ergriff die Flucht und konnte unerkannt entkommen. Er wird wie folgt beschrieben: 22 bis 25 Jahre alt, 1,70 Meter groß, schlank, trug dunkelgrauen Paletot, dunklen weichen Hut. Die Ermittlungen wurden sofort aufgenommen. Sachdienliche Angaben die zur Ermittlung des Täters führen können, an die Kriminaldirektion oder die nächste Polizeidienststelle erbeten.

Zum Volkstrauertag erläßt die Ortsgruppe Katernberg des Volksbundes deutsche Kriegsgräberfürsorge folgenden Aufruf: „Wir rufen die Bevölkerung Katernbergs zu einer einheitlichen Kundgebung auf. Wie auch im vorigen Jahre findet in diesem Jahre am 16. März eine Ehrung der im Kriege Gefallenen statt. Die Vereine versammeln sich an diesem Tage um 15.30 Uhr auf dem Marktplatz und marschieren anschließend geschlossen zu den Friedhöfen beider Konfessionen, wo von der Ortsgruppe des Volksbundes gestiftete Kränze niedergelegt werden. Gegen 19 Uhr findet eine Feier im Saalbau Wenner statt. Sämtliche Vereine, die sich an den Feierlichkeiten beteiligen wollen, werden gebeten, der Ortsgruppe bis zum 9. März entsprechende Mitteilungen zu machen.

Kray.

Der Hessennassauerverein hielt am Sonntag eine Versammlung ab. Es wurde beschlossen, beim Volkstrauertag nicht wie in dem vorausgegangenen Jahre im Trauerzuge zu marschieren, sondern es wird den Mitgliedern anheimgestellt, sich freiwillig im Trauerzuge zu bewegen. Die nächste Versammlung ist am 6. April. (ö)

Der Gardeverein Kray-Leithe hatte am Sonntag eine Mitgliederversammlung. Der Vorsitzende Dender gab Bericht über die letzte Sitzung zwecks Vergebung des Festzeltes zum Verbandsfest. Die Beteiligung am Volkstrauertag wurde einstimmig beschlossen. (ch)

Schweres Motorradunglück.

Ein Toter, ein Schwerverletzter.

Am Montag morgen gegen 3.30 Uhr fuhr der 33 Jahre alte Kaufmann Jakob Schaak, Essen, Rheinischestraße wohnhaft, in der Meisenburgstraße vor hinten auf ein Pferdefuhrwerk. Der Anprall war so stark, daß Schaak auf der Stelle getötet wurde. Der Mitfahrer trug schwere Kopfverletzungen davon und mußte den städtischen Krankenanstalten zugeführt werden. Lebensgefahr besteht bei diesem zur Zeit nicht. Das Motorrad wurde stark beschädigt.

*

Ueberfall auf ein Ehepaar.

Gestern abend besuchte ein Ehepaar ein Tanzlokal in Essen-Frintrop. Ein Bergmann, der stark angetrunken war, belästigte das Ehepaar und mußte schließlich auf Geheiß des Wirtes das Lokal verlassen. Als die Eheleute nach Hause gehen wollten, wurden sie auf der Straße von dem Bergmann angehalten. Der Ehemann erhielt einen Stoß und fiel zur Erde. Er sprang schnell auf und begab sich zur nächsten Polizeiwache. Die Ehefrau war inzwischen eiligst in ihre Wohnung gelaufen und hatte eine alte Schußwaffe aus dem Keller geholt, um sie ihrem Manne zu bringen. Als sie ihre Wohnung verlassen hatte, kam der Bergmann mit einer zweiten Person auf sie zu. Sie flüchtete auf einen dunklen Hof, doch wurde sie dort von den Verfolgern ergriffen. Bei dem Handgemenge entlud sich die Schußwaffe und das Geschoß drang dem Bergmann in die linke Schläfe. Der Verletzte wurde sofort dem Krankenhaus zugeführt.

*

Friedhofschänder an der Arbeit. In der Nacht auf Montag wurden von noch unbekannten Tätern auf dem Friedhof in der Frankenstraße eine große Anzahl Grabsteine, etwa 70 Stück, zertrümmert bezw. beschädigt.

Stenographisches Prüfungsamt der Akademischen Kurse Essen. Für den 22. März ist die diesjährige Frühjahrsprüfung in Stenographie bei dem Prüfungsamt der Akademischen Kurse vorgesehen. Meldungen hierzu sind bis spätestens 12. März an das Büro der Akademischen Kurse, Essen, Surmannagasse Nr. 2, 11, zu richten. Der Meldung sind beizufügen ein kurzer Lebenslauf, Angabe in welchem System und für welche Fertigkeit (150, 180, 200, 220, 240, 300 und mehr Silben) der Prüfling seine Leistungsfähigkeit zu erweisen wünscht, ferner 5 Mark Prüfungsgebühren. Geprüft wird in den Systemen Gabelsberger, Stolze-Schrey und in Reichskurzschrift. Das Bestehen der Prüfung wird durch ein Zeugnis bescheinigt. (Az)

Westerholt.

Gelegenheit macht Diebe. Einem an der Lindstraße in Westerholt wohnenden Manne wurde am 26. Februar ein Herrenfahrrad, das er vor einer Wirtschaft niedergestellt hatte, entwendet. Das Rad trägt die Marke Deitz Nr. 99 und hat einen Wert von etwa 40 Mark.

In der evgl. Frauenhilfe Westerholt-Bertlich, und auch sonst, ist der Wunsch vorhanden, an einem Gesundheits- und Säuglingspflegekursus teilzunehmen. Derartiges war hier noch nicht. Dem evgl. Fürsorgeamt wird vorgeschlagen, einen solchen Kursus in den Abendstunden in der evgl. Schulklasse, in der augenblicklich die Handarbeitsschule (von kath. Schwestern geleitet) eingerichtet ist, abzuhalten. Gewiß wird auch gern ein Arzt einen belehrenden Vortrag halten und vom ärztlichen Standpunkt aus Fingerzeige geben. Es muß nur erst der Anfang gemacht werden. (=)

Bertlich.

Das Gelsenkirchener Wasserwerk beginnt jetzt mit der Weiterlegung der Wasserleitung von Marl-Hüls über die neue Kreisstraße Marl-Westerholt über Bertlich nach Buer. Die ersten Fuhren mit Material sind bereits angefahren. Die Arbeiten, welche von der Firma Friedrich von Hof-Bremen ausgeführt werden, sollen mehrere Monate in Anspruch nehmen. Hierbei wird auch ein gutes Stück von der Gemeinde Polsum berührt, nämlich von der Grenze der Gemeinde Marl, durch die Siedlung Bertlich bis an die Grenze Buer. Wünschenswert wäre es, wenn auf der Kreisstraße Hydranten eingebaut würden, um die anliegenden Bauernschaften im Falle eines Brandes mit Wasser versehen zu können, ferner, wenn zu diesen Arbeiten die hiesigen Wohlfahrtsunterstützungsempfänger beschäftigt werden. Bei der Einstellung von Arbeitern bei der Regulierung des Mühlenbaches haben die hiesigen Erwerbslosen sehr schlechte Erfahrungen gemacht; damals wurden fast durchweg Auswärtige dort beschäftigt. Soweit bekannt ist, wurde das Los Hüls-Marl an eine andere Firma vergeben; diese Firma soll zunächst nur Arbeiter einstellen, die eine amtliche Bescheinigung beibringen können, daß sie Fürsorgeunterstützung beziehen. (au)

Evgl. Frauenhilfe Westerholt-Bertlich. Mittwoch 16 Uhr in der Kleinkinderschule Ringstraße Frauenstunde. Zu dieser Stunde sind besonders die Mütter der diesjährigen Konfirmanden eingeladen. (au)

Verband „Deutscher Arbeiter". Am Sonntag hielt die Ortsgruppe Bertlich im Lokale Heitfeld ihre Zahlstellenversammlung ab. Der Ortsgruppenleiter Eisländer gab einen Bericht über die Betriebsrätekonferenz vom 12. Januar in Essen. Er schilderte den Ursprung des wirtschaftlichen Rätegedankens, ging auf die bevorstehenden Betriebsratswahlen ein sowie auf die sozialpolitischen Aufgaben des Betriebsrates und erwähnte auch seine Wirtschaftspolitischen Aufgaben. Anschließend wurde der geschäftliche Teil der Ortsgruppe erledigt. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, die gegen die vielen Feierschichten im Ruhrkohlenrevier protestiert. Der Leiter machte besonders auf den Wochenendschulungskursus in Velbert aufmerksam; einige Mitglieder berichteten über den letzten Kursus. (au)

Gladbeck.

Frauenhilfe Gladbeck-Zweckel. Mittwoch 16 Uhr Jahresversammlung. Der Vorsitzende wird den Jahresbericht erstatten. Pfarrer Heilmann wird einen Vortrag halten über die Lage der Christen in Rußland. Die Kaffeekarten sind bei den Bezirksfrauen erhältlich und kosten 75 Pfg. (km)

Marl.

Der Bergmann Draht seinen Verletzungen erlegen. Der am Sonntag vor acht Tagen in einem Streit anschließend an eine Karnevalsveranstaltung durch mehrere Messerstiche in den Unterleib schwer verletzte Bergmann Max Draht ist in der Nacht zum Sonntag seinen Verletzungen im Dorstener Krankenhaus erlegen. Draht war der Ernährer seiner schon hochbetagten Eltern. (Om)

Keine Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsvereine. Der Verkehrsverein Hüls hat in einer Sitzung des erweiterten Vorstandes zu der Anregung des Verkehrsvereins Marl Stellung genommen, eine Arbeitsgemeinschaft der fünf Verkehrsvereine des Amtes Marl zu bilden. Nach längerer Aussprache entschloß man sich jedoch, diesen Schritt jetzt noch nicht zu tun, da die Gegensätze, auch innerhalb der Gemeinde Marl, noch zu groß seien. Man sprach sich allerdings dafür aus, von Fall zu Fall gemeinsam zu beraten, falls wichtige kommunale Fragen es wünschenswert machen sollten. (Az)

Turnen * Spiel * Sport

Um Zepan.

Was die Presse zu seinen Frankfurter Leistungen sagt.

-el. Die Neider unserer Schalker Meisterelf haben Pech. Jedesmal, wenn sie versuchen, der Schalker Mannschaft oder einem ihrer prominenten Mitglieder am Zeug zu flicken, werden sie durch die Tatsachen sehr rasch eines anderen belehrt. Die zehn Finger der Hand reichen bereits nicht mehr aus, das an einzelnen Beispielen zu illustrieren. Aber eines der jüngsten Vergangenheit muß noch festgehalten werden. Man erinnert sich wohl noch der geradezu taktlosen Kritiken, die in auswärtigen Zeitungen an der Aufstellung Zepans für die deutsche Mannschaft am Sonntag geübt wurde. Wir haben damals kurz auf die sachliche Ungerechtigkeit, die darin lag, hingewiesen und können nun heute an Hand der inzwischen erschienenen Kritiken beweisen, wie sehr wir dabei recht hatten. Wenn das Spiel am Sonntag einen so bedauerlichen Verlauf nahm, so war der Schalker Zepan gewiß nicht daran schuld. Das geht deutlich aus den Pressestimmen hervor, die wir im folgenden ohne Kommentar veröffentlichen, da sie für sich selbst am besten sprechen und jeglicher Zusatz nur eine Abschwächung bedeuten würde.

So schreibt z. B. das Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Düsseldorf:

„Im Sturm bildete der rechte westdeutsche Flügel Zepan/Albrecht die angenehme Ueberraschung, besonders Zepan gefiel vorzüglich."

Das Sportblatt des „Dortmunder Generalanzeigers":

„Hoffmann und Pöttinger befriedigten, während Zepan eine sehr angenehme Ueberraschung und der Beste des Stürmerquartetts war."

Die „Essener Sportzeitung":

„Zepan überraschte in der ersten Hälfte als fleißigster und überlegtester Arbeiter, er war hier der beste Stürmer."

Das Sportblatt der „Kölnischen Zeitung":

„Zepan fand sich fabelhaft in das Spiel hinein. Seine Ruhe zerriß oft die gegnerische Verteidigung. Er war von allen Stürmern auf dem Feld der gefühlvollste Spieler. Seine Ballabgaben wirkten fast bezaubernd. Er dürfte sich einen Platz in der deutschen Mannschaft gesichert haben."

Dem könnten noch viele ähnliche Kritiken angefügt werden. Wir registrieren vorerst nur diese, in der Hoffnung, daß sie einer „besseren Einsicht" den Weg bereiten.

Fußball.

Gevelsberg 08 – Union 3:7.

Union findet sich im Anfang nur schlecht und so ist der Gastgeber leicht im Vorteil. Auf eine weite Vorlage an den Halblinken, erzielen diese das erste Tor, aber schon fünf Minuten später gleicht der Halbrechte des Gastes aus. Dieser gibt jetzt den Ton an und Linksaußen bucht durch Nachsetzen den zweiten Treffer. Als nun der rechte Verteidiger des Gastgebers im Strafraum den Ball mit der Hand abwehrt, entscheidet der Leiter unverständlicherweise Freistoß, der zu nichts führt. Bevor aber der Halbzeitpfiff ertönt, ist der Gastgeber zum dritten Male geschlagen. Nach Halbzeit wird Union immer mehr überlegen und erzielt in regelmäßigen Abständen noch vier Tore. Dem Gastgeber ist es vergönnt, durch zwei Elfmeter die Torspanne erträglich zu gestalten. — Bemerkenswert ist noch, daß der Gastgeber in der Sonderklasse hinter Hagen 72 an zweiter Stelle rangiert.

Deutsche Turnerschaft.

Fußball im Ruhrgau der D. T.

Lp. Bei herrlichem Wetter konnten am Sonntag die Punktespiele in der Essener Bezirksklasse ausgetragen werden. Allerdings brachten die Spiele im allgemeinen nicht den erwarteten Sport, wenngleich Ueberraschungen nicht vorkamen.

Kruppsche Turngemeinde 1b — Dahlbusch Gelsenkirchen 0:2. Der Tabellenführer hatte mit der Platzelf seine liebe Last. Letztere kämpfte von Anfang bis Ende mit großer Hingabe. Die Hiesigen waren beim Anpfiff leicht in Front und konnten auch nach sieben Minuten leicht in Führung gehen. Im weiteren Verlauf des Spieles bekamen die Gastgeber zwei Elfmeter zugesprochen, die aber nicht verwandelt werden konnten. Nach weiteren 20 Minuten erzielte Halbrechts der Gäste durch Kopfball den zweiten Treffer. Man darf von einem verdienten Siege sprechen.

Holsterhausen 93 — Borussia Essen 3:4.
Margaretenhöhe/Essen — Altenessener TV. 96 1:3.
LTSV. Gelsenkirchen — Preußen Bismarck 0:6.

Die Gelsenkirchener hatten fast ihre ganze erste Juniorelf stehen, die sich gegen die Gästeelf auch nicht durchsetzen konnte. Halbzeit hieß es 2:0. Nach der Pause waren die Bismarcker weiterhin tonangebend und erhöhten ihre Torzahl bis zum Schluß auch auf 6:0. Nichtsdestoweniger verlief das Treffen recht spannend.

Die Lage im rhein. Turner-Fußball.

Lp. Am kommenden Sonntag wird der Ruhrgaumeister erstmalig in die Entscheidung um die rheinische Meisterschaft eingreifen, und zwar wird derselbe zunächst den T.u.Sp. Godesberg als Gegner haben. Das Treffen kommt in Köln-Riehl zum Austrag. Die Godesberger mußten im Kampf um die Kreismeisterschaft bereits eine 1:2-Niederlage von dem Eisenbahn-SV. Köln einstecken. Wenngleich die Kruppstädter keinen Grund haben, den sonntäglichen Gegner zu unterschätzen, so dürfte der Hauptkampf sich zwischen der Kruppschen Turngemeinde und dem Eisenbahn-SV Köln abspielen, der bereits am Sonntag darauf in Essen nonstatten geht. Wie uns bekannt, wird der Ruhrgauvertreter am kommenden Sonntag in Köln mit folgender Aufstellung antreten:

Laub
Skibbe Holzbach I
Holzbach II Slangen Salm
Kerlebaum Schadeberg II Engelhardt Fröse
Schadeberg I

Handball.

Turnclub Hehler 84 — TV. Wattenscheid 01 5:5. Dem Treffen wohnten am Sonntag zahlreiche Zuschauer auf dem Jahnplatz bei. Der Neuling konnte seine Siegesfahrt nicht fortsetzen, die Wattenscheider zwangen ihm ein Unentschieden ab. Das Ergebnis entspricht dem Spielverlauf und der Spielstärke.

*

Turnverein Gelsenkirchen-Hehler. Wir machen unsere Turnerinnen und Turner darauf aufmerksam, daß in dieser Woche das Turnen in sämtlichen Abteilungen noch ausfällt.

Hockey.

Heute abend 8 Uhr: Versammlung des Hockey-Vereins in der alten Schule Ueckendorf (Zimmer der 1. Klasse). Neuanmeldungen. Beitragszahlungen usw. werden dort entgegengenommen.

Eichenkreuz.

Handball. CVJM. erste gegen Bochum-Hofstedt erste 3:5 (1:4). Am Sonntag standen sich die ersten Mannschaften des CVJM. Gelsenkirchen und des evgl. Jungmännervereins Bochum-Hofstedt zu einem Freundschaftsspiel in Bochum gegenüber. CVJM. mußte mit Ersatz antreten der sich jedoch gut bewährte. Bis zur Halbzeit mußte der durch die Sonne geblendete CVJM.-Hüter vier Tore passieren lassen, denen eins entgegengesetzt werden konnte. Sofort nach Anstoß der zweiten Halbzeit wirft die körperlich überlegene Bochumer Mannschaft das fünfte Tor. Nun läuft der CVJM. zu großer Form auf, der Erfolg sind zwei Prachttore. Weitere Erfolge verhindert die zahlreich und hart spielende Bochumer Verteidigung. Der Bochumer Torwart war eine Klasse für sich, er hielt die totsichersten Sachen. CVJM. war auf allen Posten gut besetzt.

Rekordzeiten beim Pariser Damenschwimmfest.

Auch der 2. Tag des Pariser internationalen Damenschwimmfestes stand im Zeichen großartiger sportlicher Leistungen. Eine ganze Anzahl von Damen-Schwimm-Rekorden wurden verbessert. In großer Form zeigte sich wieder die holländische Olympiasiegerin



Diese handliche Schachtel birgt Heilkraft!

Preis 30 Pfennig

Sie enthält die aus reinen Pflanzenauszügen und Honig hergestellten, bei allen Erkältungserscheinungen bestens bewährten

Kneipps Brustkaramellen

Volkswirtschaftlicher Teil

Berliner Börsenstimmungsbild.

⊙ **Berlin**, 3. März. (Eig. Drahtb.)

Die Verschärfung der innerpolitischen Situation hinterließ an der Börse keine allzugroße Verstimmung. Das Kursniveau gab zwar leicht nach, doch hielten sich die Verluste im Rahmen von etwa 1 Prozent. Die Stimmung war angesichts der zu erwartenden Entscheidung über die Etatsverhandlungen abwartend. Das Geschäft war sehr klein, da die Spekulation sich vollkommen reserviert zeigte. Das teilweise erwartete Entlastungsbedürfnis trat nicht ein, vielmehr konnten sich einzelne Werte, wie Schiffahrtsaktien, sogar befestigen, während Montanwerte gut behauptet lagen. Eine Stütze dürften die für diese Woche prophezeiten Diskontsenkungen in London und vielleicht auch in Neuyork gegeben haben. Auch ein bei Beginn der Leipziger Messe auftretender Optimismus mag in dieser Richtung gewirkt haben. Die Anspannung des zur Veröffentlichung kommenden Reichsbankstatus wurde als normal angesehen. Die starke Beanspruchung des Lombardkontos zeugt davon, daß man nach dem Ultimo wieder mit einer Entspannung am Geldmarkt rechnet. Am Geldmarkt war eine kleine Erleichterung zu spüren. Tagesgeld 7 bis 9, Monatsgeld 6¾ bis 8½.

Webstoffe.

Bremer Baumwollkurs: 16,78 (16,95) Dollar-Cents.

An der 25-Milliarden-Goldgrenze.

Die Notwendigkeit einer weiteren Diskont-Herabsetzung. — Die Mark, die bestgedeckte Währung.

Die Entwicklung des Geldmarktes in Deutschland bereitet trotz vieler günstiger Momente nicht unerhebliche Sorgen. Der Goldbestand der Reichsbank dürfte schon beim nächsten Ausweis die 25-Milliarden-Grenze streifen. Zu der Goldthesaurierungspolitik ist die Reichsbank nicht ganz freiwillig übergegangen. Eine Reihe von verschiedenen Momenten haben dazu beigetragen, die deutsche Währung zu einer der bestgedeckten der Welt zu machen. Eigenartig berührt es, wenn wir daran denken, daß es noch nicht allzu lange her ist, als plötzlich die Gerüchte über eine neue Inflation verbreitet wurden und im Frühjahr 1929 die Mark an den internationalen Plätzen bis zu dem untersten Goldpunkt sank. Heute ist die Situation so, daß für Deutschland ein starker Anreiz zu Goldankäufen besteht, die allerdings einen nicht zu großen Umfang annehmen dürfen, weil, wie das Beispiel Amerikas und Frankreichs beweist, eine allzu lange Thesaurierungspolitik mit erheblichen Kosten verbunden ist.

Aber auch der starke Rückgang des Reichsbankbestandes an Handelswechseln und Schecks ist ein Beweis für die starke Geldflüssigkeit, die augenblicklich in Deutschland herrscht. Im schroffen Gegensatz dazu steht allerdings die noch immer große Kapitalnot für langfristige Gelder, die nicht allein noch immer nur zu hohen Zinsen zu haben sind, sondern für die die Banken außerdem erhebliche Provisionen verlangen. Beide Momente hängen mit der zurückgehenden Wirtschaftslage zusammen.

Immerhin darf man damit rechnen, daß bei anhaltender Geldflüssigkeit am Geldmarkt auch die Zinssätze am Kapitalmarkt abgebaut werden.

Durch die gleichzeitige Herabsetzung des Diskontsatzes in Berlin, Paris, London und Neuyork ist die erhebliche Zinsspanne zwischen diesen vier Plätzen noch immer nicht beseitigt, womit der starke Anreiz zu Geldanlagen in Deutschland bestehen geblieben ist. Der Anreiz zu Geldanlagen würde zweifellos auch bei einer weiteren Herabsetzung um ½ Prozent bestehen bleiben. Bedauerlich ist, daß die Geldanlagen in Deutschland zum großen Teil nur in kurzfristigen Krediten bestehen. Das große Problem des Augenblicks besteht darin, ob eine Diskontsenkung schon jetzt opportun erscheint oder erst, wenn man einen Ueberblick über die Entwicklung des Frühjahrsgeschäftes hat. Mit dem wachsenden Bedarf durch das Frühjahrsgeschäft pflegt eine stärkere Beanspruchung des Geldmarktes und damit eine Verknappung der Geldmittel verbunden zu sein. Aber andererseits muß man die ungewöhnlich große Geldverflüssigung berücksichtigen, die selbst bei einem großen Frühjahrsgeschäft ausreichend erscheint, um den Bedarf zu decken. Daß wir uns seit langem in einem Zustand der abgleitenden Konjunktur befinden, ist bekannt. Kann allein das Frühjahrsgeschäft den großen Umschwung bringen? Kaum. Es ist also zu hoffen, daß die Reichsbank nicht erst das Frühjahrsgeschäft abwartet, sondern schon vorher eine Diskontsenkung vornimmt, gerade zu dem Zweck, der Wirtschaft einen Antrieb zu geben. Daß sie finanztechnisch dazu in der Lage ist, steht außer Frage.

✕ **Die rheinisch-westfälischen Handelskammern gegen die Wohnungszwangswirtschaft.** Die im Reichstag zurzeit zur Beratung stehende Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes haben zu einer Stellungnahme der niederrheinisch-westfälischen Handelskammern geführt, die nachstehendes Telegramm an die Parteien des Reichstages gerichtet haben:

Die Industrie- u. Handelskammern des rheinisch-westfälischen Industriebezirks Duisburg-Wesel, Krefeld, Gladbach-Rheydt, Bochum, Dortmund, Essen, Münster, Düsseldorf, Wuppertaler-Industriebezirk haben mit großem Bedauern vom Ausschußbeschluß auf Verlängerung des Mieterschutzgesetzes und des Reichsmietengesetzes Kenntnis genommen. Sie richten an die Fraktionen die dringendste Bitte, dafür zu sorgen, daß das Plenum des Reichstages diesem Beschluß nicht beitritt, sondern die gebotene Gelegenheit zur Beseitigung der schon längst als nicht mehr tragbar erkannten Mängel der jetzigen Zwangsgesetzgebung benutzt wird.

✕ **Keine Ruhrgasofferte an die Stadt Berlin.** Die Ruhrgas A.G. nimmt zu den in Berliner Blättern veröffentlichten Meldungen über ein Angebot der Ruhrgas A.G. an die Stadt Berlin wie folgt Stellung: „Die in der Nebenausgabe des „Vorwärts", „Der Abend". am 1. März verbreitete Meldung des Nachrichtenamtes der Stadt Berlin, daß die Ruhrgas A.G. der Stadt Berlin einen Kredit angeboten habe, ist unwahr. Wahr ist, daß eine der Stadt Berlin nahestehende Persönlichkeit an einen Herrn des Vorstandes der Ruhrgas A.G. herangetreten ist, mit der Anregung, das fragliche Aktienpaket zu übernehmen. Wahr ist, daß diese Anregung über informierende Besprechung hinaus seitens der Ruhrgas A.G. nicht weiter verfolgt worden ist, schon aus dem Grunde nicht, weil der rheinisch-westfälische Bergbau, der hinter der Ruhrgas A.G. steht, über Geldmittel, die die für den geplanten Ausbau des Ruhrgasnetzes notwendigen Summen überschreiten, nicht verfügt."

✕ **Nach dem Ausweis der Reichsbank** vom 28. Februar hat sich in der Ultimowoche die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 613,1 Millionen auf 2 881,6 Millionen RM. erhöht. An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen zusammen sind 758,2 Millionen RM. in den Verkehr abgeflossen, und zwar hat sich der Umlauf an Reichsbanknoten um 717,8 Millionen auf 4 722,4 Millionen RM. erhöht. Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen zusammen haben sich um 19,2 Millionen auf 2 828,2 Millionen RM. erhöht. Die Deckung der Noten durch Gold allein betrug 51,8 Prozent gegen 60,2 Prozent in der Vorwoche, diejenige durch Gold und deckungsfähige Devisen 59,9 Prozent gegen 70,1 Prozent.

Viehmärkte.

Essen, 3. März. Es waren aufgetrieben: 445 Großvieh, 68 Ochsen, 91 Bullen, 246 Kühe, 25 Färsen, 15 Fresser, 734 Kälber, 15 Schafe, 3089 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 60—63, b) 54—56, c) 52—54, d) 48—51, e) 46—48. Bullen: a) 56—58, b) 53—55, c) 50—52. Kühe: a) 51 bis 55, b) 45—50, c) 38—43, d) 28—35. Färsen: a) 57—60, b) 52—55. Fresser: 40—46. Kälber: a) 90—110, b) 74—82, c) 62—72, d) 48—55. Schafe: a) 57—60, b) 48—52. Schweine: a) 77—80, b) 80—82, c) 79—81, d) 76—79, e) 72—76 f) 68—73. Marktverlauf: ruhig.

Dortmund, 3. März. Es waren aufgetrieben: 730 Großvieh, 522 Kälber, 710 Schafe, 3113 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 58—61, b) 54—56, c) 52—55, d) 48—50, e) 44—47, f) 41—44. Bullen: a) 58—60, b) 53—57, c) 48—52. Kühe: a) 53—55, b) 48—52, c) 42—47, d) 30—41. Färsen: a) 57—60, b) 50—56, c) 48—49. Kälber: a) 80—82, b) 65—79, c) 50—64. Schweine: a) 75—77, b) 77—79, c) 77—79, d) 74—76, e) 72—74, f) 65—71. Marktverlauf: Großvieh mittel, Kälber mittel, Schweine mittel.

Elberfeld, 3. März. Es waren aufgetrieben: 671 Großvieh, 273 Ochsen, 66 Bullen, 227 Kühe, 73 Färsen, 35 Fresser, 434 Kälber, 8 Schafe, 2383 Schweine. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht: Ochsen: a) 57—59, b) 52—56, c) 45—51. Bullen: a) 53—55, b) 48—51. Kühe: a) 48—52, b) 42—47, c) 30—41, d) 25—29. Färsen: a) 56—58, b) 50—55, c) 44—49. Fresser: 43—48. Kälber: a) 75—80, b) 60—70, c) 50—58. Schweine: a) 80—82, b) 80—82, c) 80—82, d) 78—79, e) 78—79, f) 75 bis 77, g) 70—75. Marktverlauf: Großvieh infolge Sperrmarkt schlecht, Kälber mittel, Schweine lebhaft.

Amtliche Devisen-Kurse.

Für je 1 der Landeswährung in Reichsmark.

		2. März		27. Februar	
		Geld	Brief	Geld	Brief
Holland	100 Gulden	167,830	168,170	167,840	168,180
Dänemark	100 Kronen	112,030	112,250	112,050	112,270
Schweden	100 Kronen	112,390	112,610	112,340	112,560
Norwegen	100 Kronen	111,950	112,170	111,940	112,160
Schweiz	100 Franken	80,800	80,960	80,785	80,945
England	1 Pfd. Sterl.	20,348	20,388	20,350	20,390
Frankreich	100 Franken	16,370	16,410	16,375	16,415
Amerika	1 Dollar	4,1875	4,1955	4,1870	4,1950
Italien	100 Lire	21,935	21,975	21,935	21,975
Belgien	100 Franken	58,390	58,490	58,310	58,430
Oesterreich	100 Schilling	58,940	59,060	58,945	59,059
Argentinien	1 Pap. Peset.	1,566	1,560	1,575	1,579

Düsseldorfer Börsen-Tendenz

In ruhiger, aber etwas schwächerer Stimmung eröffnete die Börse. Auf dem Kohlenkuxenmarkt hatten Deutschland und Heinrich zu letzten Kursen Umsätze. Der Terminmarkt hatte ebenfalls kleines Geschäft.

Berliner Börsenkurse

Berlin, den 3. März 1930

Schiffahrts-Aktien

	heute in RM	vorige in RM
Hapag	105,00	99,87
Hamburg Süd	–	–
Nordd. Lloyd	106,12	104,25

Bank-Aktien

Bank el. Werte	130,75	130,00
Bank für Brauindustr.	143,50	143,50
Barmer Bank	129,00	129,00
Barmer Kreditbank	–	28,00
Berliner Handelsges.	184,00	182,50
Boch.-Ges. Straßenb.	–	–
Commerz Privatbank	155,00	155,00
Darmstädter Bank	235,50	238,00
Deutsche Bank	148,37	148,50
Disconto Komm.	140,37	14[illegible]
Dresdner Bank	149,75	149,00
Hamb. Hypoth.-Bank	130,00	131,25
Reichsbank Mb	298,50	299,12

Brauerei-Aktien

Dortmunder Aktien	212,00	211,00
Dortmund. Ritterbräu	243,50	244,00
Dortmunder Union	241,75	240,00
Glöckner Gelsenk.	137,00	136,00
Schlegel Scharpens	150,50	148,50
Schultheiß Patzenh.	270,00	268,00
Wicküler Küp.	227,00	231,00

Industrie-Aktien

Accumulatoren	110,75	108,00
Adlerwerke	–	–
Alexanderwerke	37,50	36,50
A. E. G.	185,00	181,00
Augsburg-Nürnberg	71,50	77,75
Baiche Masch.	118,00	118,00
Baroper Walz	51,00	51,00
Bassé	35,50	39,00
Bemberg	158,25	156,00
Bergmann	200,00	201,00
Berger Julius	306,00	305,00
Berl.-Karlsruhe Ind.	64,70	66,00
Bielefeld Mec.	41,00	42,00
Böperde Walz.	54,50	55,25
Braunkohlen Brikett	146,00	145,37
Braunschw. Kohlen	239,00	238,00
Braunschw. Jute	119,50	117,50
Braunschw. Masch.	42,50	42,50
Bremer Vulkan	138,00	139,00
Buderus	34,37	74,00
Busch Lüdenscheid	71,00	–
Büttnerwerke	–	–
Chem. Buckau	88,00	88,00
Chem. Heyden	60,50	62,00
Chem. Ind. Gelsenk.	60,00	63,00
Conti Caoutch	148,50	148,00
Daimler Motor	38,50	36,00
Deutsche Conti-Gas	171,50	171,50
Deutsch Babcock	116,00	116,00
Deutsch Erdöl	102,25	100,00
Dtsch. Kabelwerke	62,50	60,50
Dtsch. Maschinen	45,12	44,87
Dtsch. Reichsbahn	90,00	90,25
Dtsch. Schachtbau	91,00	93,00
Doloritwerke	33,00	33,00
Düsseld. Eisenhütte	63,00	61,00
Düsseld. Kammgarn	72,00	72,00
Düsseld. Maschinen	30,00	29,00
Dynamit Nobel	78,50	76,87
Eintr. Braunkohlen	147,50	146,00
Elektr. Lieferungen	164,50	161,75
Elektr. Licht u. Kraft	168,10	163,50
Eschw. Be	267,00	267,00
Essener Steinzeug	140,00	139,00
Fahlberg-List	64,00	64,00
I. G. Farbenindustrie	164,87	161,75
Feltes u. Guille	127,50	126,37
Frieregtbel Kali	158,00	206,00
Gaggenauer Eisen	–	–
Gelsenk. Bergw.	138,00	135,25
Germania P. C.	151,00	148,00
Gerresheim Gl.	127,50	125,00
Ges. elektr. Unterm.	171,75	168,75
Glasmanuf. Schalke	196,00	203,00
Goldschmidt	68,00	67,50
Grittner Masch.	43,00	44,00
Hamburg Elektr.	131,00	131,87
Hammersen	102,00	102,50
Hans. Maschb.	37,50	36,50
Hansa Dampfsch.	146,00	145,75
Harpener Berg	134,00	134,87
Hartmann Sächs.	–	–
Hein, Lehmann	80,00	81,50
Hilgers Verzin	70,50	71,00
Hirsch Kupfer	115,00	117,00
Hösch Eisen	101,00	107,75
Hoffmann Stärke	69,00	66,00
Hohenlohe	89,75	90,00
Holzmann Ph.	96,50	96,00
Horch & Co.	61,75	61,75
Hotel Disch	–	–
Hüttenw. Keyser	137,00	137,00
Ilse Berg	248,00	243,50
Kaliw. Aschers	211,00	160,25
Klöckner-Werke	105,00	103,50
König Wilh.	225,00	224,00
König St. Pr.	314,00	315,00
Köln-Neuessen	107,00	105,87
Krefft W.	104,00	104,25
Kronprinz Metall	57,50	58,50
Küppersbusch	126,50	125,75
Kyffhäuserhütte	42,25	–
Lahmeyer & C.	165,50	164,00
Laurahütte	57,50	52,50
Lindes Eism.	170,00	68,25
L. Loewe	171,50	170,00
Lüdenscheid Metall	62,25	65,00
Magd. Berg P. M.	56,25	55,25
Masch. Buckau	125,00	124,50
Mannesmann-Röhren	105,50	103,75
Motoren Deutz	70,25	70,75
Nordd. Eisenw.	112,25	–
Nordd. Wolle	80,25	86,00
Nordd. Kabel P. M.	140,00	140,00
Oberschl. Kokswerk	161,25	159,25
Ostwerke	210,00	207,00
Oecking Stahl	34,00	34,00
Orenstein & Koppel	75,00	72,62
Peipers & Cie.	101,00	99,00
Pinsch Julius	150,50	150,50
Phönix Braunkohlen	6,25	6,00
Phönix Berg	102,75	101,25
Rhein. Chamotte	66,50	66,75
Rhein. Elektrit.	140,75	141,50
Riebeck Montor	93,75	94,50
Roddergrube	716,00	716,00
Reichsh. Papierfabr.	–	–
Rhein. Braunkohlen	238,50	240,75
R. W. E.	177,50	177,50
Rheinstahl	116,50	115,00
Rhein.-Westf. Kalk	108,25	107,50
Rütgerswerke	77,00	75,87
Sachsenwerk	97,00	97,00
Salzdetfurth	358,00	354,00
Stollwerck	100,50	103,00
Stolberger Zink	94,50	98,00
Schuckert El.	183,25	183,62
Schweimer Eisen	128,00	126,50
Siegen-Solinger Guß	7,50	8,37
Siemens Glas	135,00	128,00
Siemens Halske	254,50	252,00
Ver. Gothania	103,00	102,50
Ver. Portl. Zement	180,00	180,00
Verein. Stahlwerke	96,87	102,25
Ver. Stahl v. d. Z.	163,50	163,50
Ver. Dtsch. Nickel	149,25	149,50
Ver. Glanzstoff	169,00	171,00
Wanderer-Werke	42,00	47,00
Warsteiner Gr.	120,00	120,00
Wasserwerk Gelsenk.	132,50	131,00
Westd. Hand G.	48,00	49,00
Westeregeln Alkali	212,00	211,25
Westf. Dinnendahl	–	–
Westf. Draht	83,00	83,00
Westf. Kupfer	41,00	42,00
Wicking Portl.	115,00	114,25
Witten. Guß	40,50	41,00
Zellstoff Waldhof	207,25	202,00

Düsseldorfer Wertpapierbörse

3. März 1930

Name	Nachfrage	Angebot
I. Kuxe		
a) Steinkohle		
Alte Haase i. Liqu.	310	–
Blankenburg	–	–
Caroline	2800	–
Carolus Magnus	6700	7200
ver. Constantin d. Gr.	–	7500
Deutschland	310	230
Ewald	16750	17750
Gottessegen	2500	–
Graf Schwerin	2000	2175
Heinrich	6700	7100
Joh. Dreimelsburg	–	–
Neuessen	32500	31500
Wittekind	–	16500
b) Braunkohle		
Brackdorf Nietleben	775	675
Glimmerode	–	–
Gute Hoffnung	3800	–
Leonhardt	–	12500
Michel	–	13500
Vesta	7000	7350
c) verschiedene Werke		
Bernhardshall	–	–
d) Kali		
Beienrode	3150	3350
Burbach	8050	8500
Carlshall	–	–
Desdemona	–	–
Güntershall	–	–
Hildesglück	–	–
Hohenfels	–	–
Neustadt	–	25000
Salzmünden	–	–
Siegfried I u. II	12500	13500
Volkenroda	3800	–
Walbeck	–	–
Wilhelmshall-Oelsb.	–	–
Wintershall	100000	–
II. Aktien		
a) Kohle		
Adler	–	–
Dahlbusch	91,00	93,00
Essener Bergw.-Verein	–	–
Lothringen	–	–
Magdeb. Bergw.-Verein	–	–
Mülh. Bergw.-Verein	–	–
Phoenix	–	–
Roddergrube	–	–
Zukunft	92,00	–
b) Kali		
Kali-Chemie	–	–
Hallesche Kali	210,00	214,00
Burbach Kali	–	–
Heinrich	–	–
Niedersachsen	–	–
Salzdetfurth	–	–
Wittekind	–	–
c) versch. Gesellschaften		
Baicke-Maschinen	119,00	121,00
Dorstener Eisengieß.	–	110,00
Düsseldorfer Maschb.		
Loeenhausen	27,00	–
Düsb. Bankverein	129,00	–
Eisenwerk Heerdt	–	–
Essener Akt.-Bierbr.	–	–
Glas- und Spiegelman.	–	205,00
Hochtief	87,50	90,00
Haubold-Werke	40,00	–
Kabel Rheydt	188,00	190,00
Köln. Hausver. A.-G.	92,00	–
Lüdenscheider Metall	–	–
Papierfabrik Reisholz	–	–
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln alte Akt.	–	–
ungc Akt	–	–
Schlegel-Scharp.-Br	–	–
Verdinger Waggon	–	–
Ver. Rumpus	78,00	–
III. Festverzinsliche Werte und Schuldverschreibungen		
Düsseldorfer Stadtanleihe 1926 . . . 7 Pct.	30,00	31,00
Duisburger Stadtanleihe 1928 . . . . . 8 Pct.	–	79,00
Essener Stadtanleihe	–	–
Hösch Teilschuldverschr. 8 Pct.	85,00	–
Klöckner-Werk 8 Pct.	92,50	–
Fr. Krupp A.-G. 5 Pct.	–	–
Fried. Krupp Goldanleihe 1924 6 Pct.	80,00	–
1927 6 Pct.	78,00	–
Landesbank der Rheinpr. Goldpfandbr. 8 Pct.	–	–
" 7 Pct.	102,00	–
" 6 Pct.	91,50	–
Gold-Komm.-Schuldverschr. 7 Pct.	91,50	–
6 Pct.	89,50	–
Landesb. Westfäl. Goldanleihe v. 1927 6 Pct.	–	–
Rh.-W. Boden-Creditbank Köln Goldhypothpfandbriefe		
1923, Serie . . . 5 Pct.	68,00	–
1924, Serie II 10 Pct.	101,00	–
1924, Serie III 10 Pct.	101,00	–
1924, Serie IV 4 Pct.	85,00	–
1925, Serie V 10 Pct.	101,00	–
1926, Serie VI 8 Pct.	95,00	–
1926, Serie VII 7 Pct.	92,25	–
1926, Serie VIII 5 Pct.	85,25	–
1927, Serie A 7 Pct.	–	–
1927, Serie X 6 Pct.	82,00	–
Goldkom. machver.		
1923, Serie . . . 5 Pct.	85,00	–
1924, Serie II 10 Pct.	100,50	–
1925, Serie III 10 Pct.	100,50	–
1926, Serie IV 8 Pct.	0,00	–
1926, Serie V 7 Pct.	0,00	–
1927, Serie V 6 Pct.	0,00	–
Siedlungsverband Ruhrkohlenbezirk Essen, Anleihe von 1926 Pct.	86,50	–
Verein. elektr. Fabrikate Busch-Jäger Pct.	–	–
Westf. Pfandbriefamt für Hausgrundsteuer mündel. Goldpfandbriefe 6 Pct.	–	–
Oberbaus. Stadtanleihe	–	–

Marie Braun, die im 200-Meter-Freistil mit 2:42,2 einen neuen Europarekord aufstellte und damit die alte Bestleistung von Reni Erkens 2:47,8 um über 5 Sekunden verbesserte. Auch die Engländerin Miß Cooper blieb als 2. in 2:47 Minuten noch hinter dem alten Europarekord zurück und schuf damit gleichzeitig einen Landesrekord. Ebenso drückte Frl. Godard den französischen Rekord im gleichen Wettbewerb auf 2:50,4 Minuten. Die wichtigsten Prüfungen wurden wie schon am Tage vorher wieder von den ausländischen Vertreterinnen gewonnen. Frl. Delval-Rotterdam holte sich die 200-Meter-Brust in 3:32,6 und Rotterdam gewann auch die 3 mal 60-Meter-Staffel in 2:22,6 Minuten.

Schach.

H. Schach im G. d. A. Das Meisterschaftsturnier der Schachabteilung des G. d. A. wird heute abend im Jugendheim, Rottbauerstraße abgeschlossen. Die Anwartschaft Müllers auf den Meistertitel ist kaum noch zu erschüttern. In seinen bisherigen Partien gegen die vier stärksten Konkurrenten erlitt er keinerlei Punkteverluste. Mittkowski und Hansmann, gegen die er noch zu kämpfen hat, kommen für ihn kaum als ernste Gegner in Frage. Sowohl in theoretischer als auch in praktischer Beziehung nimmt Müller in der G. d. A.-Schachgruppe eine Sonderstellung ein. In der Schlußrunde spielt er als Nachziehender gegen Hansmann. Der zweite Platz ist dem vorsichtigen Oberhaus nicht mehr streitig zu machen, selbst wenn er die noch ausstehende Partie gegen Reisbaum aus der 6. Runde verlieren sollte. Der letztere führt in der Schlußrunde die schwarzen Steine gegen Mittkowski. Schwarz spielt gegen Matuszak, der bisher völlig versagte und dürfte nur wenig zu bestellen haben. Heute zum letzten Male tagt die Schachgruppe im Jugendheim. Wegen Ueberlastung desselben, der Jugendbund des G. d. A. wächst stetig und belegt sein Heim die ganze Woche, wird zukünftig das Restaurant Kunia, zum „Hans Sachs", als Spiellokal benutzt. Die durch die Meisterschaftskämpfe unterbrochenen Schachvorträge und -veranstaltungen, die sich großen Zuspruchs erfreuten, werden nach Turnierbeendigung wieder aufgenommen. Geplant ist eine Wechsel-Simultanvorstellung des Westfalenmeisters Skowronnek und des Stadtmeisters Ernst.

Pferdesport.

England.

1. Rennen: 1. G. Saints Morceau de Roi (H. Haes), 2. Flotilla, 3. Potgae Bisque. Tot.: 43, 15, 33, 13:10. Ferner: Rival 3, Le Nennphar, Eteupe, Nortyman, Cauchemar, Say it Again. 4—Kopf.
2. Rennen: 1. L. Touslans Bibron (E. Poujade), 2. Valensole, 3. Miranda 2. Tot.: 23, 15, 40:10. Ferner: Vindicative, Heraut, 2—3 Lg.
3. Rennen: 1. Cte. de Perignys Arecher (A. Cerez), 2. D. S. O., 3. Feu et Flamme. Tot.: 100, 27, 22, 21:10. Ferner: Princesse Geo, Frere Yves, Jana, Prodigieuse, Sartor, Poltiva, Sans Bruit. Hals — 1 Lg.
4. Rennen: 1. M. Sanzs Erigan (H. Haes), 2. Le Grand Saint Hubert, 3 Frondeur 2. Toto: 40, 15, 17:10. Ferner: Bolivar, Charme. Hals — 8 Lg.
5. Rennen: 1. D. Dumonts Vive la Joie (C. Sautour), 2. Stone Broke, 3. Danvou. Tot.: 59, 21, 15:10. Ferner: Chevernh, La Grele. 2—10 Lg.
6. Rennen: 1. A. Delenus Martinet (P. Ramel), 2. Spindrift, 3. El Capitain. Tot.: 30, 23, 30:10. Ferner: Le Roncerh, Fock, Hoca. ½—3 Lg.

Sport aus der Umgegend.

Sport in Buer.

Westfalia Buer — Erle 1919 6:0. Man hatte in diesem Spiel mit einem Siege der Westfalen gerechnet, wenn man auch nicht außer Acht ließ, daß die Erler sich nach allen Regeln der Kunst wehren würden. Die Kampfbahn in der Löchterheide erlebte einen Großkampf in des Wortes schönster Bedeutung. Es ging scharf zu, es wurde schnell gespielt, beide Parteien gingen aus sich heraus, was das Leder halten wollte. Das Spiel hatte in der großen Zuschauermenge — es mögen an tausend Zuschauer gewesen sein — einen entsprechenden Rahmen. Das Spiel nahm mit einer Ueberraschung seinen Anfang. Die Erler erhielten bereits nach fünf Minuten einen Elfmeter zugesprochen, der aber das Ziel verfehlte. Obwohl beide Mannschaften aus sich herausgingen, so kam doch keine von ihnen zu einem Erfolge.

Holsterhausen — Hardt 3:0 (1:0). Die Platzherren stießen auf einen hartnäckigeren Gegner als man allgemein angenommen hatte. In der ersten Halbzeit brauchte der Hüter der Gäste nur einmal hinter sich zu greifen. Nach der Pause machte es sich aber bemerkbar, daß die Gäste sich ausgegeben hatten. Noch zweimal waren die Holsterhausener erfolgreich.

Westerholt — Dorsten 2:1. Mit 2:1 erfochten die Westerholter einen knapperen Sieg über den SV. Dorsten, als man annehmen durfte.

Austritt des Schwimmvereins Buer aus dem Stadtverband.

Monatsversammlung des S. V. Buer 24.

Am Sonntag tagte bei Baumeister die Monatsversammlung des Schwimmvereins Buer. Nach Erledigung der äußeren Vereinsangelegenheiten (Protokollverlesung, Beitragszahlung und Neuaufnahmen) besprach man ausführlich den Uebungsbetrieb des kommenden Sommers. Nach der Berichterstattung über die letzte Sitzung des Stadtverbandes für Leibesübungen Buer ergab sich eine lebhafte Debatte. Der erste Schwimmwart des Vereins, der im Jahre 1919 Mitbegründer des Stadtverbandes war, der in unermüdlicher Arbeit 11 Jahre lang mit Vorstandsämtern belastet war, ist durch ein Mißtrauensvotum — ob begründet oder nicht, darüber zu streiten ist hier nicht der Platz — im Stadtverband zur Niederlegung seines Amtes als Turn- und Schwimmwart gezwungen worden. Der S. V. Buer stellt sich voll und ganz hinter seinen ersten Schwimmwart. Einstimmig wurde beschlossen, daß der Schwimmverein Buer 24 zum 1. April d. J. aus der Bezirksgruppe Buer des Stadtverbandes für Leibesübungen austritt. Aus dem Sommerprogramm, das der Schwimmausschuß am Donnerstag, den 6. März, in einer besonderen Sitzung noch genauer festlegen wird, fand besondere Besprechung die Fernschwimmfahrt. Es wurde beschlossen, am ersten Augustsonntag in Kassel den Besuch des dortigen Schwimmvereins im Jahre 1928 zu erwidern. Neben dem Schwimmwettkampf soll noch ein leichtathletischer Kampf beider Vereine ausgetragen werden. Die engen Bande, die den S. V. Buer bereits mit dem S. C. Kassel 98 verbinden, werden dadurch noch enger geknüpft werden. Zum Schluß der Versammlung wurden noch einige Rundschreiben des Stadtamtes für Leibesübungen verlesen und den Schwimmern empfohlen, doch reichlich von der sportärztlichen Beratungsstelle Gebrauch zu machen.

Sport in Marl.

Hm. **Germania Datteln — Ballspielverein Marl 0:2.** Den Schwarz-Gelben ist nunmehr auch der große Wurf des Sonntags geglückt. Als zweiter Verein konnten sie die stark favorisierenden Germanen zu Hause schlagen.

Sport in Wattenscheid.

Wg. Ballspiel-Verein 09 Wattenscheid — Rasensport 08 Gelsenkirchen 2:0. Auch im Rückspiel mußten die Gelsenkirchener gegen alle Erwartungen die Waffen strecken. Die Wattenscheider brachten in diesem Spiel einen an ihnen selten gewohnten Kampfgeist mit. Vor allen Dingen erwies sich das Schlußdreieck mit dem Torhüter Eichler, der u. a. einen Elfmeter hielt als äußerst sicher, so daß der Sturm der Gäste auch nicht einen Erfolg anbringen konnte. Durch einen unhaltbaren Hochball des Rechtsaußen gehen die Wattenscheider in Führung, die sie gegen die oft stark drängenden Gäste bis zur Pause zu halten vermögen. Nach dem Wechsel kommen einige Schärfen ins Spiel. Ein Elfmeter, der anzuzweifeln war, wird vom Wattenscheider Hüter in glänzender Manier gemeistert. Kurz vor Schluß verwandelt der Halbrechte der Hiesigen einen Strafstoß, den er aus etwa 40 Meter Entfernung unter die Latte einschießt.

B. V. 09 Wattenscheid 1. Jugend gegen Bonifacius Kray 1:1.
B. V. 09 Wattenscheid 2. Jugend gegen Spielverein Höntrop 1:3
B. V. 09 Wattenscheid 1. Schüler gegen Union Gelsenkirchen 6:0.
B. V. 09 Wattenscheid 2. Schüler gegen Union Gelsenkirchen 1:2.

Wg. Spielverein Höntrop — Sportfreunde 09 Steele 4:1. Die Revanche für die in der 1. Serie erlittene Niederlage glückte den Höntropern vollends. Das Treffen war spannend und streifte oft die Grenzen des Erlaubten. Gahmann schoß das erste und Eckert das zweite Tor. Dann kamen die Gäste durch ein Selbsttor der Höntroper zum einzigsten Gegentreffer. Nach der Pause sind die Höntroper durch die vorzügliche Arbeit des Mittelläufers Stüchers dauernd leicht überlegen. Durch zwei weitere Tore stellten sie den Sieg sicher.

Spielverein Höntrop 1. Jugend gegen Rot-Weiß Leithe 2:1.
Spielverein Höntrop 3. Jugend gegen B. V. 09 Wattenscheid 2. Jugend 3:1.

Wg. Sportverein Union Günnigfeld — Spielvereinigung Röhlinghausen 2:2. Die Art, wie der Spitzenreiter einen wichtigen Punkt verlor, entbehrt nicht einer gewissen Tragik. Trotzdem die Elf in bester Form spielte, kam sie durch einen zweifelhaften Elfmeter und ein Selbsttor um den verdienten Sieg. Bereits in der 15. Minute führen die Jonier durch Raumann mit 1:0. Trotz überlegenen Spieles erzwingen die Röhlinghauser kurz vor der Pause durch einen verwandelten Elfmeter den Ausgleich. Nach dem Wechsel setzen die Günnigfelder nochmals energisch an, und bereits die 10. Minute bringt ihnen abermals die Führung. Hansen war der glückliche Schütze. Alles glaubt schon an einen knappen Sieg der Günnigfelder, als Birkenstock im Uebereifer seinem eigenen Torhüter den Ball aus der Hand ins Tor köpft und so den Röhlinghausern einen billigen Ausgleich verschafft.

Union Günnigfeld 2. Mannschaft — Hüllen 07 3:0.
Union Günnigfeld 1. Jugend gegen Union Gelsenkirchen 0:1.

*

SpV. 1919 Wattenscheid 2. Mannschaft — Alemannia Gelsenkirchen 2:0.
SpV. 1919 Wattenscheid 1. Jugend — Westfalia Schalke 4:3.
SpV. 1919 Wattenscheid 2. Jugend — Westfalia Schalke 1:2.

Handball.

Wg. Ballspiel-Verein 09 Wattenscheid — Gelsenkirchen 07 3:3. Das unentschiedene Ergebnis ist nur die an der Tabellenspitze liegender 07er etwas schmeichelhaft, die Wattenscheider waren die Besseren. Noch zehn Minuten vor Schluß lagen sie mit 3:1 in Führung, dann kamen die Gäste durch zwei überraschende Treffer noch zum Ausgleich.

Die 1. Handballjugend siegte über die Kyffhäuser-Jugend Wattenscheid mit 6:1 Toren.

Sport in Wanne-Eickel.

b. Sportverein Preußen Wanne (1. Bezirksklasse) gegen Rasensport Bochum (1. Bezirksklasse) 8:0. Die Wanner Preußen hatten Rasensport zu Gast, gegen die sie für die Niederlage der ersten Serie Revanche nahmen. Diesmal zeigte sich der Preußensturm von der besten Seite, war recht schußfreudig. Die Liga-Reserve schlug die gleiche Elf von Spielvereinigung mit 5:1 Toren, dagegen verlor die dritte Mannschaft gegen Turnerbund mit 1:4 Toren. Die dritte Jugend verlor in Eickel mit 10:1 im Diplomspiel.

b. Turnerbund Eickel (Liga) gegen Sportverein 1911 Wanne (Liga) 4:2. Die Eickeler hatten im Lokalkampf Wanne zu Gast, den sie auch diesmal sicher abfertigten. Innerhalb einer Viertelstunde erzielt der Halbrechte zwei Tore, denen der rechte Läufer durch Weitschuß unter die Latte das dritte Tor anreiht. Wanne geht mächtig aus sich heraus und stellt durch den Halbrechten das Resultat auf 3:2. Nach der Pause verteiltes Feldspiel. Wanne kämpft um den Ausgleich, der ihnen aber versagt bleibt, wogegen Turnerbund durch ein viertes Tor des Halblinken den Sieg sicherstellt. Die Ligareserve schlug die gleiche Elf von Wanne mit 4:2. Die dritte Mannschaft schlug Preußen mit 4:1. Die erste Jugend gewann im Diplomspiel gegen Spielvereinigung mit 1:0, die zweite Jugend mit 7:1 und die dritte Jugend gegen Preußen mit 10:1. Die zweite Schuler schlug am Sonnabend Preußen mit 10:0.

b. Sportverein Holsterhausen Eickel 4 (1. Gauklasse) gegen Ballspielverein Herne-Süd (1. Gauklasse) 1:3. Die Eickeler lieferten trotz des eigenen Platzes ein schlechtes Spiel. Waren sie im Feldspiel dem Gast ebenbürtig, so versagte der Sturm vor dem Tore. Bis zur Pause führt Herne mit 1:0 und erhöht das Resultat auf 2:0, erst dann kann der Mittelstürmer der Eickeler aus einem Gedränge das Leder über die Torlinie zum einzigsten Erfolg schieben. Kurz darauf stellt Herne den alten Vorsprung wieder her. Die zweite Mannschaft schlug Herne mit 4:1. Während die erste Jugend im Diplomspiel Reichsbahn mit 2:1 schlug, unterlag die zweite Jugend gegen Reichsbahn mit 1:4.

b. Rasensport Wanne (1. Gauklasse) gegen Verein für Leibesübungen Herne (1. Gauklasse) 4:1. Die Rasensportler fuhren mit gemischten Gefühlen nach Herne, da sie für ihre besten Spieler Ersatz einstellen mußten, der nur in der ersten Halbzeit genügte, nachher stark abfiel. Die erste Jugend schlug Westfalia Herne im Diplomspiel mit 2:1.

b. Sportverein 1911 Wanne. Die Wanner mußten auch im Spiel der zweiten Serie an Eickel nach ebenbürtigem Spiel die Punkte abtreten. Die Ligareserve unterlag Eickel mit 2:4. Die erste Jugend erzielte im Diplomspiel gegen Ballspielverein Herne-Süd ein Unentschieden 2:2, die zweite Jugend schlug Herne-Süd mit 8:1.

b. Turn- und Sportverein Reichsbahn Wanne (1. Gauklasse) gegen Ballspielverein Herne 16 (1. Gauklasse) 0:2. Die Wanner gaben, da sie in kompletter Aufstellung antraten, einen ebenbürtigen Gegner ab, besonders glänzte die schlagsichere Hintermannschaft, auf deren Konto wohl das torlose Verhältnis bis zur Halbzeit zu setzen ist. Die zweite Mannschaft unterlag Herne mit 2:4. Die erste Jugend verlor gegen Eickel mit 2:1, dagegen gewann die zweite Jugend mit 4:1.

b. Fortuna Wanne. Die Alte Herren erzielten gegen die dritte Stammannschaft ein ehrenvolles Unentschieden 2:2. Die erste Jugend unterlag im Diplomspiel gegen Westfalia Herne mit 1:2.

Handball.

b. Sportverein 1911 Wanne 1. Mannschaft gegen Spiel und Sport Beckhausen 05 (Gruppenmeister) 2:3. Die Wanner hatten den Gruppenmeister der Essener Gruppe, Beckhausen, zu Gast, gegen den sie nur knapp, nach völlig verteiltem Spiel, mit 2:3 unterlagen. Die zweite Mannschaft schlug Sportklub 07 Gelsenkirchen mit 7:1.

b. Spielvereinigung Röhlinghausen 1. Mannschaft gegen Constantin Bochum 1. Mannschaft 5:1.

ko. Sp. V. Rotthausen — Kray 04 5:1 (1:0). Ungefähr 1000 Zuschauer hatten sich zu diesem spannenden Meisterschaftsspiel auf dem Sportplatz an der Karl-Meyerstraße eingefunden. Gleich vom Anstoß an nehmen die Rotthausener das Heft in die Hand, das sie bis zum Schluß nicht mehr abgeben. Bereits in der 10. Minute ist der Rechtsaußen zur ersten Male erfolgreich. Trotzdem die Läuferreihe den Sturm immer wieder nach vorn schickt, kann dieser bis zur Halbzeit nichts Zählbares mehr erringen, da der Krayer Torwart die schwierigsten Sachen meistert. Nach dem Seitenwechsel dominieren weiterhin die Platzbesitzer.

Rotthausen Alte Herren — B. V. Buer 07 Alte Herren 1:3.



Lesmona bringt die Tabak-Massage

Der Weg zur vollkommenen Reinheit des Tabaks — zur gesunden, bekömmlichen Zigarette — liegt jetzt frei. Lesmona bringt Ihnen durch Tabak-Massage einen neuen Zigarettengenuss, eine Zigarette von ausgesprochenem Wohlgeschmack: die „Wappenschild". Und: rauchen Sie so viel, wie Sie wollen, niemals wird die Kehle gereizt. Probieren Sie noch heute!

Gesunder Körper — gestählt durch Massage
Edler Orient-Tabak — *verfeinert durch Massage*

Wappenschild
Zigaretten
... der Tabak ist massiert

5 Pfg

Lesmona-Zigarettenfabrik, Bremen
— RINGFREI —

UFA Schauburg
-Theater ◆ Gelsenkirchen

Heute Dienstag ab 3 Uhr der neue Spielplan!

Die fabelhafteste Frau mit der größten nach Millionen zählenden Verehrerzahl der Welt

GRETA GARBO

in ihrem neuesten Großfilm:



HERRIN DER LIEBE

Ein herrlicher stummer Film von Metro-Goldwyn-Mayer

Das Drama einer schönen, viel begehrten Frau, die ihr Leben um der Liebe und eines freiwilligen Opfers willen verspielt . . . . . .

Im Mittelpunkt das vollendete Liebespaar

GRETA GARBO und JOHN GILBERT

Als zweiter Hauptschlager in Erstaufführung:

Lon Chaney in Wenn die Großstadt schläft

Ein gewaltiger Kriminalfilm mit dem Meister der Maske: Lon Chaney

Unser Riesen-Beiprogramm zeigt u. a.

Dick und Doof, marsch ins Bett

Ein Bombenlachschlager

Als Kurz-Tonfilm

Die 42. Straße

Ein Tonfilm-Sketch

Die neue Ufa-Wochenschau

Täglich: 3.00, 5.30 u. 8.00 Uhr

Jugendliche haben keinen Zutritt

Apollo-Theater

Ein Lustspielprogramm wie es besser und köstlicher nicht geboten werden kann.

Versäumen Sie daher nicht die letzt. Darbietungen am Dienstag, Mittwoch u. Donnerstag:



8 Akte von eleganten Herzensbrechern, schönen Kleidern und bezaubernden Frauen mit

MARIA CORDA

Ernst Verebes, Harry Liedtke, Hermann Picha

Abenteuer im Hotel — Der hübsche Modezeichner — Königin der Mannequins — Sensation im Modesalon — Konkurrenzkampf der Liebe — Auf der Modeausstellung — Der Schönheitspreis — Die Firma heiratet.

Kassenöffnung 2 Uhr.

Aufführungszeiten: 3.00, 5.50, 9.20 Uhr.

Eine wirklich tolle Sache!

Die fidele Herrenpartie (Herren unter sich)

8 zwerchfellerschütternde Akte mit

Maria Paudler, Walter Rilla, Herm. Picha, Fritz Kampers, Lydia Potechina, Truus van Aalten, Jaro Fürth, Eva Speyer.

Herren unter sich beim Stammtisch, auf der feuchtfröhlichen Landpartie, doch auch Ehemänner daheim — unter dem Pantoffel des Hausdrachens, dazu junge Menschen in komischer Verliebtheit.

Aufführungszeiten: 4.30, 8.00 Uhr.

Eine Groteske

Die neue Wochenschau

Orchesterleitung: Heinz Dawitz.

UHU-Lichtspiele

Nach dem Karnevalsrausch AUSSPANNUNG mit

Pat und Patachon im Raketen-Omnibus

8 zwerchfellerschütternde Akte

2.

Erstaufführung

Die Abenteuer des kalifornischen Polizeireiters Jack Perrin

Nervenerschütternde Sensation! Bravouröse Leistungen! Atemberaubendes Tempo! Geniale Einfälle und viel viel Humor!

3.

Die Braut vom Daalenhof

Nach Breda Bulls Erzählung. Eine außergewöhnlich herzliche und fesselnde Liebesgeschichte aus dem schwedischen Landesleben.

4.

Lupino Lane in der Sommerfrische

Lachen ohne Ende!

Beiprogramm

Jugendliche haben Zutritt.

Die gute Frisur

der formschöne Bubikopfschnitt, Kopfwaschen u. Manikü.e sind uns. Spezialität

Im Herrensalon

pflegen wir den modernen Sport- und Rasierhaarschnitt und die Rasur.

Salon Bahr

Bochumerstr. 125 Telefon 261 39 gegenüber Breilstraße.

Großhandlung in Seifen und Parfümerien

Alle Markenartikel

VOORGANG

Vereinsstr. 32 Tel. 23606 gegenüber Alsberg

Waschkörbe

eckige und ovale Form in reicher Auswahl hat besonders preiswert abzugeben.

Alters- und Invalidenwerk G.m.b.H

Gelsenkirchen. Wannerstr. 306.

Alles lacht in den Tivoli-Lichtspielen

Arminstraße 14

über



Charlie Chaplin in 6 Akte Abenteuer

2. Der Leutnant Ihrer Majestät 6 Akte

3. Helden der Prärie Jack Hoxies neue Wildwest - 6 Akte - Abenteuer

4. Auf der Bühne: Charlie Chaplin.

CAPITOL

Bahnhofstraße 53 / Telefon 21476

Nur noch bis Donnerstag!

Carlo Aldini Siegfried Arno Hans Junkermann

in dem großen Sensationsfilm:

Das verschwundene Testament

Hierzu:

Der Kampf um die Frau

6 konfliktreiche spannende Akte.

Monty und der Klu-Klux-Klau-Geheimbund

Ein köstliches Lustspiel.

Wochenschau! Kulturfilm!

Anfang 3 Uhr, letzte Vorstellung 8 Uhr.

Industrie-Kino

Im Mittelpunkt des Interesses steht unser Riesen-Programm von seltenen Ausmaßen!

Nur noch drei Tage

der große volkstümliche Schlager nach dem von Millionen gesungenen Lied von Walter Kollo:

Was eine Frau im Frühling träumt!

Ein Film des Herzens, der Liebe, Pikanterie und Laune in 7 prachtvollen Akten mit

Colette Brettel, Ernst Rückert, Kurt Vespermann, Paul Rehkopf, Julius Falkenstein, Karl Harbacher

Marcella Albani und Werner Fütterer

in einem packenden Kriminal- und Gesellschaftsfilm:

Die Flucht der Delia

7 Akte voll raffinierter Spannung und außergewöhnlichem Reichtum des Milieus.

Paris, die Stadt der Liebe, Indien, an Bord eines Ozeanriesen — das sind die Schauplätze der bewegten Handlung.

Harry Piel der Liebling aller in:

Der rätselhafte Klub

Ein geheimnisvoll-spannendes Abenteuer des Meisters der Sensationen.

Wer sieht nicht Harry Piel gern! Immer zwingt er uns durch seine Waghalsigkeit und seine sensationellen Erlebnisse Bewunderung ab.

Joe Rockals Krankenschwester

Eine tolle Groteske

Die neue Wochenschau

Niedrige Eintrittspreise:

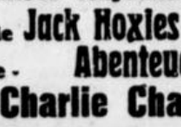
RM. 0.40, 0.60, 0.90 u. 1.50

Frauengruppe des Ostpr. evgl. Arbeitervereins Wattenscheid.

Am Donnerstag, den 6. März, nachmittags 4 Uhr Versammlung der Frauengruppe bei Marxmeier.

Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung vollzähliges Erscheinen erbeten.

Der Vorstand.



Erhalte heute vormittag 9 Uhr einen Waggon großer und kleiner allerbester Bielefelder und Oldenburger Gänseschlachter werden ab Bahnhof Ellinghausen Gottbillig abgeben. Karl Bise Gelf.-Bismarck, Rottstraße 20.

Hallo! Telephon 2733. Zahle hohe Preise f. gebr. Herrenkleidung Löwi Schalkerstraße 91.

Einige getragene Anzüge 1 Tisch und Stühle billig zu verkaufen. Wildenbruchstraße 29 parterre.

Gelegenheitskauf. Moderne Küche mit klein. Fehlern, billig abzugeben. Möbelhaus Lammert Bismarckstraße 204.

Verdingung.

Zum Umbau eines einstöckigen Schleusen- und Schleppdienstgebäudes aus Riegelfachwerk mit rund 140 qm Grundfläche für die aufgehöhte Schleuse IV des Rhein-Herne-Kanals sollen vom Sockelmauerwerk aufwärts:

Los I Maurerarbeiten und Schmiedearbeiten,

Los II Zimmererarbeiten,

getrennt od. zusamm. öffentl. vergeb. werden. Die Angebotsunterlagen können, soweit der Vorrat reicht, zum Preise von 2,— RM. je Los (nicht in Briefmarken und Nachnahme) ab 4. März d. J. bezogen oder in den Dienststunden (7,30 — 12,30 und 14,30—18 Uhr) eingesehen werden. Die Angebote sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis zum Eröffnungstermin am 11. März 1930, 11 Uhr, einzureichen. Zuschlagsfrist 3 Wochen.

Staatliches Wasserbauamt Duisburg-Meiderich Emmerichstr. 201.

Bekanntmachung der Stadt Wattenscheid.

Handwerkskammerbeiträge.

Die Liste über die Unterverteilung der Beiträge für die Handwerkskammer für das Rechnungsjahr 1929 liegt vom 5. bis einschließlich 20. März 1930 im Zimmer Nr. 10 des Rathauses zur Einsicht der Beteiligten auf. Während dieser Zeit können Einsprüche schriftlich geltend gemacht werden.

Wattenscheid, den 3. März 1930.

Die Stadtpolizei-Verwaltung. Der Oberbürgermeister.

Hading

empfiehlt heute als besonders preiswert und gut:

Feinste frische Süßrahm-Tafelbutter . . . . Pfd. 1.78

Feinster pikanter Liptauer Käse . . . . . Pfd. 1.20

Feinster frischer Heringssalat . . . . . Pfd. 1.00

Feinste Heringsfilets in Majonaise, große Dose 1.10

Feinste Delikateß-Bratheringe 2 Pfd.-Dose 68 Pfg.

Feinste Delikateß-Rollmöpse 2 Pfd.-Dose 70 Pfg.

Feinste Delikateß-Bratrollmöpse 2 Pfd.-Dose 78 Pfg.

Hading

Bahnhofstr. 31 u. bekannte Filialen.

Wir bitten die Vormittags- und frühen Nachmittagsstunden zum Einkauf zu benutzen, da es wegen des großen Andranges in den Abendstunden nur dann möglich ist, unsere verehrte Kundschaft so zu bedienen, daß sie in jeder Weise zufrieden gestellt wird.

Wirksam sind die kleinen Anzeigen in der Allgemeinen Zeitung!

Eine Frau leitet eine Diebesschule.

In England entlarvte die Polizei die rund fünfzigjährige Frau Sarah Shannon als Leiterin einer Diebesschule, die ständig mit einem Dutzend Knaben und Mädchen im Alter zwischen neun und fünfzehn Jahren besetzt war. Die Kinder wurden zunächst angelernt, „Kleinigkeiten" zu stehlen. Sie mußten Schuhe, Strümpfe, Handschuhe, Krawatten, Zigaretten, Zigarren und ähnliche Waren in solchen Massen erbeuten, daß Frau Shannon damit als Lieferantin für fliegende Händler und Hausierer auftreten konnte. Daß gleichzeitig auch der Bedarf an Fleisch, Gemüsen und Obst mitgebracht werden mußte, war Ehrensache; denn „man" muß doch etwas zu essen haben. Frau Shannon begnügte sich keineswegs mit bescheidenen Nahrungsmitteln. In einem Falle beschimpfte sie einen Dreizehnjährigen wegen seiner Saumseligkeit, weil das von ihm aus einer Restaurantküche „entnommene" Rumpsteak inzwischen kalt geworden war. Der Junge mußte sich sofort wieder auf den Weg machen, um ein warmes zu holen, wenn er seinen Platz in der Diebesschule nicht verlieren wollte. Denn so war es: wer nichts leistete, wurde „geschaßt" und brachte sich um die Aussichten auf die Zulassung zur Reifeprüfung für bessere Aufgaben in dieser merkwürdigen Anstalt. Vor dem Polizeirichter versuchte die „Schul"-Leiterin die Verhandlung mit Ohrfeigen zu leiten, die sie ihren Zöglingen verabfolgte, wenn sie dem Richter aufschlußreiche Angaben machen wollten. Es geht eben nichts über eine tüchtige Disziplin.

Nettes Aussehen ist 220 000 Mark wert.

Den Wert eines hübschen Gesichtes hat der Oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten, gegen dessen Entscheidungen es keine Berufung mehr gibt, mit 220 000 Mark in Rechnung gestellt. Bezahlen soll sie ein Autobesitzer, der Fräulein Dorothy Conrey überfahren hat. Fräulein Conrey stand im Alter von 38 Jahren, als sie das Unglück traf, durch Ueberfahrenwerden mit dem Auto mehrere Beinbrüche, eine Verletzung des Nackens und den Verlust mehrerer Zähne zu erfahren. Vor dem Unfall hat sie nach dem Urteil aller ihrer Bekannten wie ein frisches junges Mädchen von 22 Jahren ausgesehen, nun sei sie um volle zwanzig Jahre älter geworden. (Sagten die Zeugen!) Dorothy, von der es merkwürdig erscheinen muß, daß sie in dem frauenarmen Amerika mit 38 Jahren trotz aller Schönheit und einer leitenden Beschäftigung in der Schallplattenindustrie immer noch ohne Mann unterlief, konnte tatsächlich Zeitungen anführen, die sie wegen ihrer weichen Gesichtszüge, ihrer Hautfarbe und ihrer gefälligen Gesamterscheinung als die schönste Frau der Vereinigten Staaten erklärten. Der Oberste Gerichtshof, der dem deutschen Reichsgericht entspricht, billigte ihr deshalb die knappe Vierteimillion zu, da auch er sich überzeugte, daß Fräulein Dorothy selbst zu 10 Jahre nach dem Unfall entstellt bleibt und also 220 000 Mark weniger wert geworden ist, die sie nun in bar ersetzt bekommt.

Ein bischen Menschenkenntnis

Von Menschen, die es wissen müssen

Was ist Menschenkenntnis? Ergebnis von Erziehung, Talent, praktische Erfahrung? Man sagt gern: „Ein bißchen mehr Menschenkenntnis, und eine Katastrophe hätte sich verhindern lassen." Wir brauchen heute mehr denn je die Fähigkeit, Menschen zu durchschauen, die Kunst, Menschen zu kennen und zu erkennen, in einem Jahrhundert, das an seine Weltbürger die höchsten Anforderungen auf jedem Gebiet stellt. Die Antwort auf unsere Frage geben uns Menschen aus drei verschiedenen Berufszweigen, und ihre Beiträge werfen ein Licht auf unsere Zeit, die, wenn sie auch viel geschmäht wird, doch ungeheuer interessant ist in der Vielgestaltigkeit ihres Ausdrucks.

Der Arzt.

Kein Beruf verlangt wohl soviel Menschenkenntnis, wie der des Arztes. Er erfordert eine Menschenkenntnis, die wahrhaft intuitiv, ursprünglich und unmittelbar sein muß. Der wirklich große Diagnostiker wird aus dem Bild des Kranken, der sein Ordinationszimmer betritt, aus Haltung, Gang und Sprache, ja aus einer geringfügigen Handbewegung auf den Charakter, auf die Psyche des Patienten zu schließen wissen, und eben aus dieser Erkenntnis heraus die Ursachen der Leiden entwickeln. Der moderne Nervenarzt begnügt sich längst nicht mehr mit der Feststellung objektiver Zeichen. Die Behandlung von Krankheitssymptomen, den äußeren Erscheinungsformen des Leidens, wird mehr und mehr den Handwerkern der Wissenschaft überlassen. Die geniale Diagnose, die Anwendung praktischer Psychologie, ist, auch wenn die Vorkämpfer der „modernen" Wissenschaft sich darüber entrüsten, gewiß nicht modern. Sie gehört zu jenen geheiligten Traditionen der ärztlichen Kunst, deren Wurzeln im Altertum zu suchen sind, die ohne Lehrsätze zu den geheimen Ueberlieferungen gehören. Daß der große Arzt neben seiner Menschenkenntnis und Fähigkeit, die Psyche eines Menschen zu heilen, auch noch ein Fünkel tadellos zu schneiden versteht, ist so selbstverständlich, wie für den bedeutenden Musiker die Kenntnis der Notenschrift.



„Alles, was Sie mir verschrieben haben, Herr Doktor, hilft mir nicht!" sagt der Hypochonder.

Der Hotelportier.

Schon in der Drehtür erkennt man den Menschen. Der Nervöse gerät vor Aufregung ins falsche Fach, der Solide sieht sich nach seinem Gepäck um, der Hochstapler spielt den Weltreisenden. Der erste Eindruck ist der richtige. Wie man dazu kommt? Sehr einfach. Als blutiger Anfänger machte ich einmal eine Erfahrung, deren Folgen für mein ganzes Berufsleben — hoffentlich noch einige Jahrzehnte — ausreichten. Ich empfing einen jungen, sehr eleganten Mann mit den gebührenden Ehren — erster Stock zwei Zimmer mit Bad und so — und hielt ihn für den Prinzen von Wales —. Am nächsten Tag stellte es sich an Hand unübersehbarer Tatsachen heraus, daß es sich um einen berüchtigten Hoteldieb handelte. Die Scherereien — — Sie können sich keine Vorstellung davon machen. Und jetzt weiß ich Bescheid. Erster Blick — Gesamteindruck. Zweiter Blick — Krawatte, dritter Blick — Hutrand — zumeist gibt die darin vermerkte Firma interessanten Aufschluß. Vierter Blick — stumme Verständigung mit dem Hausdiener. Und das einige Jahre hindurch — da bekommt man Menschenkenntnis. Wundern Sie sich noch, wenn ich einen Gast zurückweise, der am Spazierstock ein paar wildblitzende „Edelsteine", eine buntkarierte Krawatte und einen Koffer billigster Imitation trägt, der vorsichtshalber über und über mit Hotelplakaten aus aller Welt beklebt ist? (Sind übrigens allenthalben erhältlich.)

Noch eines muß ich hinzufügen: meine sogenannte „Menschenkenntnis" ist unbestechlich und unabhängig vom Trinkgeld, wiewohl diese Behauptung viel bezweifelt wird. Der wirklich vornehme Mann zahlt nicht übermäßig, aber er findet zuweilen ein zurückhaltendes, freundliches Wort. Aber das kommt selten vor.



„Bedaure — alles besetzt!" — „Warum?" —

Der Geschäftsmann.

Man sollte es nicht für möglich halten, wie verschieden ein und derselbe Mensch sich zu geben vermag. Jeder Mensch erscheint mir wie ein Wellenträger und -sender, die Wirkung seiner verschiedenen Charaktereigenschaften wird vom Partner angenehm oder unangenehm empfunden. Wenn ich als Chef eines Hauses zur Ergänzung meines Personals eine Persönlichkeit zu engagieren habe, so spielt gewiß der erste Eindruck, der erste Blick gleichsam, eine bedeutende Rolle. Alle Auffälligkeiten seiner äußeren Erscheinung, übertriebene Eleganz, oder solche, die es sein möchte, wird mich bedenklich stimmen im gleichen Maße wie betonte Unterwürfigkeit oder das Gegenteil: „Man hat mich aus meiner vorigen Position nur mit Widerstreben entlassen, meine Fähigkeiten und Leistungen überstiegen ja weitaus den Durchschnitt." Das Wesentliche für mich — und ich spreche hier nur als Chef eines großen Geschäftshauses — ist das Gefühl, ob der junge Mann in der Lage ist, sich der Situation anzupassen und die genügende Intelligenz und Geschicklichkeit besitzt, sich im Verlauf von Sekunden auf mich und die Anforderungen, die ihn erwarten, einzustellen. Denn schließlich ist es der Wunsch jedes Vorgesetzten, mit seinem Angestellten in einem reibungslosen Verhältnis zu stehen, und die Anpassungsfähigkeit des Angestellten ist meines Erachtens eine seiner höchsten Qualitäten (und hat im übrigen nichts mit „blindem Gehorsam" und „Kriecherei" zu tun).



„Also, unter uns, Herr Generaldirektor, meine Erfolge bei der letzten Firma . . ." — —

Ich sprach vorhin schon von der Wellenübertragung zwischen zwei Menschen. Um ein praktisches Beispiel zu erwähnen. Ein junger Mann stellt sich in einem Büro vor; der Chef entläßt ihn mit der üblichen Versicherung, daß er benachrichtigt werden würde. Auf dem Teppich kurz vor dem Ausgang liegt eine Stecknadel. Der junge Mann, verschüchtert und in dem Wunsch nicht aufzufallen, übersieht taktvoll den kleinen Gegenstand und schließt die Tür. Diese Stecknadel liegt stets dort, ein Prüfstein für Stellungsuchende. Der junge Mann erhält den Posten nicht. Er merkt sich die Sache gründlich, und unglücklicherweise findet er in dem nächsten Büro, als er dem Chef gegenübersitzt, auf dem Läufer eine Nadel. Strahlend überreicht er sie dem hohen Herrn, und — — erhält eine recht unfreundliche Zurechtweisung. „Ein junger Mann hat mich nicht darauf aufmerksam zu machen, daß in meinem Büro nicht die tadelloseste Ordnung herrscht. Der junge Mann sei ein Pechvogel — meinen Sie? Ich halte ihn vielmehr für unfähig, einen Posten als Angestellter zu bekleiden. Es fehlt ihm die Möglichkeit, sich auf einen Menschen einzustellen. Er muß, um bei dem Beispiel zu bleiben, erkennen, wo er eine Nadel aufheben darf oder muß, und wo er es zu unterlassen hat. Denn nicht allein der Chef, auch der Angestellte bedarf der — Menschenkenntnis.

Von den Gelsenkirchener Filmbühnen.

Als ich Goldfieber hatte.

Von

Hans-Joachim Freiherr von Reitzenstein.

Gleich am ersten Abend hatte ich mir in Goldfield einen Khakianzug und Highboots gekauft und mich damit ordentlich im Dreck gewälzt. Um nicht so neu auszusehen. Den Hut erbte ich aus dem Nachlaß eines in Death Valley verschollenen Goldsuchers. Am nächsten Morgen ging ich mit meinem Bruder die Hauptstraße entlang. In dem Metro-Goldwyn-Mayer-Film „Die goldene Hölle" gibt es ein äußerst lebendiges Bild, wie solch eine „Hauptstraße" in Wahrheit aussieht. Sie besteht aus einer breiten Wagenspur. Alaska hat seine Urwälder, die Holz im Uebermaß liefern. In der Wüste von Nevada wächst kein Baum und kein Strauch. Wir konnten uns keine Blockhäuser leisten. Bretterfassaden täuschten in Goldfield Häuser mit Kneipen, Agenturen und Läden vor. Schaute man hinter die Kulissen, so waren nichts als Zelte dahintergeklebt.

„Was willst du eigentlich vom Leben?" fragte mein Bruder plötzlich. „Faulpelze gibt es hier nicht. Hier wird gearbeitet."

„Schön," sage ich. „Aber wie?"

Ein Wagen mit Brettern fuhr vorüber.

„Hallo, Conkleen!" rief mein Bruder.

Der Wagen hielt.

„Mein Bruder will arbeiten. Was meinst du dazu?"

„Vier Dollars den Tag," knurrte Conkleen und spuckte mir vor die Füße.

Ich sprang auf den Wagen. Vor vier Wochen war ich noch Bankbeamter in Berlin gewesen. Jetzt war ich Zimmermann in der Wüste.

Als ich mich nach meinem Bruder umdrehte, verschwand er gerade in dem Saloon zum Morgenwhisky. Leuten, die auf sich halten, ersetzt der Whisky das Zähneputzen. Wasser ist zu kostbar und zu schlecht.

Zimmermann bin ich nur diesen einen Tag gewesen. Dafür konnte ich aber nichts. Ich sagte nämlich meinem Boß, daß man zum Häuserbauen eine Wasserwaage brauche. Er schalt mich ein Grünhorn und erklärte mir, daß ich keine Ahnung von Goldfield hätte. Aber ich bestand darauf, weil ich Qualitätsarbeit gewohnt bin und schickte ihn zum nächsten Saloon um ein Glas Whisky, in das als Wasserwagenersatz einen Strich ritzen würde. Conkleen bekam solchen Respekt, daß er ohne Widerrede ging. Aber er kehrte bis zum Abend nicht zurück. Als ich ihn im Salon suchte, war mein Bruder immer noch beim Zähneputzen. Mein Boß war auch da. Er lag hinter der Bar und wurde drei Tage nicht wieder nüchtern. Ich trinke nicht gern. Deshalb ging ich auf die Straße. Dort traf ich einen meiner neuen Bekannten, einen Mr. Luckmann. Er sprach Deutsch, das kein Deutscher, und amerikanisch, das kein Amerikaner verstand. In Wahrheit war er ein Ernst Lubitsch, der bei den Ziethen-Husaren, glaube ich, um die Ecke gegangen war. Die großen Minengesellschaften haben ihn als Sachverständigen zugezogen. Zweimal hat er sich ein Vermögen ausgegraben, das hoch in die Hunderttausende von Dollars ging. Das erste Mal kam er damit bis nach Deutschland zu seinen Verwandten. Nach vierzehn Tagen war er verschwunden. Das zweite Mal ist er in Southampton bereits wieder umgekehrt. Beide Male hat er dann sein Vermögen in der Wüste auf den Kopf geschlagen. Monatelang hat das ganze Lager in Sekt geschwommen. Dann ist er nicht mehr hochgekommen. Der Antrieb war fort. Später ist er in den Stiefeln gestorben, wie es sich für einen alten Goldgräber schickt. Goldwaschen, wie in Clondike, ist Handwerk. In Nevada wird Erz gegraben, und das ist Kunst. Diese Kunst wollte ich lernen. Deshalb ging ich erst einmal als Lohnarbeiter.

In dem Film „Die goldene Hölle" ist eine unvergeßliche Stelle: Ein Mann macht einen „big strike", einen großen Fund, und erfriert mit dem Gold in der Hand. — Ich habe auch einen solchen „strike" mitgemacht. Leider nicht für eigene Rechnung. Das war in der verrückten alten Mine Sandstorm.

Die kahlen Wüstenberge zeigen in wunderschöner Streifentönung die Oxydfarben aller gängigen Metalle. Nun sucht man im Quarz nach schmalen Adern, die diese Farben gleichfalls enthalten; denn sie deuten auf Gold. Mit bloßem Auge ist kaum etwas zu erkennen. Erst das Laboratorium bestimmt den Gehalt. Die Sandstorm enthielt alle Farben, aber trotzdem kein Gold. Sämtliche Vorbesitzer waren daran pleite gegangen. Auch mein Boß wackelte schon. Eines Morgens stand oben auf dem Schachtrand ein Kerl wie ein Bulle und neckte uns. „Warum grabt ihr nicht mal doch?" rief er herunter und spuckte gegen die Stelle, die er meinte. Um ihn loszuwerden, taten wir ihm den Gefallen. Wir schlugen ein bis zwei Zoll tief. Dann konnten wir sprengen und brauchten nur noch die Säcke zu füllen — 120 000 Dollar reines Gold auf die Tonne Erz! Der größte Schlag, den Goldfield je gemacht hat. Selbst ich bin acht Tage besoffen gewesen. Freilich die Kehrseite: Nach zweieinhalb Tonnen war das Nest leer. Immerhin —

Der Bulle war übrigens Mr. G. J. Brown, der vor wenigen Jahren als fünfzigfacher Dollarmillionär in Denver, Col., gestorben ist. Bis nach Südafrika hat man ihn als Experten kommen lassen. Wenn er sagte „grabt", dann hat man gegraben und gefunden. Aber seine bildschöne Tochter hatte mit sechzehn Jahren bereits Gicht wie ein alter Mann. Das ist die ausgleichende Gerechtigkeit.

*

Capitol-Theater. Ab Freitag bringt das Theater den großen deutschen Roman-Film „Stud. chem. Helene Willfüer" nach dem gleichnamigen Roman von Vicki Baum. Der Film erlebte bei allen Aufführungen den denkbar größten Erfolg und wird sicher in Gelsenkirchen auch von sich reden machen. Der Film schildert das Schicksal einer jungen Studentin, die trotz widriger Umstände mit eiserner Energie ihr Ziel verfolgt: die Beendigung des Studiums. Nicht nur materielle Schwierigkeiten stellen sich dieser ringenden Frau in den Weg; erschwerend und belastend ist die Sorge um das werdende Kind. Der schwere Weg der unverheirateten Frau und Mutter wird geschildert. Diese Frau setzt sich durch außergewöhnliche Fähigkeiten und zähe Energie durch und findet in ihrem Lehrer, der selbst durch die Prüfung eigenen Liebesleidens und einer enttäuschten Ehe gehen mußte, den Freund und Lebenskameraden. Olga Tschechowa gestaltet die Hauptrolle ergreifend und lebensecht. Stahl-Nachbaur ist der Professor, eine durchaus wahre Gestalt. Liza Tetzary als manövane Frau bildet einen absoluten, aber keineswegs unsympathischen Kontrast zu der ernsten reinen Gestalt der Helene. Der Film bietet ausgezeichnete Aufnahmen aus Heidelberg ohne jeden Kulissenkitsch. Ueberhaupt zeigt er Menschen und keine Schatten.

*

Schauburg, Bahnhofstraße, am Neumarkt. Greta Garbo und John Gilbert, die als das „vollendetste Liebespaar des Films" gelten, sind die Stars des neuen Metro-Goldwyn-Mayer-Films „Herrin der Liebe", der ab heute in der Schauburg gezeigt wird. Beide Darsteller erfreuen sich in Deutschland einer so großen Popularität, daß dieser Film, der die Künstler nach „Es war" und „Anna Karenina" zum ersten Male wieder gemeinsam zeigt, für jeden Filmliebhaber ein Erlebnis bedeuten wird. Das Schicksal einer schönen und vielbegehrten Frau, die ihr Leben um der Liebe und eines freiwilligen Opfers willen verspielt, wird in einer Bilderfolge von eminenter Eindringlichkeit geschildert. — Der zweite Film bringt Lon Chaney, den Meister der Maske, in seinem neuesten Film „Wenn die Großstadt schläft". — Lon Chaney ist wegen seiner ausgezeichneten Darstellung eines Geheimpolizisten in diesem Metro-Goldwyn-Mayer-Film von hundert amerikanischen Polizeistationen zum Ehrenmitglied ernannt worden. Das reichhaltige Beiprogramm bringt u. a. die beiden Lustspielkanonen Dick und Doof „Marsch ins Bett!" sowie einen amüsanten Kurz-Tonfilm „Die 42. Straße". Alles in allem ein Programm, das jedem Geschmack Rechnung trägt.

Bevor Sie die Anschaffung Ihrer
Möbel
beabsichtigen, kommen Sie bitte zu uns,
denn wir bieten Ihnen eine große Auswahl
und sind konkurrenzlos billig!
12 große Schaufenster



Franz Kazmierczak
Gelsenkirchen
MÖBEL-HAUS · VEREINSSTR. 40 u. RINGSTR.-ECKE

Formschöne Modelle
in sorgfältigster Verarbeitung
wie wir sie führen,
erleichtern Ihnen den Kauf von Möbeln

„Das ist ein seltsamer Ton mir gegenüber", kalt sah sie ihn an. „Im übrigen lasse ich mir einen Verkehr nicht von dir vorschreiben." Und sie verließ das Zimmer. — — —

Das Zusammensein der Gatten in den nächsten Tagen war mehr als frostig, es wurde nicht gebessert dadurch, daß Hogbvelde ihr eines Abends beim gemeinsamen Essen, wie beiläufig, die Mitteilung machte.

„Straatmann", es war einer seiner Inspektoren, „der heute die Waldarbeiten beaufsichtigte, hat gemeldet, daß es droben einen Brand gegeben hat — auch der Bungalow ist ihm zum Opfer gefallen."

„Ein sonderbarer Zufall!" Mit ironischem Lächeln sah Ellinor auf den Gatten, der bloß mit den Achseln zuckte, aber ihren Blick vermied. Da wußte sie genug.

Wieder vergingen einige Tage. Der 27. August nahte heran. Ellinors Geburtstag. Es war eine feststehende Einrichtung, daß dieser Tag durch ein prunkvolles Fest im Freien begangen wurde, zu dem alle Nachbarn mit denen sie in Verkehr standen, geladen wurden. Ellinor lag nicht viel an dieser Veranstaltung, am wenigsten unter den jetzigen Umständen, doch es wäre aufgefallen, wäre man von dem langjährigen Brauch abgegangen. So sagte sie denn bei Gelegenheit zu dem Gatten:

„Es wird Zeit, daß wir die Einladungen verschicken; die Liste ist schon aufgestellt."

„Hast du sie zur Hand?"

Sie nickte und stieß die Liste von ihrem Schreibtisch bolen. Hogbvelde überflog die Reihe der Namen und fand, was er suchte.

„Da steht auch Zyrn."

„Selbstverständlich."

„Ich sagte dir doch neulich schon, daß ich ihn nicht zu sehen wünsche!"

„Und ich dir, daß ich mir meinen Verkehr nicht vorschreiben lasse."

„Ellinor — willst du die Sache zum offenen Streit zwischen uns treiben?"

Sie überlegte einen Augenblick, dann erklärte sie: „Entweder wird Zyrn erscheinen oder das Fest findet überhaupt nicht statt. Du hast die Wahl."

„Du weißt so gut wie ich, daß das letztere unmöglich ist."

„So bleibt also nur das erstere."

Hogbvelde warf die Serviette auf den Tisch. Mit einem Blick auf den Diener im Hintergrund des Gemachs sagte sie:

„Beherrsche dich doch wenigstens!"

Die Röte stieg ihm ins Antlitz, hastig aß er weiter. Wortlos verließ das weitere Mahl. Kurz vorm Aufstehen fragte Ellinor:

„Hast du dich nun entschieden?"

„Habe, wen du willst, in Teufels Namen!"

Es traf ihn ein vernichtender Blick. „Deine Umgangsformen haben hier doch recht gelitten — es wird in der Tat Zeit, mein Lieber, daß du wieder etwas europäische Kultur in dich aufnimmst", und sie erhob sich.

*

Der 27. August war gekommen, alle Vorbereitungen zu dem Fest waren getroffen. Ein Waldplatz, ein Stück abwärts von Matan-Estate, war zum Treffpunkt für die Festteilnehmer bestimmt worden. Schon von weitem kündigten die frohen Klänge eines Orchesters seine Nähe an.

Auf dem Platze waren die Gäste bereits zum größten Teil versammelt, alles Bekannte von den umliegenden Pflanzungen, die mit dem Auto, zu Pferd oder Wagen erschienen waren, und nun nahte der festliche Zug von der Estate her, der die Wirte zum Empfang ihrer Gäste herbeiführte, ein farbenprächtiger Zug von echt orientalischem Gepränge, der sich unter den feurigen Klängen des Carmen-Marsches heranbewegte.

Voran schritten zwei festlich gekleidete braune Herolde mit Bannern in den Farben der Niederlande, die Manila-Spielleute, in gelben Khakis und roten Mützen; in einem kleinen Abstand nahten dann auf zwei prächtig geschmückten Elefanten mit reich vergoldeten Schabracken aus rotem Samt, hoch oben im schaukelnden Palankin thronend der Gastgeber und seine Gattin; den schwer hinschreitenden Rüsselträgern zur Seite ritten die Inspektoren und Assistenten der Estate.

Mit heißem Blick sah Rochus, der sich unter den Gästen befand, zu Ellinor empor. Wahrhaft wie eine Königin erschien ihm die geliebte Frau heute in ihrem kostbaren, silberdurchwirkten Kleide aus zartester weißer Seide, im dunklen Haar ein herrliches Perlendiadem. Ungestüm schlug ihm das Herz auf.

Nach der Begrüßung der Gäste, es waren wohl an die hundert, die Damen, alle festlich geschmückt, nahm man in einem Prunkzelt einen kleinen Imbiß, dann ging es in buntem Schwarm hinunter an den Fluß — ein Fischfang unter Mitwirkung der Gesellschaft sollte diesmal den Höhepunkt des Festes bilden.

Im Schatten des Waldes lag das Gewässer kristallklar da, von Felsen eingeengt. Am Ufer entlang standen weithin girlandenbekränzte Masten mit bunten Wimpeln, die fröhlich im leichten Winde flatterten. Im Hintergrunde ragten himmelan die Zinnen des Hochgebirges, darüber der azurblaue, durch keine Wolke getrübte Tropenhimmel, und das Auge wurde fast geblendet durch das metallene Flimmern der Luft. Aus den vorgeschobenen Waldkulissen, die in allen Tönen des Grüns schillerten und von Palmen, Aloen, Kampferbäumen und Bananen dicht bestanden waren, lagen weiße Felsenriffe heraus, und der Wildbach schäumte in gewaltigen Kaskaden zum Flußbett hinab. Dazu tönten vom gegenseitigen Ufer aus einem Pavillon die lustigen Weisen der Filipinos — es war ein zauberschönes Bild, das alle Gäste mit lautem Jubel begrüßten.

Ueber den silberblinkenden, klaren Fluß war eine zierliche Bambusbrücke geschlagen, auf der unter rotseidenem Baldachin Sitzplätze eingerichtet waren. Unter lautem Scherzen und Lachen nahmen dort die Damen Platz und griffen zu den blumengeschmückten Stangen, an denen Netze befestigt waren, die bis zum Grund des Wassers hinabreichten. Auf einen Böllerschuß, der weithin durch das Tal dröhnte, warfen sich dann alle jüngeren, des Schwimmens kundigen Herren in ihren weißen Leinenanzügen etwas weiter stromauf ins Wasser.

Rochus hielt sich mit den anderen am Ufer auf. Der Sinn stand ihm nicht nach derartigen Scherzen. Sein Auge hing an Ellinor, die inmitten der Damen unter dem Baldachin saß, mit lächelnder Miene, aber doch mit Zurückhaltung, ganz vornehme Repräsentation.

Mit lautem Jauchzen trieben die Schwimmer nun die zahlreichen Fische, die vorher ausgesetzt waren, den Damen in die Netze. Ueberreich war der Fang, und Diener nahmen eifrig den geschickten Fischerinnen die zappelnden Fische ab. Als letzte und beste Beute kamen dann die Herren selber den Damen in die Netze, die sie ihnen geschickt über die Köpfe warfen. Und diese Siegesbeute behielt eine jede als ihren Partner für das Fest: nur Ellinor als Königin des Festes war ausgenommen von diesem Zufallsspiel. Bald waren die Schwimmer wieder am Lande und schüttelten sich wie begossene Pudel. Da die heißstrahlende Sonne aber unglaublich schnell trocknete, behielt navezu jeder die durchnäßten Kleider an. Dann ordneten sich die Paare und schritten nach den Klängen der Musik wieder hinauf zur Estate, wo nun das festliche Diner im Prunkzelt genommen wurde. Ellinor schritt, geführt von dem vornehmsten Gast, dem Residenten des Verwaltungsdistrikts, an der Spitze des Zuges, als nächstes Paar Hogbvelde mit der Gattin des Residenten.

Stundenlang saß man beim Mahl, bei dem nur eisgekühlter Sekt und Whisky-Soda gereicht wurde. Unaufdringlich spielten die Filipinos ihre feurigen, die Sinne umschmeichelnden Weisen. Das Fest war glänzend wie nie und ebenso die Stimmung der Gäste. Nur Rochus saß still an einer der entlegenen Tafeln, wo unverheiratete Herren reiferen Alters Platz genommen hatten. Er war wenig gesprächig und tat — im Gegensatz zu seinen Tischnachbarn — auch dem Sekt wenig Ehre an. Seine Gedanken waren nur bei Ellinor. Noch hatten sie bloß ein paar gesellschaftliche Redensarten vorhin bei der Begrüßung gewechselt. Wenn er zu diesem Fest erschienen war, so war es lediglich geschehen, um sie wenigstens ein paar Augenblicke ungestört zu sprechen, ein Beisammensein zu verabreden. Wann würde sich die Gelegenheit dazu bieten? Er hoffte auf den Abend, wo ein Tanz im Freien stattfinden sollte: drüben auf dem freien Platz vorm Herrenhause im wimpelgeschmückten Zeltbau. Wenn es doch schon so weit wäre!

(Fortsetzung folgt.)

Fay's Sodener gegen Husten, Heiserkeit

Trennung ist unser Los
Wiedersehen unsere Hoffnung.



Der liebe Gott nahm heute nacht plötzlich und unerwartet meinen lieben Mann, meinen herzensguten Vater, unsern Bruder, Schwager und Onkel, den wohlachtbaren

Herrn Reinhold Wehner

zu sich in sein himmlisches Reich. Er starb von allen geachtet und hochgeschätzt nach einem arbeitsreichen Leben, im Alter von 53 Jahren.

In tiefer Trauer:

Frau Henriette Wehner,
Tinny Wehner
und Angehörige.

Gelsenkirchen, den 2. März 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 5. März 1930, nachmittags 2½ Uhr, vom Trauerhause, Küppersbuschstraße 71, aus zum Westfriedhof statt.

Allen, denen aus Versehen keine Nachricht zugehen sollte, diene dieses als solche.

Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Verstorbenen sprechen wir allen unseren herzlichen Dank aus.

Frau Wwe. O. v. Hartmann
Kurt v. Hartmann
und Angehörige.

Wanne-Eickel, im März 1930.

Die glückliche Geburt eines prächtigen

Stammhalters

zeigen hocherfreut an

Adolf Koll und Frau
Luise, geb. Wolf

Gelsenk.-Rotthausen, den 3. März 1930

Zurück!

Zahnarzt Dr. Buschmann
König-Wilhelm-Straße 28 Telefon 24278
Sprechstunden von 9-1 und 3-5 Uhr

Nächste Woche Ziehung

Kölner Dombau Geldlotterie
ZIEHUNG
14.-18. März 1930
LOSE 3 RM

16793 Gew. u. Prämien im Gesamtbetr. von

225000 RM
HÖCHSTGEWINN
100000 RM
75000 RM
25000 RM
10000 RM

Degenhard Georgshaus
LOTTERIEZENTRALE GELSENKIRCHEN

Hüteburschen

im Alter von 14 bis 16 Jahren für die Landwirtschaft in Ostpreußen (Kreise Lötzen und Johannisburg) gesucht.

Geprüfte Arbeitsstellen; Entlohnung monatlich 12 bis 15 RM, dazu Treueprämie.

Abgang des Ostpreußen-Transports mit dem Ostpreußen-Sonderzug am 16. März 1930.

Außerdem Mädchen für die Landwirtschaft in Westfalen, Hannover (Kreise Lüchow, Celle, Hildesheim, Hameln) und Dresden gesucht.

Auch dort geprüfte Stellen. Betreuung durch das Arbeitsamt.

Meldungen mit den Eltern für den Bezirk Gelsenkirchen im Arbeitsamt, Hiberniastraße 2, Burschen-Baracke, Mädchen: Zimmer 19, sowie bei unsern Zweigstellen Buer, Bochumerstraße 8, und Horst, Altes Amtshaus.

Maler- und Anstreicherarbeiten

Tapezieren von 60 Pfg. an,
gut und billig, führt aus
H. Keim, Rotthauserstraße 23,
(früher Abstraße).

Krieger- und Landwehr-Verein Resse-Essendorf.

Unser lieber Kamerad

Adolf Waßmann

Mitglied unseres Vereins seit 1877, ist zur großen Armee abberufen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, d. 5. März, statt. Antreten d. Kameraden zum letzten Ehrengeleite 7,30 Uhr im Vereinslokal.

Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Krieger-Verein ehem. 53er

Unser liebes Mitglied und Jubilar

Reinhold Wehner

ist plötzlich zur großen Armee abberufen.

Die Beerdigung findet am Mittwoch nachmittag statt. Antreten um 13,30 Uhr im Vereinslokal.

Beteiligung Ehrenpflicht.

Der Vorstand.

Oeffentliche Verdingung.

Der Küchenabfall des hiesigen Gefängnisses soll für die Zeit vom 1. April 1930 bis zum 31. März 1931 an den Meistbietenden vergeben werden. Schr. Angebote sind bis Freitag, 14. März 1930, auf dem Geschäftszimmer des Gefängnisinspektors im hiesigen Gefängnis abzugeben. Dort sind auch die näheren Bedingungen einzusehen.

Gelsenkirchen, den 1. März 1930.

Strafanstaltsinspektor. Grammer

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 5. März, vorm. 10 Uhr werde ich hier, Arminstraße 8:

1 Schreibtisch, 1 Standuhr, 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Ausziehtisch, 6 Lederstühle, 1 Kasse, 1 Regal, 1 Wirtschaftswaage, 1 Schnellwaage, 1 Ledersofa, 1 Staubsauger „Sangling", 1 Schreibtisch, 1 Herrenfahrrad, 1 Klavier, 2 Blumenständer, 1 Bowle, 1 Barometer, 1 Bronzefigur

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Eschen
Gerichtsvollz. kr. A.

Zwangsversteigerung

Mittwoch, den 5. März, vormitt. 10 Uhr, werde ich im Versteigerungslokale Arminstraße 8:

1 Grammophon, 16 Grammophonplatten, 2 Bilder, 2 Tische, 1 Vertiko, 1 Plüschdecke, 2 Klubsessel, 1 Eisschrank, 1 Schreibtisch, 1 Flurgarderobe

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Normann,
Gerichtsvollz. kr. A.
Bochumerstraße 124.

Zwangsversteigerung

Im Auftrage der städt. Steuerkasse werde ich am Mittwoch, den 5. März, bei Eickelkamp, Arminstraße:

1 Klavier, 1 Standuhr

öffentlich meistbietend versteigern.

Werner
Obervollziehungsbeamter.

Bekanntmachung.

Zum 1. April d. J. werden die staatlichen Kreiskassen Gelsenkirchen und Recklinghausen mit dem Sitze in Recklinghausen vereinigt. Die Leitung der zusammengelegten Kassen ist dem Rentmeister Schälicke von der staatlichen Kreiskasse in Recklinghausen übertragen.

Aus kassentechnischen Gründen erfolgt die Ueberleitung der Kassengeschäfte bereits am 12. März d. J.

Münster
20. Februar 1930.
Der Regierungspräsident
Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit veröffentlicht.

Gelsenkirchen, den 1. März 1930.
Staatl. Kreiskasse.

Herrenfriseur

erste Kraft, der das Damenfach erlernen will, sofort gesucht.

Deltermann
Wanne-Eickel
Bahnhofsvorplatz.

Tüchtiger 26717
Herrenfriseur
u. Bubikopfschneider (Meister) bis spätestens zum 15. März gesucht.
Ang. u. T. J. 655 an die Allg. Ztg.

Färberei Kunze
Hochstraße 22, Tel. 21872.
Bismarckstraße 154,
König-Wilhelmstraße 42
Bochumerstraße 160
Schalkerstraße 164
Trauersachen sofort!

Jahrzehnte bestehende, trustfreie Kölner Margarinefabrik, deren Fabrikate bereits eingeführt sind, sucht für Rotthausen, Schonnebeck u. Kray noch einige

Vertreter

welche bei Konsumvereinen, Kolonialwarengeschäften, Konditoreien u. Bäckereien bestens eingeführt sind, gegen hohe Provision. Es kommen nur tüchtige Vertreter in Frage, die in der Lage sind, laufend größere Umsätze zu tätigen.

Offerten unter T. E. 651 an die Allgemeine Zeitung.

Junger Mann, 23 Jahre 26716
sucht Arbeit
gleich welcher Art. Ang. u. T. H. 654 an die Allg. Ztg.

Tüchtiges
Halbtagsmädchen
zum sofortigen Eintritt gesucht.
Frau Roth
Schwindstraße 3.

Anständiges ehrlich.
Mädchen
nicht unter 18 Jahren, zum Putzen u. Waschen für ½ Tag gesucht. Vorzust. ab 9 Uhr vorm. 26720
Herzogstraße 60.

Jg. Mädchen
aus ordentl. Familie, mit gut. Schulzeugn., nicht unter 15 Jahren, in die Lehre gesucht. 26698
H. von Eicken,
Westf. Fleisch- und Wurstfabrik,
Bochumerstraße 127.

Wegen Heirat des jetzigen suche ich z. 15. März ein in all. Hausarbeiten erf.
Mädchen
Frau C. Sondermann
Bochumerstraße 66.

Dienstmädchen
für alle Arbeiten sofort gesucht. 26716
Hotel Stauder-Haus,
Bahnhofstraße 80/82.

Ostpreußen.
Kl. Kotten. massiv, 2 Morgen Land, sofort zu verpachten; praktisch und billig f. Rentenempfänger. Zu erfragen in der Allg. Ztg. 26695

Ladenlokal
sof. oder spät. zu vermieten. :6666
Hohenzollernstr. 55.

Ladenlokal
zirka 80 qm, mit dahinterliegd. Zimmer zum 1. April zu vermieten. Näheres
Wannerstraße 28 I.

Herrschaftliche
5 Zimmerwohn.
1. Etage, z. 1. April zu vermieten. 26718
Höckesfeld,
Schultestraße 43.

Jg. Ehepaar sucht leeres oder teilweise möbliertes 6664
Zimmer
Ang. u. T. K. 656 an die Allg. Ztg.

Suche f. 2 Zimmer-Wohnung in besserem Hause (Neubau) geeigneten 26701
Mieter.
W. Freienstein Nachf.
Baugeschäft,
Bohwinkelstraße 45.

Bessere, abgeschloss.
4 Zimm.-W.
mit allen Nebenräum., Ecke Wanner- und Schützenstraße, zum 1. April zu vermieten. 2531
W. Freienstein Nachf.
Baugeschäft,
Bohwinkelstraße 45.

Tausche
3 Zimmer-Wohnung gegen gleiche. 6663
Stölting, Günnigfeld, Aschenbruch 79.

Neubau-Wohnung
besteh. aus 4 Zimm., Diele, Bad sofort zu vermieten. Näheres Wannerstr. 28 I. t. Ruf 257 76.

Tausche
meine 2-Z.-Wohnung gegen 3 Zimmer. Zu erfr. in d. A. Z. 6639

Tausche
3 Zimmer (Neubau) gegen 2—3 Zimmer, gleich wo. 6658
Zablonowski, Hohenzollernstraße 113, pt.

Abgeschlossene 6656
4 Zimmerwohn.
mit Bad sofort zu vermieten. Nahe am Stern. Zu erfragen in der Allg. Ztg.

Ich zahle gern
höhere Miete
für 2—3 beschlagnahmefreie Zimmer
evtl. Neubau.
Schr. Ang. u. S. R. 637 an d. Allg. Ztg.

Freundlich 26697
möbl. Zimmer
sep. Eingang, elektr. Licht u. Kochgelegenheit, in ruhig. Einfamilienh. an Ehepaar oder Einzelperson zu vermieten
Wedelstaedtstr. 14.

Zwei besser
möbl. Zimmer
zu vermiet. Stadtt. Roth. Beethovenstr. 5

Saubere 6655
Schlafstelle frei.
Augustastraße 71 I.

Achtung Kaffee u. Tee

Zollerhöhung ab 5. März 1930

Decken Sie noch heute Ihren Bedarf!
Vorräte bis 5 Kilo unterliegen keiner Nachverzollung

Kaffee

Costarica	Pfund 3.80	Guatemala-Misch.	Pfd. 2.40
Guatemale	Pfund 3.60	Haushalt-Mischung	Pfd. 2.00
Venezuela	Pfund 3.20	Santos	Pfd. 1.95
Columbia-Mischung	Pfund 3.00	Consum-Mel.	Pfund 1.80
Perikaffee	Pfund 3.00, 2.80 2.60	Mischkaffee 20%	Pfd.-Packung 0.40

Schwarzer Tee

lose: Pfund 4.80, 4.00, 3.50, 2.80
Riquet, Messmer, Teekanne, Lipton, Poppoff
in Original Paketen.

Fischkonserven und Räucherwaren

Bratheringe	1-Liter-Dose 0.72	Bückinge	frisch ger. Pfd. 0.28
Bismarckheringe	1-Liter-Dose 0.78	Makrelen-Bücklinge	Pfd. 0.35
Rollmöpse		Sprotten	1-Pfund-Kiste 0.45
Heringe in Gelee	½ Liter-Dose 0.50	Schellfisch	frisch ger. Pfd. 0.45
Kronsardinen		Seeaal in Gelee	Pfund 0.50
Bratrollmöpse	1-Liter-Dose 0.88	Heringssalat	Pfund 0.95

Alsberg
Gelsenkirchen Akt.-Ges.

Pfaff-Nähmaschinen

Es gereicht immer zu Ihrem Vorteil:

Wenn Sie bei Anschaffung einer Nähmaschine einen selbständigen Fachmann mit der Lieferung betrauen, denn nur ein solcher kann vermöge seiner Fachkenntnisse bei eventuellen Störungen sofort kostenlos helfen und langjährige Garantie leisten. Ich bitte um geneigten Zuspruch.

Aeltestes und größtes Nähmaschinen-Spezialgeschäft, gegründet 1885.

Adolf Schmidt Kirchstr. 6 Ruf 218 87
gelernter Mechaniker auf Nähmaschinenbau, Sachverständiger des Reichsverbandes deutscher Nähmaschinen-Mechaniker.



Leistungssteigerung auf engem Raume
? ? ? ? ? ?
Dann GAS-DREHBACK-MASCHINE
System
MENNICKEN
! ! ! ! ! !
Auskunft durch die G.-W.-E.-Werke Gelsenkirchen-Buer

DKW Motorrad
300 ccm, mit allem Zubehör preisw. zu verkaufen. 26711
Leukert, Roonstr. 54

Guterh. Herd
für 20 Mk. zu verkaufen. Straub
Richardstraße 28.

Einige wenig gebrauchte
Pianos
darunter ein fast neues, gebe ich preiswert ab, auch gegen Raten.
Nevries
Hans-Sachs-Haus.

Lagereinricht.
besteh. aus Lattenrosten sowie Geldschrank, Dezimalwaage, 1 Stehpult, billig zu verkaufen.
Schalkerstraße 169.

Geschäftsdrucksachen
in schnellst. Ausführung liefert
Buchdruckerei C. Bertenburg
Gelsenkirchen
Wildenbruchstr. 8e 2

Geld
an sich. Leute jeden Stand, geg. monatl. Ratenrückzahlg. Näh. Ringstraße 54, part. Auß. Sonnt. 10-6½ U.

Ostpreuß. sucht anst.
Freundin.
Off. u. T. D. 650 an die Allg. Ztg.

Frl., 23 J., sucht
Freundin
aus guter bürgerl. Familie. 6660
Off. u. T. G. 653 an die Allg. Ztg.

Widerruf.
Hiermit nehme ich die ausgesprochene Beleidigung gegen die Ehefrau Adolf Werk mit Bedauern zurück. Frau Duhr.

Für meinen kleinen Haushalt (2 Personen) suche ich zum 15. März oder evtl. 1. April
ein tüchtiges Küchenmädchen
perfekt im Kochen und erfahren in sämtlichen Hausarbeiten. Meldungen mit Zeugnissen an Frau Josef Schaffstein, v. d. Reckestraße 11. I. Etage.

Fräulein
von 18 bis 20 Jahr. für Spezialgeschäft sofort gesucht. Fachkenntnisse nicht erforderlich. Off. mit Gehaltsanspr. usw. unter T. M. 658 an die Allg. Zeitg.

Kochlehrfräulein
nicht unter 17 Jahr. sofort gesucht.
Hotel Stauder-Haus
Bahnhofstr. 80/82.

Lehrmädchen
f. Kolonialwaren für sofort od. später ges. Küppersbuschstr. 37.

Erfahrenes tüchtiges
Mädchen
f. alle Hausarbeiten sucht Frau San.-Rat Dr. Kesseler,
Wanne-Eickel,
Hindenburgstr. 299.

Zur selbständ. Führung eines feinen Spezialgeschäftes (Konfektür.) gewandte
Verkäuferin
per sofort gesucht. Fachkenntn. u. beste Empfehlungen sowie Kaution von 500 M erforderlich. Schriftl. Anfrt. u. T. F. 652 an die Allg. Ztg.

Sauberes 26696
Lehrmädchen
mögl. 15 Jahre alt, für Lebensmittel- u. Feinkosthaus gesucht. Vorzustellen heute Dienstag,
Wilhelminenstr. 98.

Junges, kräftiges
Mädchen
n. unter 18 Jahren, aufs Land zum 1. April gesucht. Näh. Frankenstraße 9.

Eine hochherrschaftl.
4 und 5 Zimmer-Wohn.
mit Zubehör zu vermieten. Näheres
Gebr. Stahl,
Hindenburgstraße 51

4 Zimmer-Wohnung
Baujahr 1928, mit Diele und Bad im Zentrum der Stadt zu vermieten.
Wannerstr. 30 II. l.
Fernsprecher 231 60.

Suche sof. 6räum.
Wohnung
od. Einfamilienhaus in ruh. Lage, solche mit Garten bevorz.
Kaufmann, Bahnhofs-Oberinsp. i. R., Bochumerstraße 1.

Zwei große Zimmer (part.) gegen gleiche oder drei Zimmer
zu tauschen ges.
Heßler bevorzugt.
Demberger,
Bergmannstraße 44.

Beschlagnahmefreie
Wohnung
Nähe Stadtmitte, 3 Zimmer und Küche, zu vermieten. Angeb. unt. T. L. 657 an die Allgem. Ztg.

Sofort oder später
3-4 Zimmerwohnung
im bess. ruhigen Hause von kleiner Familie (3 Personen) gesucht. Mietberechtigungskarte vorhanden. Gefl. Angebote erbeten unter R. B. 622 an die Allgemeine Zeitung.

Leeres Zimmer
an berufstät. Dame od. Herrn abzugeben Friedhofstraße 101.

Freundlich
möbl. Zimmer
an nur bess. Herrn zu vermieten.
Viktoriastr. 108 I.

Sauber
möbl. Zimmer
(heizb.) zu vermiet. Kirchstraße 37, I.

Anständ. Leute erh. saubere
Schlafstelle
Voigt, Königstr. 2 III.

Einige sehr wenig gebrauchte, versenkb.
Nähmaschinen
und Damen- und Herren-Fahrräder zu äußerst niedrigen Preisen abzugeben.
A. Bröggelhoff
Mech. Werkstatt
Kaiserstraße 53.

Schäferhund
7 Monate, wachsam stubenrein, bill. abzugeben. :6646
Näh. in Allg. Ztg.

Guterhaltener weiß.
Kinderwagen
bill. zu verk. :6657
Näh. in Allg. Ztg.

Gebr. Herd
billig zu verkaufen.
Kronprinzenstr. 16 I.

Guterh. gebrauchte
Küche
eventl. mit Herd hat spottbill. abzugeben
Möbelhaus Frank
Bismarckstr. 110.



Kaufe am Mittwoch, den 5. 3., von 4½-5 Uhr in Gelsenkirchen, Kaiserpils, b. Hürnstein jeden Posten Kanarienhähne, und Weibchen, auch weiße Geschäfte.

Fast neue, echt eich.
Stehlampe
mit Tisch sowie ein wenig gebr. modern. Herrenzimmer (Nußbaum) billig zu verkaufen. :6643
Zu erfr. Allg. Ztg.

Hypotheken
1., 2., 3., 4., hohe Auszahlg. u. Beamtenkredite b. Theisen
Schützenstr. 10 part.

Kinderwag.
(Brennabor) Kinderbett u. Gehrock-Anzug, gebr., zu verk.
Industriestraße 51, 1. Etage rechts.

Zu verkaufen:
Weißer Herd 12 M, guterhalt. Lehnbank 7 M, Peddigrohr-Kinderwagen 10 M, mehrere Bettstellen mit Matratzen.
Wilhelminenstr. 94.

Für Herrenfahrer
stellt elegante Personenwagen
L. Mois.
Gelsenkirchen,
Ringstraße 80/85.
Ruf 20461—20464.
Gegr. 1873.

Sofort Darlehn
bei Rückporto
E. Dicke, Magdeburg, Fürstenufer 18, T. I. 42522. Freiumschlag erbeten.

KA-I-RO
KAFFEE-IMPORT u. RÖSTEREI
Filiale Gelsenkirchen: Bahnhofstr. 39 (neben Sinn). Ruf 27402

KAFFEE und TEE wird durch Zollerhöhung teurer.
Decken Sie daher **heute** Ihren Bedarf zu den **alten Preisen.**
Der Laden mit der Röstmaschine im Schaufenster. Beachten Sie unsere Gutscheine für Zugaben

82 Rinder verbrannt.

Riesenschadenfeuer auf Klein-Memerow.

Wahrscheinlich Brandstiftung.

Auf der Domäne Klein-Memerow bei Burg-Stargard entstand in dem strohgedeckten Viehhause des Gutes ein Brand, der sich mit rasender Schnelligkeit über das ganze Gebäude ausbreitete. Trotz der sofort von allen Seiten herbeieilenden Hilfsmannschaften war es nicht möglich, alles in den Ställen stehende Vieh zu retten; es gelang nur, 42 Stück Jungvieh und Kälber zu bergen. 82 Stück Rindvieh, wertvolle Milchkühe, und einige Bullen fielen den Flammen zum Opfer. Außerdem sind erhebliche Futtervorräte und auch landwirtschaftliche Maschinen verbrannt. Als Entstehungsursache des Feuers wird Brandstiftung vermutet.

*

Am Sonntag abend brach auf dem New Orleaner Kai am Mississippi Feuer aus, das einen riesigen Umfang annahm. Mehrere Lagerhäuser wurden völlig in Asche gelegt. Der Schaden wird auf drei Millionen Dollar geschätzt.

36 Personen ertrunken.

Von der Hochzeit in den Tod.

In Swienciany im Wilnaer Gebiet ereignete sich ein furchtbares Unglück. Eine Hochzeitsgesellschaft, die aus 36 Personen bestand, befand sich in stark angeheitertem Zustand auf dem Heimweg. Um den Weg abzukürzen, nahm die Gesellschaft, die in zwei Bauernfuhrwerken Platz genommen hatte, den Weg über einen zugefrorenen See. Als die Wagen sich gerade in der Mitte des Sees befanden, brach die Eisdecke und die vollbesetzten Fahrzeuge stürzten ins Wasser. Alle 36 Personen kamen ums Leben.

Juwelenkauf mit ungedecktem Scheck.

Ein Vertrauensseliger hereingelegt.

Die Berliner Kriminalpolizei befaßt sich seit Sonntag nachmittag mit der Aufklärung einer sonderbaren Affäre, über die sie durch ein Telegramm der Prager Polizeibehörde in Kenntnis gesetzt worden ist. Vor einigen Tagen erschienen bei einem Prager Juwelier namens Basch drei Leute und kauften einen wertvollen Ring, Ohrringe und andere Schmuckstücke im Gesamtwert von 64 000 tschechischen Kronen. Zur Deckung des Kaufpreises übergaben sie einen Scheck auf die Berliner Kreditbank AG. und forderten den Juwelier auf, sich auf ihre Kosten bei der Bank zu erkundigen, daß für den Scheck Deckung vorhanden sei. Sie gaben dann auch die Telephonnummer an, unter der sie Berlin anrufen könnten. Der Juwelier ließ die Verbindung mit der angegebenen Nummer herstellen und erhielt auf seine Anfrage die Bestätigung, daß der Scheck gedeckt sei. Dann händigte er die Waren aus und übergab den Scheck einer Prager Bank zum Inkasso. Zwei Tage später erhielt er von der Bank die Nachricht, daß der Scheck wertlos sei. Die tschechische Polizei setzte sich mit dem Berliner Polizeipräsidium in Verbindung, das sofort feststellen konnte, daß die Nummer, die auf die Angabe der Juwelenkäufer angerufen wurde, gar nicht die Nummer der Bank sei, sondern die einer Immobilienfirma. Inzwischen hatte die Prager Polizei erfahren, daß die bei Basch gekauften Juwelen nach Berlin gebracht worden sind und sich hier bei einem Mann befinden, der in der Hohenstaufenstraße wohnt. Er wurde am Sonntag nachmittag zur Polizei vorgeladen und erklärte, daß er die Schmuckstücke von Prager Geschäftsfreunden erhalten habe und daß seiner Ansicht nach der Scheck unbedingt gedeckt sein müsse. Die Juwelen wurden bei ihm vorläufig sichergestellt und die Polizei bemüht sich weiter, den Vorfall aufzuklären.

Die neueste Entwicklung des Fernsehens.

Die Telefunken-Gesellschaft für drahtlose Telegraphie hatte zu einem Experimentalvortrag in den großen Saal des Langenbeck-Virchowhauses eingeladen. Der Vorstand des Telefunken-Laboratoriums für Bildübertragung und Fernsehen, Direktor Dr. Fritz Schröder, der wichtigste Mitarbeiter von Prof. Carolus, hielt einen Vortrag über die heutigen Möglichkeiten und die weitere Entwicklung des Fernsehens. Nach einem Rückblick auf die Vergangenheit des Fernsehens und der Bildübertragung erhielt man einen guten Begriff von den im Laufe der Jahre erzielten Fortschritten und den meistverwendeten Apparatteilen, wie Nipkowscheibe und Spiegelrad. Anschließend wurden die Folgerungen erklärt, die sich aus der Normung des Reichspostzentralamtes über Mindestpunkt- und Zeilenzahl und Mindestzahl von Bildern pro Minute ergeben (30 Zeilen zu 40 Punkten 12½ mal in der Sekunde) und gleichzeitig darauf hingewiesen, daß bei so schmaler Frequenzbandbreite nur mit äußerst verwickelten Hilfsmitteln eine einigermaßen zuverlässige und einwandfreie Bildübermittlung möglich sei.

Besonders interessant waren die Ausführungen, die mit der

Einführung der Braunschen Kathodenröhren

in die Bildtelegraphie zusammenhängen, weil hier ein interessanter Weg zur Verringerung der während einer Sekunde zu übermittelnden Bilderzahl gezeigt wurde, ohne daß für die Wahrnehmung durch das menschliche Auge ein Abreißen des bewegten Bildes eintritt. Die Braunsche Röhre erzeugt diese Möglichkeit dadurch, daß die von ihr ausgestrahlten Kathodenstrahlen, (anstelle der durch die Kernzelle gesteuerten Lichtstrahlen) auf dem Fluoreszenzschirm Lichteffekte erzielen, die nicht mit dem Aufhören der Kathodenstrahlung enden, sondern eine Zwanzigstel- bis eine Zehntelsekunde fortdauern und damit für den optischen Effekt im menschlichen Auge eine genügende Eindrucksdauer erzeugen.

Zum Schluß kam Dr. Schröder auf die noch immer bestehenden großen Schwierigkeiten zu sprechen, Uebertragung größerer Gruppenszenen bei Tageslicht, Schwierigkeiten bei künstlicher Beleuchtung, Schwierigkeiten der Kurzwellenübertragung durch Radecho und Rückwärtszeichen, Schwierigkeiten der Ueberseefernübertragung) und behandelte anschließend die Bedeutung der Ultrakurzwellen für das Fernsehen. Der auch für Nichtelektrotechniker außerordentlich einleuchtende Vortrag fand den Beifall der Erschienenen in reichlichem Maße.

*

Der Prinz von Wales an Malaria erkrankt. Der Prinz von Wales ist vorzeitig von einer afrikanischen Jagdexpedition nach Nairobi zurückgekehrt, da er an einem Anfall von Malaria leidet. Das Fieber nimmt einen normalen Verlauf, und man erwartet, daß der Prinz in wenigen Tagen wieder hergestellt sein wird.

Geheimnisvoller Giftmord

einer jungen Sängerin.

Wie aus München gemeldet wird, ist, wie erst jetzt bekannt wird vor einigen Tagen die 21 Jahre alte Sängerin Lu Bruglacher auf eigenartige Weise ums Leben gekommen. Mit 18 Jahren ließ sich Fräulein B. zur Sängerin ausbilden und wurde auch sofort an das Pforzheimer Theater verpflichtet. Durch ihr frisches Wesen wurde sie bald der Liebling des Publikums. Am Theater hatte sich aber ein junger Statist namens Mangold in die Sängerin verliebt, fand aber keine Gegenliebe bei ihr. Mangold ließ aber in seinen Bemühungen nicht nach und trug für irgend einen Zweck stets Zyankali bei sich. Auf einem Ausflug der Pforzheimer Schauspieler saß Bruglacher und zog beim allgemeinen Scherz und Lachen plötzlich sein Zyankali-Fläschchen hervor. Was sich darauf abspielte, ist aus den Aussagen bisher noch nicht einwandfrei festgestellt. Ohne zu wissen, was für ein starkes Gift das Fläschchen enthielt, hat allem Anschein nach das junge Mädchen einen Teil des Inhaltes in ihr Bierglas geschüttet. Mit dem lachenden Zuruf an ihre Kollegen „Prost, liebe Kinder" trank sie das Glas aus und fiel im nächsten Augenblick tot zu Boden. Hierauf ergriff Mangold den Rest des Zyankalis, schüttete es in sein eigenes Glas und versuchte sich gleichfalls zu vergiften. Mit schweren inneren Verbrennungen wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo es aber gelang, ihn am Leben zu erhalten. Augenblicklich befindet sich Mangold in Untersuchungshaft, wo er den „wilden Mann" spielt und immer wieder schreit: „Ich bin der Mörder der Lu".

Schreckenstat eines Geisteskranken.

Doppelmord und Brandstiftung.

Eine furchtbare Wahnsinnstat verübte am Sonntag der 25jährige italienische Maurer Gamba in Cannes. Gamba, der seit vier Jahren mit einer um 40 Jahre älteren Wäscherin verheiratet war, hatte in der letzten Zeit schon oft Anzeichen von Geistesstörung gegeben. Seit zwei Tagen hörten Nachbarn aus der Wohnung häufig Hilferufe dringen und setzten die Polizei in Kenntnis. Am Sonntag vormittag beobachtete man dichten Rauch, der durch die Türspalte drang und rief die Feuerwehr, die sich gewaltsam Eingang verschaffen mußte. Ein schrecklicher Anblick bot sich den Feuerwehrleuten. In der Küche saß die Frau auf einem Stuhl gefesselt mit durchschnittener Kehle. Vor ihr auf dem Fußboden lag der Mann mit einem Gasschlauch im Munde, während eine umgekippte Lampe das Feuer in der Wohnung verbreitete. Die Frau war bereits tot, der Mann gab noch Lebenszeichen von sich, starb aber auf dem Transport in das Krankenhaus.

*

In dem Städtchen Tarnowke bei Schneidemühl hat sich eine furchtbare Bluttat abgespielt. Der Kriegsinvalide Willi Reinast hat seinen beiden Söhnen aus erster Ehe, 10 und 8 Jahre alt, mit einer Axt lebensgefährliche Kopfverletzungen beigebracht. Er verübte die Tat in der Nacht, während seine Ehefrau auf einem Maskenball war. Reinast soll in eine Nervenheilanstalt überführt werden. Er war zum dritten Mal verheiratet. Bereits im Herbst 1929 hatte er mehrere Tobsuchtsanfälle gehabt.

Der bilderliebende Direktor.

Das Bildergeschäft der Bank für Deutsche Beamte.

Die jetzt in Liquidation stehende Bank für deutsche Beamte hat bekanntlich gegen ihre früheren Leiter und Aufsichtsratsmitglieder Schadenersatzklagen angestrengt mit der Begründung, daß deren fahrlässige Geschäftsführung den Zusammenbruch des Beamtenfinanzinstituts herbeigeführt hat. Einer dieser Prozesse ist jetzt bereits zugunsten der Bank entschieden worden, und zwar ist die Regreßklage gegen Alois Weber wegen des bekannten Bildergeschäftes, das erhebliche Verluste gebracht hat, stattgegeben worden. Direktor Weber wurde zum Schadenersatz verpflichtet.

Neue Fahrten des „Graf Zeppelin".

Kapitän Lehmann in Madrid.

Der Zeppelinluftschiffführer Kapitän Lehmann ist in Begleitung seines Mitarbeiters Schmidt in Madrid angekommen. Sie verhandeln über eine Reise, die das Luftschiff wahrscheinlich im April unternehmen und die nach Sevilla, Rio de Janeiro, Havanna und Neuyork führen soll.

*

Disziplinarverfahren gegen Boeß eröffnet. Nachdem Oberregierungsrat Tapolski bereits vor etwa zwei Wochen die Voruntersuchung im Disziplinarverfahren gegen Oberbürgermeister Boeß abgeschlossen und die Akten dem Oberpräsidenten unterbreitet hatte, hat dieser entsprechend den Vorschriften für das Beamtendisziplinarverfahren einen Beamten des Oberpräsidiums beauftragt, als Staatsanwalt die Anklageschrift gegen Boeß anzufertigen. Damit ist das eigentliche Disziplinargerichtsverfahren gegen den Berliner Oberbürgermeister in Gang gekommen.

*

Anklageerhebung gegen Tetzner. Der des Mordes und Versicherungsbetruges beschuldigte Kaufmann Tetzner ist vom Untersuchungsrichter in Regensburg eingehend vernommen worden. Er gab eine ausführliche Schilderung seiner Tat.

Schweres Verkehrsunglück

bei Altenburg. — Zwei Tote.

Der 26jährige Garagenmeister Rudolf Dotzauer aus Plauen stieß auf der Fahrt zur Leipziger Messe mit seinem Motorwagen am Sonntag bei Mosel in der Nähe von Altenburg bei dichtem Nebel mit einem entgegenkommenden großen Kraftwagen zusammen. Der Motorwagen wurde in den Straßengraben geschleudert, überschlug sich und wurde vollkommen zertrümmert. Die 53jährige Mutter des Führers Frieda Dotzauer, erlitt dabei schwere Verletzungen und starb auf dem Wege ins Krankenhaus. Die 23jährige Braut des Dotzauers, Meta Siegel, war sofort tot, während Dotzauer mit leichteren Verletzungen davonkam.

Ueberschwemmung in Beziers.

Zahlreiche Verheerungen.

Die Stadt Beziers ist von heftigem Gewitterregen und Ueberschwemmung heimgesucht worden. Die Keller eines großen Teils der Häuser stehen unter Wasser. Der Fluß Orb ist derart gestiegen, daß das Wasser bis an die Brückenbogen steht. Der Straßenbahnverkehr ist unterbrochen und auch die Stadt des elektrischen Lichtes beraubt. Zum Teil ist die Trinkwasserversorgung unterbrochen, da in den Elektrizitäts- und Wasserwerken die Ueberschwemmung Schäden angerichtet hat.

Kurze Tagesneuigkeiten.

Der Gründer und Leiter des Frankfurter China-Instituts, Universitätsprofessor Wilhelm, ist nach längerer Krankheit in Tübingen im Alter von 56 Jahren gestorben.

*

Kommunistische Zeitungen verbreiten unter Angabe von Einzelheiten die Behauptung, daß der Reichsanwalt Jorns wieder Dienst tue. Die Behauptung ist in vollem Umfang frei erfunden.

*

Zu der Drusag-Angelegenheit wird von zuständiger Berliner Stelle mitgeteilt, daß Professor Auhagen, der landwirtschaftliche Sachverständige bei der deutschen Botschaft in Moskau, nachdem die Sowjetregierung ihm die Einreise ohne Einschränkung gestattet habe, nunmehr nach Moskau zurückgekehrt sei.

Rheinland-Westfalen.

Das Todesopfer auf der Spritzfahrt.

Essen, 3. März.

Am Abend des 1. Dezember v. J. ereignete sich in Bredeney ein schweres Verkehrsunglück. Der 24 Jahre alte Karl Keller aus Essen, der in dem Fabrikbetriebe seines Vaters beschäftigt ist, holte das Auto aus der Garage und unternahm eine Spritzfahrt, zu der er eine Anzahl befreundeter Personen einlud. Nachdem man in verschiedenen Gastwirtschaften dem Alkohol übermäßig zugesprochen hatte, wurde abends von Kettwig aus die Heimfahrt angetreten. Die ganze Gesellschaft war betrunken, nicht zum wenigsten der Chauffeur Keller. An einer Kreuzung der Alfredstraße in Bredeney rannte das Auto auf einen Radfahrer auf, der mit solcher Wucht auf das Straßenpflaster geschleudert wurde, daß er besinnungslos liegen blieb. Fußgänger fanden den 40 Jahre alten Mann und veranlaßten seine Ueberführung in das Krankenhaus. Dort starb er gleich nach der Einlieferung. Der betrunkene Chauffeur raste, als er sah, welches Unheil er angerichtet hatte, in wilder Fahrt davon.

Bei dem Zusammenstoß war das Erkennungszeichen abgerissen worden.

Man fand dieses später, und dieser Umstand wurde dem leichtsinnigen Kraftwagenführer zum Verhängnis. Zwei Tage später wurde er ermittelt und verhaftet. Das erweiterte Schöffengericht verurteilte ihn jetzt wegen fahrlässiger Tötung zu einem Jahr zwei Wochen Gefängnis.

*

Ein Friedhof aus fränkischer Zeit.

Soest, 3. März.

Bei den Ausschachtungsarbeiten auf dem Gelände des Landespflege- und Krankenhauses ist man offensichtlich auf eine ganze Friedhofsanlage gestoßen. Neuerdings hat man in einer Tiefe von 60 bis 70 Zentimeter vier weitere Gräber freigelegt. In dem einen Grab wurde außer dem Schädel und dem sehr gut erhaltenen Gebiß eine Perlenhalskette mit einer wertvollen Fibel als Verschluß gefunden. Diese Fibel ist ein handgetriebenes Silberplättchen mit einem kunstvollen rautenförmigen Muster nach Art der Ziselierarbeit. Die verschiedenartigen Glasperlen hält man für römischen Ursprungs. Ferner hat man Urnen aus gebranntem Ton gefunden, die auf den fränkischen Brauch, dem Toten eine Wegzehrung mitzugeben, hindeuten. Auch die West-Ost-Lage der aufgedeckten Gräber entspricht fränkischem Bestattungsbrauch wie auch das Rautenmuster der Fibel fränkischen Ursprungs ist. In zwei kleineren Kindergräbern wurden Skelette nicht mehr gefunden. Es zeigten sich deutliche Spuren der Särge, zu denen wahrscheinlich ausgehöhlte Baumstämme verwendet worden sind.

Witterungsbericht.

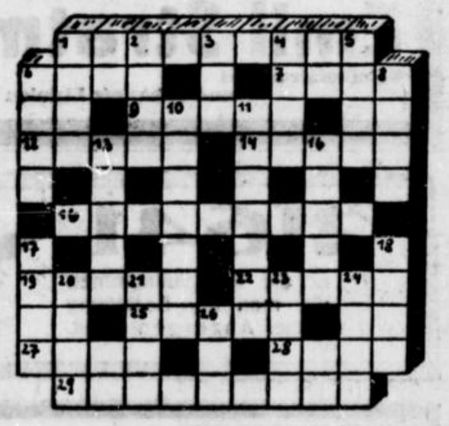
Das Hochdruckgebiet über Südosteuropa besteht fort und erstreckt sich in einem Ausläufer über Deutschland nach Südskandinavien und der Nordsee, zieht sich aber langsam zurück. Auch somit zeigt die Wetterlage keine erhebliche Aenderung. In Deutschland war es heute früh trocken sowie teils heiter, teils neblig. Die Morgentemperaturen lagen zwischen +2 und −5 Grad. Der Kahle Asten hatte mäßigen Ostwind, heiteres Wetter und 2 Grad Wärme.

Aussichten bis Mittwoch: Fortgesetzt trocken bei wechselnder Bewölkung und im allgemeinen etwas milder.

Wir fordern Ihren Kopf.

Unsere Rätselaufgabe.

Waagerecht: 1. Maskareninsel im Indischen Ozean, 6. Teil des Tierkopfes, 7. Stadt in Algerien, 9. Teil des Jahres, 12. deutscher Komponist, 14. Handwerker, 16. griechischer Staatsmann (gest. 468 v. Chr.), 19. Bahre, 22. deutscher Schriftsteller, 25. italienischer Küstenfluß, 27. Nebenfluß des Rheins, 28. Wüsteninsel, 29. Achselklappe.



Senkrecht: 1. Insektenlarve, 2. Laubbaum, 3. Nebenfluß der Donau, 4. griechischer Buchstabe, 5. Ueberlieferung, 6. Verbrechen, 8. Drama von Ibsen, 10. griechische Sagengestalt, 11. Insekten, 13. weiblicher Vorname, 15. Raubtier, 17. Vogel, 18. Zitterpappel, 20. zu spät kommende Einsicht, 21. Stadt in Thüringen, 23. Wasserflugzeug, 24. Blume, 26. Nebenfluß des Rheins.

Hauptschriftleiter: Otto Zobel.

Verantwortlich für Politik und Handel: L. H. Hamp; für örtliche Nachrichten und Sport: Th. Rehn, für Kommunalpolitik und Feuilleton: Dr. Wilh. Brepohl, für Musik sowie Umgebung Dr. Wilh. Riemhiller, für den Anzeigenteil: Wilh. Elferding; sämtlich in Gelsenkirchen. Berliner Schriftleitung: Dr. Curt Metzger Berlin SW 61. — Druck und Verlag der „Gelsenkirchener Allgemeinen Zeitung", Carl Bertenburg.

34./260. Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie.
19. Ziehungstag der 5. Klasse.

In die Lotterie-Einnahmen von Gelsenkirchen-Buer fielen folgende Gewinne zu 150 RM. (Einzelgewinn):

15 786	38 002	61 151	62 565	62 612	62 718	77 795
83 789	100 779	108 501	108 505	112 532	112 551	
112 702	112 717	112 774	114 231	114 308	164 364	
169 540	171 140	187 571	203 843	205 716	205 764	
208 154	213 407	213 449	231 206	232 582	240 271	
290 476	324 846	346 187	370 579	377 303		

Die höheren Gewinne werden den Spielern sofort durch verschlossenen Brief mitgeteilt. Die gegenwärtige Hauptziehung dauert ununterbrochen bis zum 14. März. — Bestellungen für die nächste (35./261.) Lotterie werden schon jetzt bei den Lotterie-Einnahmen entgegengenommen.

Rundfunk

Dienstag, den 4. März.

6.45—7.00 Leibesübungen
7.00—8.00 Morgenkonzert
1. Panis angelicus — Franck
Gota Ljunberg (Sopran)
2. Zwei Sätze aus dem G-dur-Trio — Haydn
Fahbender-Rohr-Trio
3. a) Der Spielmann — Kramer
b) Röschen, flämisches Tanzliedchen
Männerchor „Sangesfreude", Berlin
4. Aus der „Coppelia-Suite" — Delibes
a) Slawische Volkslieder
b) Stundenwalzer
Großes Sinfonie-Orchester, Ltg.: Schmalstich
5. a) Rondo — Schubert
b) Malaguena — Sarasate
Laszlo Szentgyörgyi (Violine)
6. a) Schatten der Vergangenen — Charito
b) Schwarze Augen, russische Romanze
Romanoffs Balalaika-Orchester
7. Spaß muß sein, Potpourri — Morena
Sinfonisches Jazzorchester Leitung Bird
8. a) Marsch nach Motiven aus der Oper
„Die Hugenotten" — Meyerbeer
b) Radetzky-Marsch — Strauß
Musikkorps der Kommandantur, Berlin
Leitung: Ahlers
10.15—11.55 Schallplattenkonzert
12.10 Mechanische Musik
13.05—14.30 Mittagskonzert des Orchesters des Westdeutschen Rundfunks. Leitung: Kühn
Operettenmusik
1. Ouvertüre zur Operette
„Die geschiedene Frau" — Fall
2. Potpourri a. d. „Zigeunerbaron" — Joh. Strauß
3. Der Walzer der Saison — Eysler
4. Potpourri aus der Operette
„Die Kaiserin" — Fall
5. Ouvertüre zur Operette
„Das Land des Lächelns" — Lehar
6. „Piano-Pianissimo" aus der Operette
„Die Apachen" — Benatzky
7. Boston aus „Evelyne" — Granichstaedten
8. Potpourri aus „Eine Nacht
in Venedig" — Joh. Strauß
14.30 Funkwerbung: Ratschläge fürs Haus
15.00—15.30 Elsa Vordemberge: Kinderspielstunde. Wer ist lustiger als wir?
16.00—16.25 Die Welt im Buch
Lorenz Pauper: Bach — Beethoven — Bruckner
Charles Sanford Terry: „Joh. Sed. Bach" / Romain Rolland: „Beethovens Meisterjahre" / Fritz Erkinger: „Anton Bruckner"
16.25—16.50 Hans Tasiemka: Wunderkinder
16.50—17.10 Peter Kintgen: Klein Uesaach, große Wirkungen (Erzählungen in Kölner Mundart)
17.10—17.30 Für den Landwirt. Landwirtschaftsrat Tillmann: Allgemeines über die Fütterung der Milchkühe
17.30—18.30 Vesperkonzert
18.30—18.50 Dr. Max Grotewahl: Die geplante Zeppelin-Polarexpedition 1931
19.15—19.40 Lektor Le Bourgeois — Lektor G. Perrot: Französische Unterhaltung
19.40—20.00 Die Stunde des Arbeiters. Sachbearbeitersekretär Hans Wülfhoff: Die Beschäftigung von Schwerbeschädigten in Privatbetrieben (1)
20.00 Abendmusik
des Kleinen Orchesters des Westd. Rundfunks
Leitung: Eysoldt
1. Unter dem Sternenbanner, Marsch — Sousa
2. „Mousseur", Walzerpotpourri — Waldteufel
3. Ouvertüre zur Posse
„Dichter und Bauer" — Suppe
4. Potpourri aus der Operette
„Schwarzwaldmädel" — Jessel
5. a) Gondellied aus
„Hoffmanns Erzählungen" — Offenbach
b) Im Chambre separee — Heuberger
6. a) Was nützt mir heute ein schönes Mädel, Marschlied — Allbout
b) Florentiner-Marsch — Fucik
Anschließend:
Tanzmusik
Leitung: Eysoldt
1. Wo ist der Regenbogen, Foxtrot (Rodgers). 2. Hallo Margot Slowfox (David). 3. Nola-Foxtrot (Arndt). 4. Puppen-Foxtrot (Brown). 5. Zwei Tangos: a) Wenn du einmal dein Herz verschenkst (Rosen); b) Hast du schon einmal von mir geträumt (Rotter-Grothe) 6. Marienklänge, Walzer (Joh. Strauß) 7 Tagesträume, Foxtrot (Sella Unge). 8. Gib nur acht, Boston (Rotter-Kaper). 9 Ein Lied aus fernen Landen, englischer Walzer (King). 10. Dein bin ich, Foxtrot (Bever). 11. a) Die schuf Gott für mich, Foxtrot (Brown); b) Das ist die Broadway-Melodie (Brown)
Anschließend: Letzte Meldungen, Bericht über das geistige Leben, Sportbericht
Funkstille



Unsere Serien-Tage

bringen immer noch

eine Auslese von Schlagern in Preis und Qualität

Trotz des Riesen-Andrangs in den ersten Tagen in allen Lägern eine sensationell große Auswahl. Ein Besuch wird Sie davon überzeugen

Die beliebte Liliput-Revue
gibt täglich 3 Vorstellungen mit neuem Programm

Aisberg
Gelsenkirchen Akt. Ges.

Restaurant Engelhardt
Dessauer- und Wickingstr.-Ecke



Heute abend:
Faschings-Kehraus.
Jubel Trubel Tanz

Stadtkeller
Alter Markt 6



Heute Dienstag nachmittags 3 Uhr, auf vielseitigen Wunsch letztes
Kinder-Kostüm-Fest
mit Onkel Enger
Eintritt 30 Pfg.
Jedes Kind erhält ein Geschenk

Stadt-Kaffee-Buer
(Die Hochburg des Buerschen Karnevals)

Heute Dienstag, 4. März:
Großer
Karnevals-Kehraus
mit Ballonschlacht und Prämiierung, unter Leitung der z. Z. besten Salon- und Stimmungskapelle **F. Tossy-Klups** mit seinen Solisten.
Mützen und Luftschlangen gratis.
Kein Weinzwang. Kein Eintritt.
Polizeistunde bis zum Wecken!

Mod. Anstrich
Treppenhäuser Türen, Möbel sowie sämtliche Malerarbeiten, zu den billigsten Preisen bei schnellst. Ausf.
Malermeister Heising, Frankenstr. 37

In 3 Tagen
Nichtraucher
Auskunft kostenlos!
Sanitas-Depot,
Halle a. S. 173a.

Feine
Herren-Schneiderei
Wir liefern Ihnen aus Ihren Stoffen Anzüge sowie moderne Mäntel mit den besten Zutaten von Mark 27.- an unter fachmännischer Leitung und garantieren für tadellosen Sitz. Auf Wunsch Zahlungserleichterung.
Gebr. Schulmann, Dessauerstraße 32.

Gut erhaltenes, weißes
Schlafzimmer
mit 180 cm breitem Spiegelschrank, kompl. mit Frisiertoil. u. Matratze, ferner 1 Chaiselongue mit schwerer Decke sehr billig abzugeben.
Schalterstraße 75, 1. Etg.

Technikum Bingen a. Rh.
Maschinenbau, Elektrotechnik und Eisenhochbau, Automobil- und Flugzeugbau. Beginn Mitte April und Mitte Oktober. Progr. kostenfr.

Aufpolstern
sow. Neuanfertigung von Sofas, Chaiselongues, Matratzen usw., gut u. billig. Evtl. Zahlungserl.
Polsterei Gerstet, Florastraße 95.

Hühneraugen
werden
schmerzlos ohne Messer
in 20 Minuten vollständig entfernt. (Patentamtl. geschützt.)
Ecke Hochstr. 37.

Autolacke
Bootslacke
Kammermann
Schalkerstr. 165
Tel. 21038

Palatum
DER TEPPICH FÜR JEDERMANN

150/200	200/250	200/300
6.30	10.50	12.60

Heimann-Rottkamp
en gros en detail
Gelsenkirchen, Kreuzstr. 8
Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestr. 47, Hansastraße 84
Schwerte: Hörderstraße 15.

Ein bekannter Name!
„Sodener Pastillen". Haben Sie selbst schon dieses natürliche Produkt gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung versucht?



..... und zum Schluss eine Tasse Grewer Kaffee

Lebensmittel zu Rekordpreisen

Solange Vorrat:

Erbsen	weichkochend,	1 Pfd. Mk. **0.22,**	5 Pfd. Mk.	**0.95**
Bohnen	weichkochend,	1 Pfd. Mk. **0.36,**	3 Pfd. Mk.	**0.95**
Linsen	weichkochend,	1 Pfd. Mk. **0.36,**	3 Pfd. Mk.	**0.95**
Gemüse-Erbsen	1-Pfd.-Dosen	. . . 3 Dosen Mk.		**0.95**
Karotten	1-Pfd.-Dosen	. . . . . 4 Dosen Mk.		**0.95**
Wachsbrechbohnen		. . . . . 2-Pfd.-Dosen Mk.		**0.75**
junge große Bohnen		. . . . 2-Pfd.-Dosen Mk.		**0.75**
Speck	fett, geräuchert	. . . . . 1 Pfd. Mk.		**0.98**
Bierwurst	hochfein	. . . . . 1 Pfd. Mk.		**1.16**
Taragona	la. Qualität	. . . . . 1/1 Fl. Mk.		**0.95**

Gratis! Bei Einkauf von Mk. 3.— an ein Stück Toiletten-Seife **Gratis!**

Emil Stratmann
Bahnhofstraße 51 Telefon 23278
und bekannte Filialen



Kisten, Verschläge etc.
Blumenkästen, Schilder mit Beschriftung, Holzarbeiten
oder Art in gut eingerichteten Eigenwerkstätten hergestellt, liefert prompt und vorteilhaft
Alters- und Invalidenwerk
G. m. b. H.
Gelsenkirchen
Wannerstraße 306, Telefon 20441

Unreines Gesicht
Pickel, Mitesser werden in wenigen Tagen durch das Teintverschönerungsmittel Venna (Stärke A) Preis Mk. 2.75 unter Garantie beseitigt.
Gegen **Sommersprossen** (Stärke B) Preis Mk. 7.75. Merkur-Drogerie E. Bachenröder, Hochstr. 32, Großdrogerie Bongers & Wilkop, Bahnhofstraße 77

21641
ist die Anschlußnummer, die man bei Bestellung kleiner Anzeigen wählt.



HIBERNIA
Hausbrand- u. Förderkohlen
Ausgabe: 8—16 Uhr

Eröffnungs-Angebote

Kleiderstoffe

Tweed	die große Mode . . . . . Mtr.	**0.95**
Tweed	haltbare Qualität, in mod. Mustern . . . . . Mtr.	**1.45**
Woll-Crêpe de Chine	in modernen Straßenfarben . . Mtr.	**1.95**
Natte	reine Wolle, das moderne Gewebe, in großem Farbensort., Mtr.	**2.45**

Baumwollwaren

Rohnessel	kräftige, westfäl. Ware . . . . . Mtr. 0.48, 0.39	**0.29**
Hemdentuch	starkfädige Qual. . . . . Mtr. 0.59, 0.48	**0.39**
Sportflanell	gut gerauhte Ware . . . . . Mtr. 0.85, 0.69	**0.48**
Schürzensiamosen	ca. 120 cm breit, gute Strapazierqualität . . . . . Mtr. 1.35, 1.15	**0.78**

Feston und Spitzen

Schmale Festons	sauberste Ausführung . . . . Mtr.	**0.10**
Mittelbreite Festons	prima schweizer Ware . . . . Mtr.	**0.25**
Breite Festons	sauber gestickt, f. Bettgarnituren besonders geeignet . . . . . Mtr.	**0.35**

Außergewöhnlich billig!
Ein Posten
Hemdenpassen
in Klöppel, gute Ausführung . . . . . Stück 0.36, 0.22 **0.15**

Seidenstoffe

Damassé	haltbare Qualität, das elegante Mantelfutter . . . . . Mtr.	**1.25**
Reinseid. Crêpe de Chine	ca. 100 cm br., in großer Farbenauswahl . Mtr.	**3.50**
Satin Brillant	schwere Kleiderware, in groß. Farbensort. . Mtr.	**3.90**
Reinseid. Crêpe Satin	ca 100 cm br., wetchfließend Qualität, in schwarz u. blau Mtr.	**5.90**

Unterzeuge

Kinder-Schlüpfer	solide Baumwollqualität, in vielen Farben . . . . . Stück	**0.20**
Damen-Schlüpfer	halb Baumwollqualität dichte, geschlossene Ware . . . . . Stück	**0.78**
H'-Einsatz-Hemden	aus dauerhaft. Makoimit., mit moderner Einsätzen . . . . Stück	**0.95**
Herren-Unterhosen	makofarbig, in allen Größen . . . Stück	**1.65**

Schürzen

Knaben-Schürzen	aus gutem Zefir, mit Täschchen . . . . Stück	**0.29**
Jumper-Schürzen	aus gutem Siamosen, m. Garnierung, Damengröße . . . . . Stück	**0.78**
Mädchen-Schürzen	aus haltb. Siamosen, moderne Formen . Stück	**0.78**

Enorm billig!
Ein Posten
Gummischürzen
für Damen und Kinder, moderne Formen . . . . Stück 1.38, 0.75 **0.39**

Mosbach
Gelsenkirchen Bahnhofstraße 80-82

Auch Ihnen helfen meine BAREINKÄUFE sparen!

Seiden, Samte, Kleiderstoffe, Mantelstoffe, Modewaren, Kurzwaren, Strümpfe nur von

S. Winter
„Das Haus der Dame"
Gelsenkirchen, Bahnhofstraße 54 • dem großen Spezialgeschäft